MASTER
NEGATIVE
NO. 91-80081-24

MICROFILMED 1992

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States -- Title 17, United States Code -- concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material...

Columbia University Library reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR: HEEGE, F.

TITLE: DER ELEGIKER MAXIMIANUS

PLACE: BLAUBEUREN

DATE: 1893

Master Negative #
91-80081-24

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

870.8
Z8
v.7

Heege, F
...Der elegiker Maximianus, von...F.Heege...
Blaubeuren, Mangoldschen buchhandlung, 1893.
45 p. 30 cm.

At head of title: Programm des Königlich Württembergischen evangelisch-theologischen seminars in Blaubeuren.

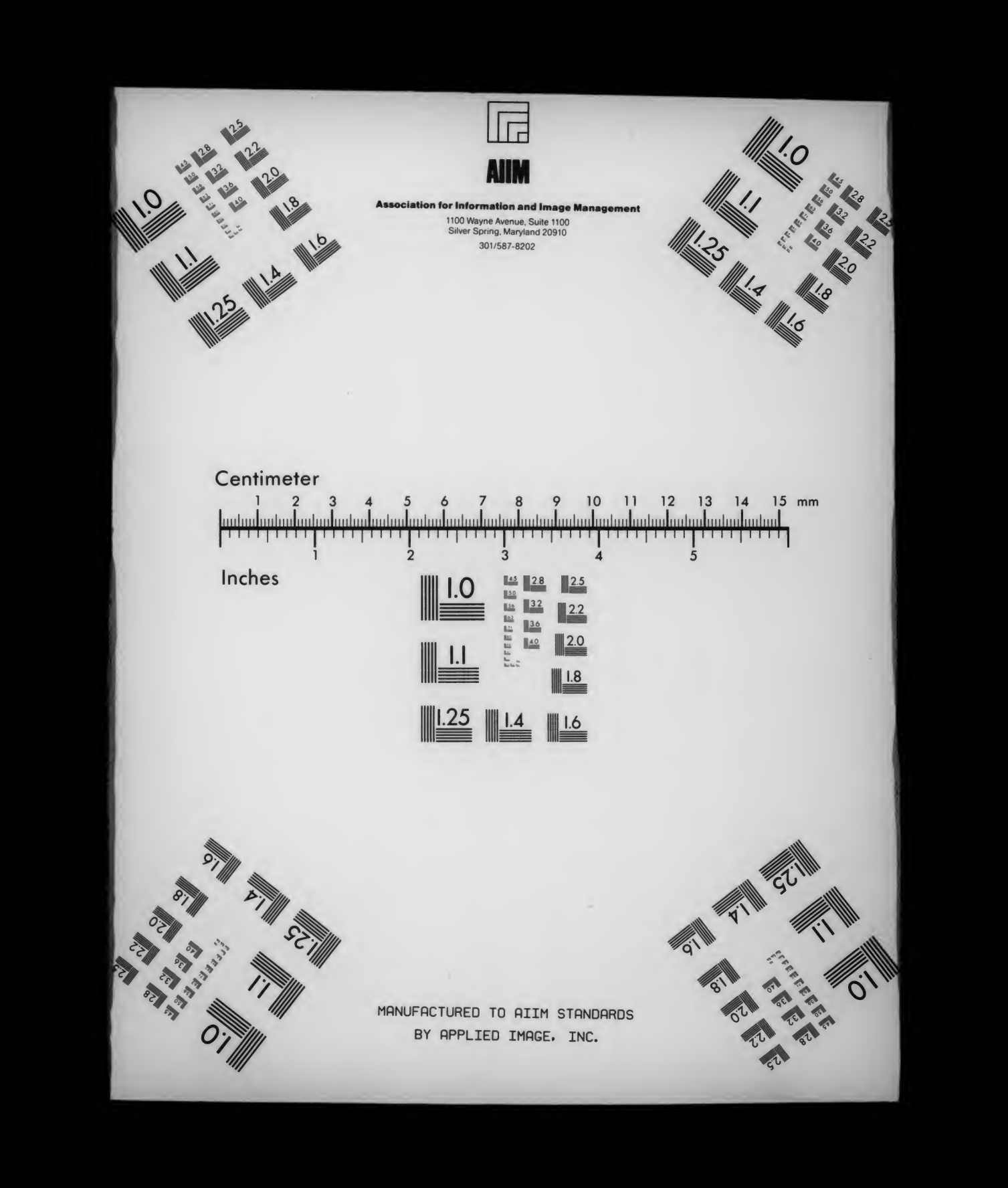
Volume of Pamphlets

141992

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 13½
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 6-27-91 INITIALS M.B.
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
Inches
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

crit. Maximianus
No. 21
870.8
Z8

PROGRAMM

DES

KÖNIGLICH WÜRTTEMBERGISCHEN

EVANGELISCH-THEOLOGISCHEN SEMINARS

IN

BLAUBEUREN.

Abhandlung: Der Elegiker Maximianus. Von Professor Dr. F. Heege.

(Schulnachrichten über den zweijährigen Kurs 1891—93.

Von Ephorus K. Kraut.)

BLAUBEUREN.
Druck der Fr. Mangoldschen Buchhandlung.
1893.

1893. Programm Nro. 580.

„Infolge des Einflusses der alexandrinischen Dichtung gewann am Ende der Republik besonders die Elegie in Rom Boden. — Catullus zwar bewegt sich in dieser Form meist noch etwas unfrei; besser scheint es schon dem Cornelius Gallus (Lycoris) geglückt zu sein; Tibull lieferte darin Meisterwerke, Propertius leidenschaftliche Bilder, und Ovid war in der elegischen Form ganz und gar zu Hause. Im ersten christl. Jahrhundert war diese Form lange Zeit in der Mode, und auch die Schule bediente sich ihrer zu Stilübungen. Um so geringer war der Gehalt dieser Hervorbringungen. Später teilte sich dieses Maß mit dem epischen in das Schicksal, für alle möglichen Stoffe verwendet zu werden; und als die Verwilderung einbrach . . . ., da waren es wiederum jene beiden metrischen Formen, welche, als die verbreitetsten und populärsten, davon vorzugsweise betroffen wurden. Doch steht noch am Anfang des sechsten Jahrhunderts eine so bemerkenswerte Gestalt wie die des Elegikers Maximianus aus Etrurien."

Mit diesen Worten charakterisiert Teuffel—Schwabe, Geschichte der röm. Litt.[5] § 32 in großen Zügen die Entwicklung der römischen Elegie und damit zugleich Maximians Stellung und Bedeutung in derselben, und in mehr eingehender Charakteristik wird die dichterische Persönlichkeit dieses Elegikers in § 490 auf folgende Weise geschildert: „In gebundener Form verfaßte um die Mitte des (sechsten) Jahrhunderts der Etrusker Maximianus Gedichte im Geiste der alten Elegie, lebensvoll, von sinnlicher Frische, beredt, aber mit vielen Entlehnungen aus den klassischen Dichtern, nicht selten gekünstelt, übertreibend, und auch nicht immer fehlerfrei. Den Hauptinhalt bilden Rückblicke auf die Jugendzeit und Klagen über deren Verlust."

Mag nun auch das in diesen Worten dem M. neben dem wohlverdienten Tadel gespendete Lob durch die oft wenig anmutende Art des Inhalts seiner Gedichte erheblich beeinträchtigt und mag auch im Hinblick auf die überreichlichen Entlehnungen aus den klassischen Dichtern seine dichterische Originalität nicht allzuhoch angeschlagen werden, so bleibt M. doch immerhin eine beachtenswerte Erscheinung nicht bloß wegen seiner in einer Zeit allgemeiner Verwilderung auffallenden, verhältnismäßigen Reinheit der Sprache und Metrik, mit der diese Abhandlung sich noch ausführlicher beschäftigen wird, sondern auch wegen des nicht unbedeutenden Einflusses, den er selbst auf die folgende Zeit und das ganze Mittelalter ausgeübt hat. Ellis (**American journal of philology vol. V. 1884 p. 10**) macht darauf aufmerksam, daß schon manche Verse des christlichen Dichters Venantius Fortunatus sich wie Reminiscenzen aus M.s Elegien ansehen. Wie eifrig er vollends im Mittelalter gelesen und studiert wurde, davon zeugen viele lateinische Gedichte dieser Zeit, in denen Verse aus ihm benützt sind, eine Reihe von Excerpten, die aus ihm gemacht worden sind, und endlich auch Anführungen bei Prosaschriftstellern [1]); ja in dem Parteikampf der späteren Schulen des Mittelalters scheint er, wie Schepß (in seiner Ausgabe der **Colloquia Petri Poponis p. 7 u. 27, Würzburg 1882**) hervorhebt, je nach ihrer Stellung zu ihm in hervorstechender Weise verdammt oder verherrlicht worden zu sein.

In neuerer Zeit sind seine Gedichte meist unbeachtet geblieben, bis erst im letzten Jahrzehnt durch Ellis (a. o. O.), durch Vogel (Rhein. Museum, Band 41, p. 158) und durch Manitius (Rh. M. 44, p. 540 ff.) die Aufmerksamkeit wieder auf ihn gelenkt worden ist. Durch die Sonderausgabe von Petschenig, welcher der **codex Etonensis (saec. XI)** zu Grunde gelegt wurde, ist dann gegenüber den früheren Ausgaben von Wernsdorf (**P L M. 6, 1, 207—382**) u. Bährens (**P L M. 5, 313—348**) manches für die Verbesserung des schwer verdorbenen Textes geleistet worden, obschon über die ganze Handschriftenfrage das letzte Wort noch

---

[1]) Anm. cf. über Benützung von Versen des M. Bähr. P L M. 5, p. 313 f., über Excerpte aus M., die sich im codex Voravensis unter dem Titel Maximianus, und andere, die sich im codex Leidensis unter dem Titel Proverbia Maximiani finden, cf. Bähr a. o. O. p. 316 u. Ellis a. o. O. p. 10. — Anführung bei Anselmus Peripateticus p. 29 (Duemmler). — El. V 27 ist benützt in De tribus puellis 40 (Comœdiæ Horatianæ tres. Ed. Jahnke.) — Starke Anklänge an M. zeigen die remedia des Pseudoovid im Münchner cod. lat. 18910 (aus dem Kloster Tegernsee, Ende des 15. Jahrh.). Der Humanist Lyder schreibt den M. aus in seiner Elegie Pamphila; ebenso in den von ihm an den Kurfürsten Friedrich den Siegreichen gerichteten Versen: Nigra supercilia, frons libera, lactea cervix, Aurea nempe coma est, lumina nigra quidem. cf. dazu El. I 93 ff. cf. darüber Schepß a. o. O. p. 6, Anm. 6 u. p. 27, Anm. 115. — Manitius hat in der Wsch. f. Kl. Ph. 1891, p. 97 in Aussicht gestellt, die vielfachen größeren und kleineren Citate, die sich bei mittelalterlichen Schriftstellern aus M. finden, seinerzeit im Philelegus zu geben. Die Textgestaltung Petschenigs erfahre durch dieselben keine Aenderung.

nicht gesprochen und für die richtige Gestaltung des Textes noch manches zu thun sein dürfte. Auch die Recensionen, die dieser Ausgabe gefolgt sind, zumal die von Manitius (Wochenschrift für Klassische Philol. 1891 Nr. 4, p. 95—97), boten einiges für die Kritik des Textes und das bessere Verständnis des Dichters. Hieran anschließend sollen auch die folgenden Untersuchungen durch Zusammenfassung und Erweiterung alles dessen, was in Ausgaben, Recensionen und besonderen Abhandlungen über die Persönlichkeit des M. und seine Gedichte im allgemeinen, über seine Sprache und Metrik zerstreut sich findet, einen kleinen Beitrag zur Geschichte der römischen Litteratur am Ausgang des Altertums liefern.

I.

Den **Namen** des Dichters erfahren wir aus El. IV 25 f. Atque aliquis, cui caeca foret bene nota voluptas (sc. sagte): ‚Cantat, cantantem Maximianus amat.' Früher liefen die sechs Elegien meist unter dem Titel Corneli Galli fragmenta. Unter diesem Titel hatte sie Pomponius Gauricus im Jahre 1501 in Venedig herausgegeben*). Cornelius Gallus, der bekannte Elegiker, sollte der Verfasser sein, weil El. II 1 als Geliebte des Dichters eine Lycoris genannt sei — und Lycoris hieß auch die Geliebte des Cornelius Gallus — und weil El. V 1 (Missus ad Eoas legati munere partes) auf die von Augustus dem Cornelius Gallus übertragene Stelle eines Statthalters von Ägypten angespielt werde. Um diese seine Behauptung nicht zu beeinträchtigen hatte Pomponius Gauricus das oben erwähnte Distichon unterdrückt, das jedoch, weil durch die einstimmige Ueberlieferung der Handschriften gut bezeugt, den Namen des Verfassers der sechs Elegien über jeden Zweifel erhebt. cf. Wernsd. P L M. 6, 1, 211 ff. u. Ellis a. o. O. V 4 ff.

Für die Bestimmung der **Lebenszeit** gibt einen Anhaltspunkt die 3. Elegie, in der M. erzählt, wie er von einer Jugendliebe durch das Eingreifen eines Boethius geheilt worden sei. In Betracht kommen hier besonders die Verse 47 f.

Hic mihi, magnarum scrutator maxime rerum.
Solus, Boethi (codd. Boeti), fers miseratus opem.

Der Name Boethius steht nach den Handschriften fest cf. Bähr. Daß mit diesem Boethius, der bekannte Philosoph dieses Namens, der unter dem Ostgotenkönig Theodorich lebte, gemeint ist, wird durch die Worte magnarum scrutator maxime rerum (cf. auch V. 85 viro tanto) sehr wahrscheinlich gemacht, und weiter nötigen die Worte des Boethius an M. V. 67: Parcere dilectae, iuvenis, desiste puellae (V. 67 Macte- invenis), sowie überhaupt der ganze Inhalt der 3. Elegie zu dem Schlusse, daß M. als jüngerer Zeitgenosse und Freund des Boethius zu betrachten ist.

Auf dasselbe Zeitalter führt nun aber auch eine Andeutung der 5. Elegie cf. V 1 ff.

Missus ad Eoas legati munere partes (so Bähr., m. ad Eoos legati munere functus Petsch.)
Tranquillum cunctis nectere pacis opus,
Dum studeo gemini componere foedera regni,
Inveni cordis bella nefanda mei.

Man wird hier mit Wernsdorf wegen der Worte Eoas partes (bez. Eoos) und gemini regni an eine Gesandtschaft zu denken haben, die aus dem Westreich nach dem Ostreich, nach Constantinopel abging.

Diese Gesandtschaft bringt nun Wernsd. in Verbindung mit einer Notiz der Excerpta Valesiana 64 (Facta pace cum Anastasio Imperatore per Festum de præsumptione regni et omnia ornamenta palatii, quæ Odoacher Constantinopolim transmiserat, remittit). Ferner soll mit der in den Exc. Val. genannten Gesandtschaft des Festus identisch sein eine Gesandtschaft, von der in dem Briefe des Theodorich an den Kaiser Anastasius Cassiod. Var. I 1 die Rede ist (Proinde illum et illum legationis officio ad serenissimam pietatem vestram destinavimus, ut sinceritas pacis, quæ causis emergentibus cognoscitur esse vitiata, detersis contentionibus in sua deinceps firmitate restituta permaneat), und an dieser von Festus geführten Gesandtschaft läßt Wernsd. den M. beteiligt sein.

*) Anm. Traube im Rhein. Museum 48, 284—289 (zur Ueberlieferung der Elegien des M.) macht p. 287, Anm. 1 unter Berufung auf Hain II 377, Schweiger I 374 darauf aufmerksam, daß die Ausgabe des Pomponius Gauricus nicht die princeps ist, daß der Dichter vielmehr schon vorher, und zwar als Maximian, in Holland gedruckt worden war. Daß Pomp. Gauricus am Anfang des 16. Jahrhunderts den Mut finden konnte, M. als Cornelius Gallus erscheinen zu lassen, erklärt Traube a. o. O. p. 287 daraus, daß den M., nachdem er das ganze Mittelalter hindurch trotz des wenig einladenden Inhalts seiner Verse emsig in der Schule gelesen worden sei, erst im 15. Jahrhundert bessere Dichter verdrängten.

„Dem entspricht unsere handschriftliche Ueberlieferung in doppelter Art: es gibt alte Manuskripte für M. nicht, da sie sich bei fortgesetzter Benutzung aufbrauchten und durch zahlreiche Abschriften Ersatz geschafft wurde, und der Text, den die erhaltenen liefern, ist durch Interpolationen arg entstellt."

Diese nähere Bestimmung der Gesandtschaft, die den M. nach dem Osten führte, bedarf einer Berichtigung. Vor allem ist M. weder in der Exc. Vales. noch Cassiod. Var. I 1 als Teilnehmer der Gesandtschaft erwähnt. Dazu darf die in den Exc. Vales. genannte Gesandtschaft nicht ohne weiteres mit der bei Cassiod. erwähnten identificiert werden. Denn die erstere, die die Anerkennung des Theodorich von seiten des oströmischen Kaisers und die Auslieferung der Insignien zur Folge hatte, ist in das Jahr 498 zu setzen, während die zweite erst später, im Jahre 510 erfolgte. cf. Lechler, die Erlasse Theodorichs in Cassiodors Varien XXVII med. (Einladungsschr. des K. Gymn. Heilbronn 1888). Daß endlich M. nicht mehr zu Lebzeiten Theodorichs († 526), sondern erst später als Gesandter in Constantinopel gewesen sein kann, hat Vogel (Rh. M. 41, 158 f.) schlagend durch Gründe dargethan, die aus den Gedichten M.s selbst zu entnehmen sind.

Der Boethius der 3. Elegie erscheint durchaus als der ältere, väterliche Freund M.s, wie schon oben hervorgehoben wurde. Wenn wir nun in diesem Boethius den Philosophen B. erkennen dürfen, so muß M. eine Reihe von Jahren nach 480 geboren sein, da das Geburtsjahr des Philosophen B. frühestens 480, wahrscheinlich aber 1 oder 2 Jahre später anzusetzen ist cf. Usener, Anecdota Hold. p. 40. Als M. auf seiner Gesandtschaftsreise in Constantinopel jenes Abenteuer erlebte, von dem die wohl bald nachher gedichtete 5. Elegie berichtet, stand er schon in vorgerückteren Jahren cf. V 40 Subeubui Tusca simplicitate senex u. IV 55 f. Hoc etiam meminisse licet, quod serior ætas Intulit. Selbst wenn wir nun dieses vorgerücktere Alter bei M. mit seinem 45. Lebensjahre beginnen ließen, so könnte jene Gesandtschaft doch nicht mehr in die Regierungszeit des Theodorich fallen, da dieser im Jahre 426 starb und da M. zum mindesten einige Jahre jünger sein muß als der frühestens 480 geborene Boethius.

Da also bezüglich der näheren zeitlichen Bestimmung jener diplomatischen Sendung des M. von der Regierungszeit Theodorichs abzusehen ist, so denkt Vogel a. o. O. an die Jahre 535—538, in denen unter den Ostgotenkönigen Theodahat und Vitiges häufig Gesandtschaften nach dem Osten giengen, um Frieden mit Justinian zu gewinnen, bei diesem aber eine ungünstige Aufnahme fanden, worauf El. V 43 Muneris iniuncti curam studiumque reliqui anspielen könnte. Man kann dieser Vermutung Vogels beistimmen, wenn man zwischen Boethius und M. einen Altersunterschied von nur 5—10 Jahren annimmt; es wäre bei dieser Annahme immer noch verständlich, daß M. in der Schilderung jenes üblen Abenteuers sich als senex bezeichnet. War aber der Altersunterschied zwischen beiden ein größerer, als eben angenommen wurde, so würde die Gesandtschaft, die nach dem Anfang der 5. Elegie den Frieden zwischen zwei zusammengehörigen, aber einander feindlich gegenüberstehenden Reichen herstellen sollte, jedenfalls noch vor die Zerstörung des Ostgotenreichs (555), also etwa in die letzten 15 Jahre der Kämpfe der Ostgoten mit dem byzantinischen Kaiser zu verlegen sein.

Immerhin aber, auch ganz abgesehen von dieser näheren Fixierung, weist uns der Anfang der 5. Elegie, wenn wir ihn, was ziemlich wahrscheinlich ist, auf Streitigkeiten zwischen dem byzantinischen Ostreich und dem ostgotischen Westreich beziehen dürfen, auf die 1. Hälfte des 6. Jahrh. als Lebenszeit des M. und ist so geeignet die Identificierung des in der 3. El. erwähnten Boethius mit dem Philosophen B. noch weiter zu bekräftigen.

Eine weitere Stütze würde diese Ansicht erhalten, falls ein in Cassiodors Varien vorkommender Maximianus kein anderer als der Elegiker M. wäre. Var. I 21 werden einem Maximianus, vir illustris, die ratiocinia fabricarum urbis Romæ et operarum publicarum von Theodorich übertragen; Var. IV 22 wird ein Maximian, der gleichfalls als vir illustris und dazu noch als senator bezeichnet wird, zum Mitglied einer Kommission ernannt, die in einem Falle von Magie eine Untersuchung anzustellen hatte. Der in diesen beiden Erlassen genannte M. scheint also unter Theodorich eine angesehene Stellung im öffentlichen Leben eingenommen zu haben. Da nun nach El. V 1 ff. auch der Elegiker M. eine politische Rolle gespielt hat, so ist die Identität der beiden Maximiani nicht ausgeschlossen, zumal da ein chronologisches Bedenken gegen die Identificierung nicht vorliegt. Um aber diese Identität zur Gewißheit zu erheben, bedürfte es freilich noch weiterer Anhaltspunkte.

Auch die Beziehungen, die Vogel a. o. O. und Schepß (Bl. für das Bayr. Gymn. W. 1892, p. 295 ff.) zwischen der Consolatio des Boethius und den Elegien des M. gefunden haben, würden die Richtigkeit der Identificierung der beiden Boethii und der obigen Zeitbestimmung bestätigen, falls wir es mit wirklichen Beziehungen und nicht mit bloßem Zufall zu thun hätten. Ähnlich wie in der Consolatio philosophiæ I 6, 1 die Philosophie den B. nach dem Grund seiner Trauer fragt mit den Worten: Paterisne me pauculis rogationibus statum tuæ mentis attingere atque temptare, ut, qui modus

sit tuæ curationis, intellegam, sucht der Boethius der 3. El. den von Liebesschmerzen gequälten M. zu einem Geständnis zu veranlassen durch die Erinnerung El. III 55 Non intellecti nulla est curatio morbi. Vogel vergleicht noch weiter

El. III 66 Castus amor Veneris dicito quando fuit?

mit Consol. III 12, 7 Quis legem det amantibus? Maior lex amor est sibi.

und erinnert bezüglich des Heilverfahrens, das B. bei M. anwendet, an Consol. IV 4, 15 Necesse est urgeantur, quos videas scelus velle perficere. Dazu fügt Schepß a. o. O. noch eine größere Anzahl von Stellen aus M., die zu der Consolatio des Boethius in direkter Beziehung stehen sollen*), und schließt daraus, daß M. wohl erst geraume Zeit nach dem Tode des Boethius seine Verse schrieb.

Überblicken wir die von Schepß miteinander verglichenen Stellen, so sind darunter mehrere, die den Gedanken an eine wirkliche Nachahmung des B. durch M. kaum nahelegen können, so 2), 4), 5), 6), 11), 12), 18), auch 22), 24) und 26) und in anderen, wie 7), 9), 17), 21) und 25) ist der gleiche sprachliche Ausdruck wohl als dem allgemeinen Sprachgut entnommen zu betrachten; auffallend aber bleibt doch die Ähnlichkeit der Gedanken wie der sprachlichen Form in der Schilderung des Alters und des Unglücks 1), 3), 8), 10), 13), 14), 19), selbst wenn man in Erwägung zieht, daß bei 2 Schriftstellern, die sich mit dem gleichen Gegenstand beschäftigen, naturgemäß auch einige gleiche Gedanken und ähnliche Ausdrücke wiederkehren müssen, und auffallend bleibt noch ganz besonders die Verwandtschaft zweier ganzer Hexameter unter 15). Und ebenso könnte unter den von Vogel angeführten Stellen wenigstens in der ersten die Ähnlichkeit der Situation und die Wahl der gleichen Worte curatio und intellegere auf ein Verhältnis der Abhängigkeit schließen lassen. Da außerdem nach dem Obigen ohnehin eine starke Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß M. der jüngere Zeitgenosse und Freund des B. war, so möchte man um so eher geneigt sein,

*) Anm.: Es sind folgende Stellen:

1)	El. I 1 f.— quid cessas finem properare senectus? cur— tarda venis?	Cons. 3, 9 (Feiper) venit enim properata malis inopina senectus.
2)	El. I 2 fesso corpore	Cons. 3,12 tremit effeto corpore laxa cutis.
3)	„ I 4 mors est iam requies, vivere poena mihi	„ 4,20 protrahit ingratas impia vita moras.
4)	„ I 9 dum — maneret	„ 4,17 dum — faveret.
5)	„ I 11 u. 127 carmina	„ 3,1 carmina qui quondam etc.
6)	„ I 12 et veros titulos	„ 3,4 et veris elegi fletibus.
7)	„ I 49 rigidum Catonem	„ 47,16 rigidus Cato.
8)	„ I 115 f. dulce mori miseris, sed mors optata recedit, at cum tristis erit, præcipitata venit	„ 4,13 f. mors hominum felix, qui se nec dulcibus annis inserit et mœstis sæpe vocatu venit.
9)	„ I 119 f. caligant lumina	„ 7,14 f. lumina caligantia.
10)	„ I 123 f. Lethæa subeunt oblivia mentem nec confusa sui iam meminisse potest	„ 7,11 f. lethargum patitur mentium morbum, sui paulisper oblitus est.
11)	„ I 125 mens languet	„ 6,2 mens hebet.
12)	„ I 135 aret sicca cutis	f. oben 2).
13)	„ I 217 f. prona senectus terram videt	„ 6,27 stolidam cernere terram.
14)	„ I 221 f. ortus cuncta suos repetunt . . . redit ad nihilum, quod fuit ante nihil	„ 80,107 ad nihilum cuncta referuntur.
15)	„ I 261 his veniens onerata malis incurva senectus	f. oben 1).
16)	„ I 262 cedere ponderibus — suis	„ 6,26 declivem pondere vultum.
17)	„ I 289 felix qui potuit	„ 4,21 felicem totiens iactastis. „ 86,1 u. 3 felix qui potuit.
18)	„ I 290 stabiles claudere fine dies	„ 4,22 qui cecidit, stabili non erat ille gradu (stabilis auch sonst ein Lieblingswort des B.).
19)	„ I 291 dura satis miseris memoratio prisca bonorum	„ 32,5 infelicissimum est genus infortunii fuisse felicem.
20)	„ I 292 summo culmine mersa (vulgo: missa) ruit	„ 6,1 præcipiti mersa profundo cf. 115,3.
21)	„ II 25 nivei circumdant tempora cani	„ 3,11 fundantur vertice cani.
22)	„ III 43 stimulis angebar	„ 64,2 stimulis agit cf. 56,18.
23)	„ III 55 non intellecti nulla est curatio morbi	„ 10,3 si operam medicantis exspectas, oportet vulnus detegas.
24)	„ V 129 totum moderans sapientia mundum	„ 70,1 mundum ratione gubernans.
25)	„ VI 1 miserus-querelas	„ 29,7 f. miserus-querelas.
26)	„ VI 7 hac pariter	„ 76,1 hue omnes pariter.

wirkliche Beziehungen zwischen ihren Werken anzunehmen. Freilich wird diese Ansicht von Teuffel—Schwabe a. o. O. § 490,2 bestritten, und zuzugeben ist, daß die Anklänge, so auffallend sie an einigen Stellen sind, sich doch auch durch Zufall oder aus der Ähnlichkeit der Sache erklären lassen.

Hätte nun aber M. auch wirklich in einigen Stellen auf die Consolatio des B. Bezug genommen, so wäre damit die Thatsächlichkeit jenes Gespräches zwischen B. und M. in der 3. Elegie noch nicht ganz aufgehoben, wie Vogel will; vielmehr läßt sich wohl denken, daß B. dem jungen M. einmal in einem solchen Falle, wie er in der 3. Elegie erzählt wird, mit seiner Hilfe beigesprungen ist, und daß M. ihm dafür sozusagen seinen Dank abgestattet hat in jenem Gespräche der 3. Elegie, in das er in sinniger Weise einen Gedanken aus des Boethius Schrift verwebt hat. Auch in diesem Falle würde die senectus des M. in die Zeit nach Theodorich zu setzen sein, und für die Abfassungszeit seiner Gedichte ergäbe sich als terminus post quem das Jahr 523 (oder 524), in welchem die Consolatio des B. verfaßt ist cf. Teuffel—Schwabe § 478, 3.

Übrigens ist, auch wenn eine wirkliche Bezugnahme des M. auf die Consol. abzuweisen wäre, ein thatsächlicher, von M. u. B. erlebter Vorgang vorauszusetzen, der der 3. Elegie zu Grunde gelegt ist, nur daß er in dichterischer Freiheit weiter ausgesponnen und ausgeschmückt sein mag. Denn wenn uns auch der Dichter belehrt:

Was sich nie und nirgends hat begeben,
Dichterkünste machen's wahr,

so ist doch wohl daran festzuhalten, daß ebensowenig, wie das in der 2., 4., 5. Elegie Erzählte, das Gespräch der 3. Elegie und die Verwendung des Namens Boethius ein jeder realen Grundlage entbehrendes freies Spiel der Phantasie sein kann.

Seiner **Herkunft** nach bezeichnet sich M. selbst als Etrusker; El. V 5 nennt er sich Etruscæ gentis alumnus, und El. V 39 redet er von seiner Tusca simplicitas, die der Graia ars unterlegen sei. Wernsd. bemerkt zu El. V 5, daß es seit der Herrschaft der Ostgoten über Italien üblich geworden zu sein scheine, den Römernamen nur den Angehörigen des östlichen Reiches beizulegen, während die Bewohner Italiens nach dem bedeutendsten Teil des Landes Etrusci und Tusci genannt worden seien; er verweist dabei auf den Grammatiker Phocas, der in seiner Vorrede zur vita Vergilii V. 22 von Vergil als einem vates Etruscus u. in der vita selbst V. 5 von Italien als Tusca tellus spricht. Indessen findet sich von dieser Auffassung von Etrusci u. Tusca tellus bei Venantius Fortunatus und anderen dem M. nahestehenden christlichen Dichtern keine Spur, wie Manitius (Rh. M. 44, p. 540) besonders betont; und außerdem lassen sich die beiden Stellen aus Phocas nicht als Beweise für diese Ansicht verwerten, sobald man bedenkt, daß die Etrusker in älterer Zeit ganz Ober- und Mittelitalien beherrschten, und daß Vergil selbst in der Nähe der etruskischen Anlage Mantua geboren ist. Wir müssen also dabei bleiben, den M. als einen Etrusker, als den er sich selbst ausgiebt, zu betrachten, ohne daß wir seinen Geburtsort im speziellen näher bestimmen können. Doch scheint er nach Rom, wo er wahrscheinlich auch die Hauptzeit seines Lebens zugebracht hat, schon in seiner Jugend gekommen zu sein; das zeigen die El. I 37 erwähnten Schwimmübungen im Tiber, vor allem El. I 63 f.

Ibam per mediam iuvenali (andere La. venali) corpore Romam,
Spectandus cunctis undique virginibus.

Was über seine **sonstigen persönlichen Verhältnisse** aus seinen Gedichten erschlossen werden kann, ist, daß er in jüngeren Jahren ein gefeierter Dichter und Redner gewesen sein muß cf. El. I 9 ff. Manitius (Rh. M. 44, p. 541) hält es nicht für unmöglich, daß wir in den Schulgedichten der lateinischen Anthologie, die den Namen Maximinus tragen (und die sicher der späteren Zeit angehören cf. Riese Anth. Lat. II, XIII) Jugenderzeugnisse des Maximianus vor uns hätten; etwas Sicheres läßt sich darüber freilich nicht ermitteln cf. Riese a. o. O. II, XIV. M.s Berühmtheit als Redner sowie vielleicht auch die Verdienste, die er sich in amtlichen Stellungen unter Theodorich erworben hatte (vorausgesetzt daß der M. der Varien Cassiodors mit dem unsern identisch ist), mochten wohl auch der Grund sein, daß man ihn in seinen reiferen Jahren für einen geeigneten Vermittler zwischen den beiden Reichen hielt und mit dieser diplomatischen Aufgabe nach Constantinopel abordnete. Nach Teuffel—Schwabe § 490,1 könnte er in seinen jüngeren Jahren auch Schulmann gewesen sein cf. El. I 283 f. pueri atque—ipsæ puellæ Irrident gressum . . . Et tremulum, quondam quod timuere, caput; denn „Sklaven hätten dieses immer noch zu fürchten".

Als **Religion** des M. galt früher die heidnische. Noch in der 4. Auflage der Gesch. der r. Litt. von Teuffel wurde er für das Heidentum in Anspruch genommen, weil er El. V 45 f. seine Schwachheit mit Berufung auf Juppiter entschuldige cf. V 45 f. Nec memorare pudet tali me vulnere victum, Subditus his flammis Juppiter ipse fuit. Mit Recht hält Manitius a. o. O. p. 542 diese Stelle für gar

nicht bezeichnend. „Denn die Zeitgenossen M.s, besonders Boethius, (dessen Christentum ja jetzt keinem Zweifel mehr unterliegt cf. Usener, Anecd. Hold.) handhaben ja auch noch den ganzen alten Götterapparat, ohne doch meistens deren Kultus anzuhängen. Das wurde bloß von den entschieden mystisch-dogmatischen Dichtern aufgegeben, deren Reigen Prudentius eröffnet. Noch im karolingischen Zeitalter findet sich die Anrufung der Musen und Apollos nicht so selten: wie sollte da nicht M. die altbekannten Liebesabenteuer Js berühren, zumal da die Stelle einen leisen Anflug von Ironie hat." Wenn aber Manitius aus einer Reihe specifisch christlicher Ausdrücke und Gedanken*) bei M. das Christentum desselben beweisen will, so scheint es uns mit dem Heidentum eines Dichters oder Schriftstellers im 6. Jahrh. wohl verträglich, daß ihm christliche Litteratur, christliche Sprache und christliche Gedanken nicht ganz fremd sind. Als ausschlaggebend für den Beweis, daß M. Christ gewesen sei, möchten wir eher den Umstand betrachten, auf den Manitius a. o. O. p. 543 an letzter Stelle hinweist. Es ist nämlich nicht wahrscheinlich, daß von einem christlichen Könige, wie Theodorich, ein Heide mit wichtigen Aufgaben betraut und in einer diplomatischen Mission an einen christlichen Hof, wie den oströmischen, gesendet wurde. Um so leichter allerdings erklären sich dann die Anklänge an Christliches, die sich in den Versen des M. finden, wenn es aus anderem Grunde glaubhaft erscheint, daß er nicht mehr Heide war.

Der **Titel der Gedichte** M.s scheint im Mittelalter verschieden gelautet zu haben: Amores Maximiani. De incommodis senectutis etc. cf. Wernsd. 6, 1, 229 ff. Nach der Herausgabe derselben durch Gauricus findet sich öfters der Titel Elegiarum libellus cf. Wernsd. 6, 1, 231. Einen weiteren Titel Nugæ Maximiani hat Ellis a. o. O. p. 8 in einer von Währens nicht beigezogenen Handschrift des britischen Museums aus dem 13. Jahrh. entdeckt. In dieser Handschrift sind die Gedichte des M. mit denselben auf moralische Belehrung abzielenden Werken zusammengestellt, mit denen sie auch in einem zweiten, von Währens verglichenen und mit M bezeichneten Codex des britischen Museums verbunden sind, der folgende subscriptio hat: Explicit primus liber de moribus s. catho. Explicit secundus liber de moribus s. theodulus. Explicit tertius liber de moribus s. avianus. Explicit quartus liber ethicorum s. maximianus. Da nun trotz der ehrbaren Gesellschaft, in der uns M. hier begegnet, die erste Handschrift den Titel Nugæ Maximiani bietet, so glaubt Ellis sich dies nur dann zurechtlegen zu können, wenn dieser Titel der ursprüngliche und überlieferte war. Ellis zitiert ferner 2 Stellen aus dem Doctrinale puerorum des Alexander de Villa Dei, der eben durch diese seine versifizierte Grammatik die Nugæ Maximiani aus der Schule verdrängen wollte cf. V. 2 f. Jamque legent pueri pro nugis Maximiani, Quæ veteres sociis nolebant pandere caris, u. V. 24 Proderit ipsa (sc. hæc doctrina) tamen plus nugis Maximiani. Endlich ist auch noch in der subscriptio einer Lüneburger Handschrift Nugax Maximianus zu lesen cf. Ellis a. o. O. p 8 f. und Wernsd. 6, 1, 230 Anm. p.

Diese Vermutung von Ellis hat etwas Bestechendes. Freilich möchte man hinter diesen Nugæ M. die Alexander de Villa Dei durch sein Doctrinale ersetzen will, eher das Werk eines Grammatikers suchen, und wirklich lebte auch um 1200 ein Maximianus, der Verfasser einer Grammatik in Versen, die in den Schulen im Gebrauch war cf. Wernsd. 6, 1, 242 u. Fabricius s. v. Max. Ausgeschlossen ist es allerdings nicht, daß die Elegien des M. darunter zu verstehen wären, da ja diese das ganze Mittelalter hindurch in den Schulen fleißig gelesen wurden. Aber auch in diesem Fall ist die Schlußfolgerung von Ellis keine durchaus zwingende, wenn er den Titel Nugæ M. für ursprünglich hält, weil sonst nicht einzusehen wäre, wie die Gedichte M.s in jener Handschrift trotz ihrer Zusammenstellung mit Werken von ganz verschiedenartigem Inhalt diesen Titel führen könnten. Dieser Zusammenstellung kann ja eine eigentümliche Auffassung und Verwendung der Verse M.s zu Grunde liegen, auch kann sie lediglich ein Spiel des Zufalls sein. Außerdem ist es auch denkbar, daß Alexander mit dieser Bezeichnung nur eine Charakterisierung der Elegien des M. geben wollte, zumal da dieselbe kaum als geeigneter Titel für ein Werk anzusehen ist,

*) Anm. Spezifisch christliche Ausdrucksweise findet Manitius El. I 86 Carnis ad officium carnea membra placent (carneus bei Augustin und dichterisch bei Prudentius); III 42 passio (außer bei Arnobius nur bei Christen; III 57 pudor est tam foeda loqui und III 64 pietas talia velle fugit könne nur von einem Christen gesagt werden. Völlig christlich sei III 83 f. „Salve sancta" inquam „semperque intacta maneto Virginitas: per me plena pudoris eris" (virginitas vom Manne gebraucht nach christlicher Anschauung); III 91 peccandi permissa potestas könne nur ein Christ sagen, da die heidnische Auffassung in der Liebe kein peccatum erblickt habe (cf. übrigens den häufigen Gebrauch von peccare in diesem Sinn bei Ovid und anderen Dichtern). Endlich an 2 Stellen Benützung der Genesis: I 218 Terram, qua genita est et reditura, vides, Gen. 3, 19 donec revertaris in terram, de qua sumptus es (cf. übrigens Luer. II 999, V 259, V 795 f. cf. unten den Abschnitt über Max. und Luer.); V 116 Unius ut faciat corporis esse duo, Gen. 2, 24 et erunt duo in carne una. Hiezu komme noch die Bezeichnung der Jugendgedichte als mendacia blanda (Bähr. dulcia, Petsch. carmina) cf. Sedul. C. Pasch. I 22 und die Benützung eines Halbverses aus Sedulius — El. I 33 Has inter virtutis opes = C. Pasch. V 1, sowie das Wort consepelire I 266, welches allein der Vulg. angehört.

dessen Hauptabsicht die Schilderung der Leiden des Alters ist, wie Ellis a. o. O. p. 8 selbst zugiebt. Doch wird diese ganze Frage nach dem Titel zunächst noch offen zu lassen sein; immerhin dürfte sich vielleicht noch eher der Titel Liber Maximiani empfehlen, den der aus dem 12. Jahrh. stammende codex Florentinus in der inscriptio überliefert (cf. Bähr. a. o. O. p. 315), der auch durch das Resultat der folgenden Untersuchung über die Einteilung in 6 Elegien wahrscheinlich gemacht wird.

Die **Einteilung in 6 Elegien** hat schon Gauricus in seiner Ausgabe cf. Wernsd. 6, 1, 233. Diese Einteilung ist nicht ohne Berechtigung, sofern jede der 5 ersten Elegien einen besonderen Gegenstand behandelt und die 6. das Schlußwort zum Ganzen bildet. Ferner ist nicht zu verkennen, daß M. jedesmal beim Übergang zu dem neuen, besonderen Gegenstand auch einen neuen Anlauf nimmt cf. den Anfang der 2., 3., 4., 6. u. 5. Elegie, nur daß man bei letzterer zweifeln kann, ob man sie nicht schon IV 55 Hoc etiam meminisse licet, quod serior ætas Intulit beginnen lassen will. Es könnte dafür geltend gemacht werden einmal eben der Inhalt dieses Verses, der offenbar zu etwas Neuem überleiten soll, und außerdem die Initiale, mit der der codex A an dieser Stelle den Anfang eines neuen Abschnittes bezeichnet; in den andern Handschriften allerdings ist der 1. Vers der 5. Elegie (nach der gewöhnlichen Einteilung) durch eine Initiale ausgezeichnet. Auch der Anfang der übrigen Elegien ist in den Handschriften, in denen der Text fortlaufend und ohne Zwischenräume gegeben wird, meist durch eine Initiale äußerlich kenntlich gemacht, so daß die Einteilung in 6 Elegien auch eine gewisse handschriftliche Gewähr für sich hat.

Dieser gewöhnlichen, wie uns dünkt, berechtigten Einteilung in 6 Elegien hat Ellis a. o. O. p. 9 f. eine andere gegenübergestellt, eine Einteilung in 2, bez. 3 Bücher. In einer von Währens nicht benützten Handschrift des Bodleian museum (Bodl. 38, aus dem 11.—12. Jahrh. cf. Ellis a. o. O. p. 7) fand Ellis nach dem Schlußvers der 2. Elegie (Est grave, quod doleat, commemorare diu) die Worte Explicit lib. I. Incipit lib. secundus. Wegen der Trefflichkeit der genannten Handschrift glaubt Ellis in diesen Worten einen Beweis der ursprünglichen Einteilung in 2 Bücher sehen zu dürfen, von denen jedes vielleicht mehrere Elegien umfaßt habe. Doch, meint er, könnte vielleicht mit El. V 1 ein drittes Buch beginnen, so daß das Ganze in 3 Bücher zerfallen würde, wie die Amores und Ars Amatoria des Ovid. Indessen neigt Ellis doch mehr zu der ersteren Ansicht hin, da Bodl. 38 bei dem Verse El. V 1 (Missus ad Eoas etc.) keine Andeutung vom Beginn eines neuen Buches gebe, obschon eine solche IV 59 (Hoc etiam meminisse licet etc.) vorhanden gewesen sein könne; sie wäre dann zugleich mit den in dieser Handschrift fehlenden Versen III 2 — IV 59 verloren gegangen cf. Ellis a. o. O. p. 7.

Daß nun nach II 74 auch dem Sinn nach ein größerer Einschnitt stattfindet, zeigt das Schlußdistichon der 2. Elegie: His lacrimis longos, quantum fas, flevimus annos;
Est grave, quod doleat, commemorare diu,
und ebenso der Anfang der 3. Elegie: Nunc operæ pretium est quædam memoræ iuventæ
Atque senectutis pauca referre meæ,
Quis lector mentem rerum vertigine fractam
Erigat et mæstum noscere curet opus.

Die 1. Elegie enthält allgemeine Klagen über die Leiden des Alters, die 2. legt speziell in seinem Verhältnis zu Lycoris, die den imbellem decrepitumque senem verschmäht, die Folgen des Alters dar. Die 1. und 2. Elegie, die beide die Leiden und Entbehrungen des Alters behandeln, scheinen so unter einander enger zusammenzugehören. Auf diesen ersten, aus der 1. u. 2. Elegie bestehenden Teil von mehr traurigem Inhalt folgt mit dem Beginn der 3. Elegie ein zweiter, den Leser wieder aufheiternder Teil, in dem quædam iuventæ (3. u. 4. El.) und pauca senectutis (5. El.) erzählt werden sollen. Diese sachliche Erwägung könnte so die von Ellis auf Grund jener handschriftlichen Andeutung aufgestellte Ansicht als nicht unbegründet erscheinen lassen. Jedenfalls dürfte es sich dann aber nur um 2 und nicht um 3 Bücher handeln, da ja eben zu Anfang der 3. Elegie der Inhalt der 5. als verwandt mit dem der 3. u. 4. bezeichnet wird. Eine Art Nachwort zu diesen beiden Büchern wäre die 6. Elegie.

Trotzdem stehen dieser Ansicht von Ellis einige, wie uns scheint, nicht geringe Bedenken entgegen. Einmal ist jede einzelne Elegie für sich, worauf schon oben hingewiesen wurde, ihrem Inhalt nach ein selbständiges Ganzes. Ferner verdanken die Gedichte M.s doch wohl in erster Linie ihre Entstehung der Absicht, die Leiden und Gebrechen des Alters vor Augen zu führen, was aus dem ganzen Inhalt der 1. Elegie und dem Anfang der letzten, die offenbar auf die erste zurückweist (VI 1 Claude, precor, miseras, ætas verbosa, querelas), zu ersehen ist. M. hebt in der 1. Elegie an mit ausführlichen, aber allgemein gehaltenen Klagen über die Nöten des Alters und zeigt dann an zwei speziellen Fällen die Schwäche desselben, wie sie ihm in seinen Beziehungen zu Lycoris und bei jenem Abenteuer in Konstantinopel zum Bewußtsein gekommen ist. Es ist wohl möglich, daß das letztere für ihn der nächste Anlaß seiner Klagelieder war, was auch

Werns. 6, 1, 228 annimmt. Diese Erlebnisse seines Alters mochten in ihm die Erinnerung an die beiden in der 3. und 4. Elegie geschilderten Affairen früherer Jahre wachgerufen haben, bei denen ihm gleichfalls der Erfolg versagt blieb. (Zu diesem Sinne muß es wohl verstanden werden, wenn er IV 51 f. klagt: Et nunc infelix tota est sine crimine (= peccato) vita. Et pecare senem non potuisse pudet). So erklärt sich die auffallende Einfügung der 3. und 4. Elegie, deren Inhalt ja zur Schilderung der Leiden des Alters direkt nichts beiträgt. Ist diese Auffassung von der Entstehung und Idee des Ganzen wie der einzelnen Stücke richtig, dann ist es kaum angezeigt, die 5. mit der 3. und 4. Elegie in einem besonderen Buche zusammenzufassen und diesem ein aus der 1. und 2. Elegie bestehendes erstes Buch vorausgehen zu lassen: vielmehr führt die Einheit des Grundgedankens, der, wenn er auch in der 3. und 4. Elegie etwas zurücktritt, doch am Anfang und Schluß, in der 1. und 6., und wieder in der 2. und 5. Elegie unverkennbar sich hervordrängt, auf die Annahme eines einzigen Buches, in welchem die 6 einzelnen Gedichte parallel neben einander stehen, und zwar in der Reihenfolge, daß von den Leiden des Alters ausgegangen (1. u. 2. El.), dann auf Erfahrungen früherer Jahre Bezug genommen (3. u. 4. El.) und schließlich wieder zum Hauptthema zurückgekehrt wird (5. u. 6. El.). In eine solche, offenbar wohl berechnete Anordnung würde ein Buchschluß nach der 2. Elegie nur störend eingreifen. Wenn aber an dieser Stelle ein stärkerer Einschnitt erkennbar ist, so findet das eben seine Erklärung darin, daß M. gerade hier, um den Leser nicht immer mit einförmigen Klagen zu belästigen, auf verwandte Dinge aus seiner Jugend zurückgreift, um im natürlichen Anschluß an diese mit der Erzählung seines Unfalls in Constantinopel wieder auf die Leiden des Alters zurückzukommen. Daß aber wirklich ein Einschnitt zwischen der 2. und 3. El. vorhanden ist, ein Einschnitt, der freilich in der angegebenen Weise zu erklären sein wird, mag einem Abschreiber den Anlaß zu jener Bemerkung in Bodl. 38 gegeben haben, auf die Ellis seine Ansicht von einer Teilung in zwei Bücher gestützt hat.

Die sechs Elegien M.s als zu einem Buche gehörig zu betrachten, dürfte sich auch noch aus einem weiteren, mehr äußerlichen Grunde empfehlen. Die Summe der Verse M.s beträgt 684 (ohne I 228 und 229, die in den meisten Handschriften fehlen). Da nun in den besten Zeiten der römischen Dichtung das Poesiebuch sich meist zwischen 700 und 1100 Zeilen oder Versen hält, in einzelnen Fällen aber auch unter 700 herabgeht (cf. das 5. Buch von Ovids Metam. mit 678 und das 2. Buch von Ovids Trist. mit 578, cf. Birt, Antikes Buchwesen p. 292), so haben wir in den nahezu 700 Versen des M. wahrscheinlich ein Poesiebuch von dem Umfang, der in früheren Zeiten üblich war. Als Vorbild für die Einteilung dieses Poesiebuches in mehrere einzelne Elegien dürfte dem M. die ähnliche Gliederung in den verschiedenen Büchern von Ovids Amores gedient haben, und es ist dies um so wahrscheinlicher, als auch sonst Ovid und speziell seine Amores von M. ausgiebig benützt worden sind.

II.

Zu welch weitgehender Weise die römischen Dichter, besonders der augusteischen Zeit, von einander, und diese wiederum von den nachaugusteischen Dichtern in Schilderungen, einzelnen Motiven und Wendungen nachgeahmt wurden, hat A. Zingerle in den beiden Schriften „Ovid und sein Verhältnis zu den Vorgängern" und „Zu späteren lateinischen Dichtern" durch eine Reihe von Beispielen nachgewiesen. Daß ein Dichter, der am Ende der römischen Litteratur sich noch einmal auf dem Gebiet der elegischen Gattung versucht, die eigentlich mit Ovid als abgeschlossen gelten kann, von seinen Vorgängern in der Elegie und von den früheren römischen Dichtern überhaupt nicht unbeeinflußt geblieben sein werde, ist bei der allgemeinen Abhängigkeit der römischen Dichter von einander zum voraus anzunehmen; daß aber diese Beeinflussung thatsächlich stattgefunden und in einem auffallenden Maße stattgefunden hat, soll durch die folgenden Zusammenstellungen noch besonders und ausführlich dargethan werden.

Einen breiten Raum nimmt bei M. die Schilderung seiner Liebesabenteuer ein. Dabei bewegt er sich in der Darstellung des Liebeslebens nach Gedanken wie nach sprachlichem Ausdruck durchaus in den Bahnen der klassischen Dichter und vorzugsweise der Elegiker. Dies zeigen schon folgende von M. gebrauchte Wörter und Wortverbindungen, die zum größten Teil aus der klassischen Zeit der römischen Dichtung so bekannt sind, daß für die meisten die Anführung von Belegstellen überflüssig ist.

Substantiva (excl. amor): æstus III 53, IV 27, V 92. — ardor III 77, IV 44, V 50. — calor V 35. — crimen III 74. — cupido III 9. — cura III 49, 81, cf. auch 12; IV 31. — flamma II 30, III 24, V 46, 82. — furor III 33, IV 28. — ignis III 31, cf. auch III 13. — pestis III 59 (nach Bähr.), cf. auch III 51. — vitium III 57, 75; IV 53. — vulnus III 30, cf. auch III 45, IV 16 V 45. Ferner ira = libido V 128 cf. Hor. Sat. I 2,71. — mens = libido V 102, 152 u. 55 (nach Petsch.) cf. Verg. Georg. III 267. — officium = res venerea V 104, auch I 86 cf. Prop. III 15, 24 (L. Müller) und Ov. Am. III 7, 24; in ähnlichem Sinn munus III 63 cf. Cat. LXI 230 (L. Müller). Zu motus V 55 (nach Bähr.) cf. Ov. Am. II 10, 35.

Verba (excl. amor): ardere III 43, V 80. — flagrare III 9, 33. — capi (amore) III 5, 6; V 7. 8. — carpi (vulnere) III 45. — correptus (aestu) III 53, IV 15. — percussus (cupidine) III 9. — urere I 96, V 27. Zu peccare III 91, IV 52 cf. Wernsd. zu ersterer Stelle.

Verbindungen von Substantiven mit Adjektiven: III 13 caecus ignis cf. Verg. Aen. IV 2, Ov. Met. III 490. — III 45 vulnus mutum (u. IV 16 Et coepi tacitus vulnera grata pati) cf. Verg. Aen. IV 67 tacitum (vivit sub pectore) vulnus; Lucr. IV 1120 vulnus cæcum. — III 29 furtivus amor cf. Cat. VII 8, Tib. I 5,75 etc.; ebenso ist furtum III 75, IV 36 gleichfalls den klassischen Dichtern geläufig. Außer diesen Ausdrücken, die alle die heimliche Liebe bezeichnen, können wir aus M. noch weiter hieher ziehen III 69 teneri amores cf. Tib. I 3, 57, öfters bei Ovid, z. B. Trist. III 3, 73. — III 7 Venus ignea cf. Ov. Met. IX 541 furor igneus. Wer diese Venus ignea oder diesen furor igneus noch nicht kennt, leidet an der bei Ovid öfters genannten rusticitas, wie M. in seiner Jugend; cf. III 7 f. Nondum, quid sit amor vel quid Venus ignea, noram, Torquebar potius rusticitate mea. — Der sævus Cupido V 44 findet sich als sævus Amor bei Tib. III 4, 65; Ov. Am. I 6, 34; II 10, 19 etc.

Auch einer Reihe von anderen auf das Liebesleben bezüglichen Vorstellungen, die die klassischen Dichter uns bieten, begegnen wir gleichfalls bei M. So erscheint Cupido bewaffnet III 89 Cupidinis arcus cf. Ov. Am. I 11, 11; Rem. 139. Zu Veneris arma III 89 cf. Lucr. IV 1052 Veneris tela. — Die Vorstellung der Liebesbande I 62 coniugii vincula grata hat ebenso Lucr. IV 1113 Veneris compages; Tib. I 1, 55 vincla puellæ; Hor. Carm. I 33, 14 grata compes; IV 11, 23 etc. — Zu dem Joch der Liebe I 61 resoluto collo ist zu vergleichen Tib. I 4, 16 sub iuga colla dabit; ähnlich Tib. I 2, 90. — Der Macht der Liebe kann nichts widerstehen: V 125 Cedunt cuncta tibi etc., 145 f. Tu cogis rabidas affectum discere tigres, Per te blandus amans redditur ipse leo; cf. Verg. Buc. X 69 Omnia vincit Amor; Ciris 437 Omnia vincit Amor; quid enim non vinceret ille? Tib. III 6, 15 ff. Armenias tigres et fulvas ille (Amor) leænas Vicit et indomitis mollia corda dedit; Ciris 135 — ille (Amor) etiam Poenos domitare leones, Et validas docuit vires mansuescere tigris.

Von der Zeit seines Lebens, in welcher ihm diese Dinge noch fremd waren, sagt M. III 7 Nondum, quid sit amor vel quid Venus ignea, noram: cf. dazu Tib. III 4, 73 Nescis, quid sit amor; Prop. III 28, 34 Hic quoque non nescit, quid sit amare, chorus; Ov. Met. I 480 Nec quid Hymen, quid amor, quid sint connubia, curat: cf. auch Met. XIII 762, Am. III 6, 24. (Das Vorbild für alle diese Stellen dürfte Verg. Buc. VIII 43 Nunc scio, quid sit amor gewesen sein.)

Symptome und Äußerungen dieses Zustandes sind das errare: III 10 Errabat tota non capienda domo, ähnlich III 5 Captus amore tuo demens - ferebar; cf. Verg. Aen. IV 68 f. Uritur infelix Dido totaque vagatur Urbe furens; Verg. Aen. IV 300 f. Sævit inops animi totamque incensa per urbem Bacchatur; ähnlich Ciris 167;

das Erblassen und Erröten: III 6 pallidus, IV 29 pallorque ruborque, V 11 pallor: cf. Hor. Carm. III 10, 14 tinctus viola pallor amantium; Ov. Art. I 729 Palleat omnis amans. Hic est color aptus amanti; Met. IV 203;

lacrimæ, gemitus, suspiria V 11; cf. dazu Ov. Met. IX 535 ff. Esse quidem læsi poterat tibi pectoris index Et color et macies et vultus et humida sæpe Lumina, nec causa suspiria mota patenti;

das Vernachlässigen der stamina und pensa: III 11 Stamina (so Bähr, carmina Petsch.), pensa procul nimium dilecta iacebant; cf. Ciris 177 Nulla colum novit; Ciris 179 Non Libyco molles plauduntur pectine telæ;

der conspectus etc.: III 15 f. Tantum in conspectu studio perstabat inani Anxia vel solo lumine corda fovens; cf. Cat. LXIV 91 f. Non prius ex illo flagrantia declinavit Lumina; Ov. Met. VII 86 f. — in vultu veluti tum denique viso Lumina fixa tenet — nec se declinat ab illo;

die Thätigkeit der Phantasie und Erinnerung: IV 17 Singula visa semel semper memorare libebat; Hærebant animo nocte dieque meo. Sæpe velut visæ lætabar imagine formæ, Et procul absenti voce manuque fui; Sæpe velut præsens fuerit, mecum ipse loquebar, Cantabam dulces, quos solet illa, modos; cf. Verg. Aen. IV 83 — Illum absens absentem auditque videtque; Ov. Her. VII 26 Aenean animo noxque diesque refert; Ov. Trist. III 4, 59 Coningis ante oculos sicut præsentis imago est; Ov. Trist. IV 3, 19 Vultibus illa tuis tamquam præsentibus hæret;

die heimliche Verständigung und der heimliche Verkehr: III 14 — alternis reddere verba notis. III 19 Pensabant oculos nutusque — nostros. III 25 ff. — captare locos et tempora coepimus ambo Atque superciliis luminibusque loqui, Fallere sollicitos, suspensos ponere gressus Et tota nullo currere nocte sono; cf. darüber Zingerle, Ovid und seine Vorg. 1. p. 94, wo eine Reihe von Beispielen aus Ovid und Tibull aufgeführt sind: cf. Tib. I 2, 20 ff. Illa (sc. Venus docet) pedem nullo ponere posse sono, Illa viro coram nutus conferre loquaces Blandaque compositis abdere verba notis: Tib. I 8, 57 ff.; Ov. Am. I 4, 17 ff. Me specta nutusque meos vultumque loquacem: Excipe furtivas et refer ipsa notas. Verba supercilliis sine voce loquentia dicam, Verba leges digitis verba notata mero; Trist. II 453, Fast. I 418 etc.; Am. III 1, 52 Atque impercussos nocte movere pedes: Art. II 367 Cogis — adulterium dando tempusque locumque (cf. auch Met. XIV 372 nacta locum tempusque); Fast. I 425 f. Surgit amans animamque tenens vestigia furtim Suspenso digitis fert taciturna gradu;

verecundia und pudor, die aber bald der Leidenschaft weichen müssen: III 23 Et postquam teneram rupit verecundia frontem; cf. Ov. Her. IV 155 Depuduit, profugusque pudor sua signa reliquit (zu frons tenera als Sitz der Scham cf. Mart. IV 6, 2).

Die Gefahren und Nöten, denen die Liebenden ausgesetzt sind, zählt M. V 139 f. folgendermaßen auf: Nam tibi pervigiles intendunt sæpe labores Imbres insidiæ iurgia damma nives; cf. Tib I 2, 27 ff. Quisquis amore tenetur, eat tutusque sacerque Qualibet: insidias non timuisse decet. Non mihi pigra nocent hibernæ frigora noctis, Non mihi, cum multa decidit imber aqua. Non labor hic lædit, modo reseret Delia postes etc.; Ov. Art. II 235 ff. Nox et hiems longæque viæ sævique dolores Mollibus his castris et labor omnis inest. Sæpe feres imbrem cælesti nube solutum, Frigidus et nuda sæpe iacebis humo; cf. auch Am. I 9, 15 (frigora noctis, imber, nives); cf. Zingerle a. o. O. I. p. 90.

Zu den morsus etc. III 69 cf. Lucr. IV 1080 f.; cf. auch Wernsd. zu III 69, wo außerdem noch auf Tib. I 10, 53 ff., Prop. IV 7, 21 und Claud. Fesc. od. 4 verwiesen wird.

Dieselbe Vergleichung der Liebe mit einem Kampfe liegt auch zu Grunde III 70 vulnera, ebenso V 128, ferner V 62 — fessus ad arma redis, V 77 — confecta situ tibi tradimus arma; weiter ausgeführt ist diese Vergleichung von Ovid in einer ganzen Elegie Am. I 9, cf. besonders V. 26 arma, V. 45 nocturna bella, ebenso Verg. Aen. XI 736.

Auch die carmina und artes, die in der erotischen Dichtung der klassischen Zeit öfters eine Rolle spielen (cf. nur Ov. Art. II 99, 104), fehlen nicht bei M., cf. V 81, 101.

Der stehende Ausdruck für den Zwist und die Trennung der Liebenden ist discidium III 94, ebenso Tib. I 5, 1; Ov. Met. XIV 79; sie selbst werden in dieser Situation bezeichnet als ingrati, tristes III 93; cf. Prop. I 6, 9 f. — illa minatur, Quæ solet ingrato tristis amica viro; Tib. IV 4, 22 tristior illa tibi.

Das Bisherige mag genügen, um zu zeigen, daß M. in der Schilderung des Liebeslebens mit den Dichtern der besten Zeit nicht blos im allgemeinen übereinstimmt, wie es sich bei der Gleichheit des Gegenstandes von selbst ergiebt, sondern daß er auch in der Ausführung im einzelnen sprachlich wie sachlich sich eng an dieselben anschließt.

Auch in der Schilderung des Alters und seiner Leiden kehren einige bei den klassischen Dichtern stehende Ausdrücke und Züge wieder.

So wird das Herannahen des Alters gewöhnlich durch das Verbum venire bezeichnet, I 261 veniens senectus (I 273 veniens vetustas); cf. dazu Ov. Am. III 7, 17 u. a. St.

Abzeichen des Alters sind die nivei cani, die die tempora umgeben II 25, oder die albi capilli II 55 (alba capillis), die rugæ des Mundes I 226 (rugato — ore), das tremulum caput I 286, cf. auch I 195 tremulus senex. Damit sind zu vergl. Ov. ex P. I 4, 1 f., wo cani u. ruga senilis verbunden erscheinen, Tib. III 5, 25 rugosa senecta, Tib. I 8, 45 albos — capillos, Tib. II 2, 20; Ov. Met. XV 211 sparsus (sc. autumnus) quoque tempora canis; V. 212 f. fährt dann Ovid fort: Inde senilis hiems tremulo venit horrida passu Aut spoliata suos aut, quos habet, alba capillos; Cat. LXI 157 ff. Usque dum tremulum movens Cana tempus anilitas Omnia omnibus adnuit.

Langsam fließt das Alter dahin: I 1 f. — quid cessas finem properare senectus, Cur et in hoc fesso corpore tarda venis*)? I 209 f. — his partibus ætas Defluit et pigris gressibus ima petit; cf. tarda senectus Lucr. I 414, Tib. II 2, 19; Verg. Aen. VIII 508 etc.; pigra senectus Ov. Met. X 396, ferner Tib. III 5, 16 — venit tardo curva senecta pede, auf welche Stelle wohl auch incurva senectus bei M. I 261 zurückgeht.

Als Lobredner der guten alten Zeit erscheint der Greis I 197 Laudat præteritos, præsentes despicit annos, wie Hor. Ep. II 3, 173 — laudator temporis acti; cf. auch Tib. I 10, 44 Temporis et prisci facta referre (sc. liceat) senem, Tib. III 5, 25 — referam pueris tempora prisca senex.

Was die übrigen, in der 1. Cl. aufgezählten Eigentümlichkeiten des Alters betrifft, so erinnert die Schilderung des geizigen Alten I 181 ff. an die Schilderung des Geizigen bei Horaz, und anderes ist aus Ovids Tristia und Briefen ex Ponto geflossen; s. unten.

Ein bedeutendes Ingrediens der römischen Dichtung und besonders der römischen Elegie bildet die Mythologie; auch bei M. fehlt sie nicht, cf. I 189 der hesperische Drache, V 143 Anspielung auf den Gigantenkampf und V 46 auf die Liebesverhältnisse Juppiters. Ferner I 185 f. Non aliter sitiens vicinas Tantalus undas Captat et appositis abstinet ora cibis; ebenso heißt es von dem Geizigen bei Hor. Sat. I 1, 68 ff. Tantalus a labris sitiens fugientia captat Flumina. Quid rides? Mutato nomine de te Fabula narratur. Die Strafe des Tantalus wird mehrere Male auch bei Ovid erwähnt, so Am. II 2, 43; Art. II 605 f., Met. X 41 f. (In allen diesen Stellen ist gleichfalls das Verbum captare gebraucht.) Von Göttern werden bei M. genannt: Venus I 91, III 89; Cupido III 89, V 44; Minerva III 90; Juppiter V 46, 144; Mars V 142.

I 269 ff. schildert M. die Wirkung der Zeit: Deficiunt validi longævo tempore tauri, Et quondam pulcher fit modo turpis equus. Fracta die rabidi compescitur ira leonis, Lentaque per senium aspera (a. La. Caspia) tigris erit. Ipsa etiam veniens consumit saxa vetustas, Et nullum

*) Anm. Nach Traube im Rh. M. 48, p. 284 ff. wird die älteste Überlieferung für den Anfang der ersten Elegie des M. in einer jetzt auf der Pariser Nationalbibliothek befindlichen Handschrift (lat. 2832) geboten; diese stammt aus der Bibliothek eines Manne, der wahrscheinlich als Probst des alten Klosters Saint-Oyan im Süden Frankreichs in der 2. Hälfte des 9. Jahrh. lebte, und muß wohl eben um diese Zeit geschrieben sein (die ältesten Handschriften für M. gehören dem 11. Jahrh. an). Das erste Distichon lautet in dieser ältesten Ueberlieferung: Aemula, quid tardas mortem properare senectus? An quod in effesso (Traube effeto) corpore pigra venis? Zu properare mortem vergleicht Traube Verg. Aen. IX 399, zu tardas — Aen. V 395 (tardante senecta); auch effeto, wenn es richtig hergestellt sei, könne durch Vergil beeinflußt sein. V. 2 erklärt Traube folgendermaßen: an propterea mortem properare tardas, quod in effeto corpore senectus quoque ita pigrescit (dies bedeute pigra venit), ut mortem accelerare non possit?

est quod non tempore cedat opus. Solche Schilderungen der Wirkung der Zeit lesen wir auch in der klassischen Poesie und besonders bei Ovid; dabei wird die Wirkung der Zeit hauptsächlich an Tieren (Stier, Pferd, Löwe und Tiger) und an Felsen gezeigt, cf. Tib. I 4, 17 f. Longa dies homini docuit parere leones. Longa dies molli saxa peredit aqua; Ov. Art. I 471 ff. (Die Zeit gewöhnt den Stier an den Pflug, das Pferd an den Zügel) u. V. 476 (die saxa werden im Lauf der Zeit durch Wasser ausgehöhlt); Trist. IV 6 Anf. und besonders V. 5 Tempore Poenorum compescitur ira leonum, welche Stelle dem M. I 271 vorgeschwebt hat. Zu I 269 vergl. Ov. ex P. I 4, 11 ff. Cernis ut in duris (et quid bove firmius?) arvis Fortia taurorum corpora frangat opus; zu I 273 f. vergl. ex P. IV 8, 49 f. Tabida consumit ferrum lapidemque vetustas Nullaque res maius tempore robur habet.

Die Wirkung der Zeit auf die Tiere führt uns auf die Verwendung der Tiere bei M., der auch hierin seinen Vorbildern gefolgt ist; cf. außer den schon oben angeführten Stellen I 269 ff., V 145, 148 (Stier und Pferd, Löwe und Tiger) II 60 ff. iuvencus und victor equus (Petsch. vector honorat equum) zusammen mit dem vetulus miles. Auch in der früheren Poesie begegnen uns häufig diese Tiere, so taurus oder iuvencus mit equus Tib. I 3, 41 f.; Ov. Fast. II 295 ff. u. a. St.; zu victor equus cf. Verg. Georg. III 499, Ov. Trist. IV 10, 96, ferner Trist. IV 8, 19 ff., wo das ausgediente Pferd, das früher palmæ errungen, mit dem ausgedienten Soldaten zusammengestellt wird, wie bei M. II 60 ff.

Endlich werden bei den augusteischen Dichtern, besonders in Vergleichen, aurum und gemmae mit einander verbunden, so Hor. Carm. II 16, 7; III 24, 48; Verg. Aen. I 655, X 134; Tib. I 9, 31; Ov. Am. III 13, 25; Her. V 143, Rem. 343, Met. XIII 704, ex Pont. III 4, 103 u. a. St.; dieselbe Verbindung bietet M. I 99, V 119.

Deutlicher noch als in der übereinstimmenden Behandlung gleicher Gegenstände und Verwendung derselben dichterischen Mittel zeigt sich die Abhängigkeit M.s von seinen Vorbildern in der starken Benützung einzelner Verse und Stellen derselben, sowie in seiner Sprache überhaupt, die fast ganz die Sprache der besten Zeit der lateinischen Dichtung ist. Wir beginnen mit dem Verhältnis unseres Dichters zu Lucretius.

Maximianus und Lucretius.

I 3 f. Solve-miseram tali de carcere vitam
L. I 415 — (ne) in nobis vitai claustra resolvat. Zu vitai claustra cf. auch VI 1153.

I 218 Terram qua genita est (senectus) et reditura, videt
L. II 999 f. Cedit item retro, de terra quod fuit ante, In terras.

I 221 f. Ortus cuncta suos repetunt matremque requirunt. Et redit ad nihilum, quod fuit ante nihil
L. V 259. Omniparens (terra) eadem rerum commune sepulcrum.

I 227 ff. Suscipe me, genetrix (terra), nati miserere laborum: Horrendos partus cur sinis esse tuos?
L. V 795 f. Linquitur, ut merito maternum nomen adepta Terra sit, e terra quoniam sunt cuncta creata.

Zu redit ad nihilum cf. L. I 248 redit ad nilum, ebenso I 541, 673, 797; ad nilum reverti I 237, 756.

IV 31 Nec minus ipsa meas prodebant somnia curas
L. IV 962 ff. Et quo quisque fere studio devinctus adhæret Aut quibus in rebus multum sumus ante morati, In somnis eadem plerumque videmur obire.

„ 45 Credo equidem assuetas animo remeare figuras

„ 50 Proditus indicio (Petsch. nach A: et vitio) sum miser ipse meo
L. IV 1018 Multi de magnis per somnum rebu' loquuntur, Indicioque sui facti persæpe fuere.

cf. L. V 1158 ff.

V 119 Hæc si gemma micans rutilum non conferat aurum (so die *codd.*); Petsch. ersetzt das sinnlose conferat aurum durch conserat arvum, offenbar im Gedanken an L IV 1107 (ut) muliebria conserat arva und II 211 lumine conserit arva; doch dürfte wohl das von den Handschriften überlieferte aurum beizubehalten sein, das sich wegen des vorausgehenden gemma empfiehlt und immerhin verständlich ist.

Maximianus und Catullus.

Die direkte Benützung Catulls durch M. dürfte sich wohl auf I 39 — requiescere somno, cf. Cat. LXVIII 5 — molli requiescere somno beschränken, falls man hier nicht eine zufällige Übereinstimmung annehmen will. Was sonst die Sprache M.s mit der Catulls gemeinsam hat, läßt sich auch aus der Sprache der übrigen von M. benützten Dichter belegen.

Maximianus und Vergilius.

I 9 — dum mens sensusque maneret
Aen. II 22, 455 — dum regna manebant
„ V 724 — dum vita manebat; ebenso VI 608, 661.
cf. Claud. de bello Gild. I 306 dum vita maneret u. Dracontius IX 104 cum vita maneret.

I 21 — celeres arcu intemptare sagittas
Aen. IX 587 f. Tum primum bello celerem intendisse sagittam Dicitur.

I 23 — canibus densos circumdare saltus
Buc. X 57 — Parthenios canibus circumdare saltus.
Georg. I 140 — magnos canibus circumdare saltus.

I 25 Dulce fuit madidam si fors versare palæstram
Aen. III 281 Exercent patrias oleo labente palæstras.
Zur Stellung von si fors cf.
„ XII 183 Cesserit Ausonio si fors victoria Turno.

I 37 — Tiberini gurgitis undas
„ X 832 — Tiberini ad fluminis undam.
„ VI 714 — Lethæi ad fluminis undam.

I 67 — subridens latebras fugitiva petebat
69 Sed magis ex aliqua cupiebat parte videri
Buc. III 64 f. Malo me Galatea petit lasciva puella, Et fugit ad salices et se cupit ante videri.

I 91 f. Hunc Venus ante alios sibi vindicat ipsa colorem, Diligit et florem Cypris ubique suum
Aen. VIII 590 Quem (Luciferum) Venus ante alios astrorum diligit ignes.

I 123 Lethæa oblivia
„ VI 714 f. — Lethaei ad fluminis undam Securos latices et longa oblivia potant.

I 127 Carmina nulla cano (Hex. Anfang)
Buc. I 77 Carmina nulla canam (H. A.)

I 151 Talia quis demens homini persuaserit auctor
Georg. II 315 Nec tibi tam prudens quisquam persuadeat auctor.
Zu dem H. A. Talia quis demens cf. Aen. IV 107 quis talia demens H. Schl. u. Prosp. De ingrat. 33 Talia cum demens H. A.

I 153 Iam subeunt morbi, subeunt discrimina mille
Georg. III 68 — subeunt morbi tristisque senectus.
cf. auch Ov. Trist. IV 8, 3 Iam subeunt anni fragiles et inertior ætas.

I 157 Et me, quem dudum non ulla adversa nocebant (*codd.*: que dudum quem bez. que nulla)
Aen. II 725 Et me, quem dudum non ulla iniecta movebant Tela.
Die vergilische Stelle gibt für M. auch die richtige Lesart dudum non ulla.

I 158 Ipsa, quibus regimur, — alimenta
Aen. IV 336 — dum spiritus hos regit artus.

I 248 Et lux, qua regimur
cf. auch Lucan. I 456 — regit idem spiritus artus Orbe alio.

I 173 f. Donec longa dies — subruat
Aen. VI 745 f. Donec longa dies — Concretam exemit labem.

I 190 Pervigil observat non sua poma draco

I 205 — clamosis vocibus implet
II 17 En, quid louga dies nunc affert?
II 53 Nonne placet melius certis confidere rebus?

III 13 f. Nec reperire viam qua cæcum pasceret ignem
Docta
Zu pascere ignem cf.
III 15 — in conspectu studium præstabat inane

III 29 Nec longum: genetrix etc.

III 41 Sit modo certa fides atque inconcussa voluntas

III 51 Tandem perspicieus tali me peste teneri

III 62 — referens ordine cuncta suo

III 65 Solvitur in risum (H. A.)
III 73 Auri caecus amor
III 75 — dant iungere dextras
III 83 Salva sancta, inquam, (maneto — virginitas)
IV 1 — turpesque revolvere casus
IV 11 Nunc niveis digitis, nunc pulsas (sc. vidi, so Petſch., pulsans *codd.*) pectine chordas
IV 36 — furtis lux inimica redit
IV 41 f. Omnia collustrans toto me pectore somnum
Prospicit efflantem

IV 51 — infelix tota est sine crimine vita

cf. II 67 — crimine vita (H. Schl.)

IV 53 — fugit indignata voluptas

IV 57 Sed (a. La. si) quis has possit naturæ adtingere partes
V 13 — nimium miseratus amantem
V 22 — in scopulos et vada cæca feror
V 35 Derigui quantusque fuit calor ille recessit (so *codd.*, calor ossa reliquit *vulgo*)
V 65 Illa dolum credens: non, inquit, fallis amantem

Georg. II 82 Mirata estque (arbos) novas frondes et non sua poma.
Aen. XI 274 — lacrimosis vocibus implent.
„ IX 7 — volvenda dies, en, attulit ultro.
„ IV 451 Ausus et adflictis melius confidere rebus.
„ V 807 — nec reperire viam atque evolvere posset
In mare se Xanthus.
Georg. II 432 pascunturque ignes.
Buc. II 5 — studio iactabat inani.
Ciris 208 „ „ „
Georg. II 80 f. — nec longum tempus et ingens Exit ad cælum — arbos.
Aen. IX 393 Nec longum in medio tempus, cum etc.
„ IV 125, VII 548 — tua si mihi certa voluntas.
cf. auch Ov. Art. III 617 — adsit modo certa voluntas.
Aen. IV 90 Quam simul ac tali persensit peste teneri.
„ XI 240 f. Quæ referant fari iubet, et responsa reposcit
Ordine cuncta suo
„ IV 530 Solvitur in somnos (H. A.).
„ I 349 — auri cæcus amore.
„ VI 697 — da iungere dextram.
„ V 80 Salve, sancte parens.

„ X 61 — iterumque revolvere casus.
„ VI 647 Iamque eadem digitis, iam pectine pulsat eburno.

„ IX 353 — lux inimica propinquat.
„ III 651 f. Omnia collustrans —
Prospexi etc.
„ IX 324 — toto proflabat pectore somnum.
„ IV 550 f. Non licuit thalami expertem sine crimine vitam
Degere.
cf. Ov. Ep. Hel. 17 — et adhuc sine crimine vixi.
„ „ Trist. IV 3, 47 — dum vixi sine crimine —.
Aen. XI 831, XII 952 — fugit indignata (sc. vita) sub umbras.
Georg. II 483 (Sin.) has ne possim naturæ accedere partes.
Aen. IV 370 — miseratus amantem est.
„ I 536 In vada cæca tulit (sc. Orion).
„ III 308 Deriguit visu in medio, calor ossa reliquit.
„ IV 296 At regina dolos — qui fallere possit amantem? —
Præsensit.

V 90 Quæ de tot meritis carmina digna feram?

V 97 Quo tibi fervor abit?
V 123 Vade, inquam, felix (A = *cod. Eton.*: valde, a. La.: vale, salve)

Aen. I 603, 605 Di tibi — Præmia digna ferant.
cf. Ov. Art. II 702 — præmia digna feres (doch hier ferre = gewinnen).
Aen. V 162 Quo tantum mihi dexter abis?
„ III 480 Vade, ait, o felix nati pietate.

Ferner ſtammen aus Vergil folgende Ausdrücke und Wortverbindungen: I 263 — per longum ducere pœnas cf. Buc. IX 56 — in longum ducis amores. — I 292 culmine rnere*) cf. Aen. II 289. — III 11 procul iacebant cf. Buc. VI 16.

I 182 largus opum cf. Aen. XI 338. — V 50 in Venerem segnis cf. Aen. XI 736, Georg. IV 199. — I 211 gressus eruntis cf. Aen. X 639.

I 1 æmula senectus cf. Aen. V 415, cf. Ov. Met. XV 234 invidiosa vetustas. — I 93 aurea cæsaries H. A., ebenſo Aen. VIII 659. — I 93 lactea cervix cf. Aen. X 137. — I 136 uncæ manus cf. Georg. II 365. Aen. III 217. VI 360. — I 197 præteritos (Penthem.) — annos (H. Schl.), ebenſo Aen. VIII 560. Ov. ex Pont. I 2, 145. — I 250 sera nocte cf. Georg. IV 132. Aen. VII 16, 492. — II 54 eventus varios cf. Aen. X 160. — III 90 armipotens Minerva cf. Aen. II 424 diva a., XI 483 a. Tritonia virgo; cf. auch Lucr. I 32 Mavors a. — IV 33 sopitos (Penthem.) — sensus (H. Schl.), ebenſo Aen. X 641.

Dem Vergil iſt nachgebildet die Konſtruktion von innare c. Acc. I 37, eine Konſtruktion, die ſich ſonſt nicht findet, cf. Aen. VI 134, 369, VIII 651.

Auf Vergil gehen, abgeſehen von den ſchon oben aufgeführten, folgende Verſanfänge und Verſſchlüſſe zurück:

Verſanfänge: I 140 Desuper incumbens cf. Aen. V 858 Et super incumbens; cf. auch Ov Her. XI 57 Cum s. incumbens, 117 Non s. incubui, Met. XV 21 Hunc s. incumbens. — II 19 Nonne fuit melius (u. II 53 Nonne placet melius) cf. Buc. II 14 Nonne fuit satius. — II 63 Non me adeo cf. Buc. II 25 Nec sum adeo, Aen. IV 96 Nec me adeo, XI 436 non adeo. — III 15 Tantum (in conspectu studium præstabat) cf. Buc. II 3 Tantum (inter densas — fagos veniebat). — IV 45 Credo equidem cf. Aen. IV 12, cf. auch Aen. II 703 u. Claud. in Ruf. II 216 Cedo equidem. — V 153 Conticuit tandem cf. Aen. III 718. — I 44 victus abit (Pentameter-Schluß) findet ſich Georg. III 225 als H. A.

Verſſchlüſſe: I 175 spectacula rerum cf. Georg. IV 3. — I 239 vivamque iacendo cf. Georg. III 454 vivitque tegendo (sc. vitium). 215 uritque videndo. — II 23 omnia secum cf. Georg. III 343: Aen. VI 112 omnia mecum, XI 550. — III 91 permissa potestas cf. Aen. IX 96; cf. auch Lucan. I 595.

Maximianus und Horatius.

I 49 Hinc etiam rigidum memorant valuisse Catonem

Carm. III 21, 11 ff. Narratur et prisci Catonis
Sæpe mero caluisse virtus

Statt valuisse ſchlägt Währens mit Bezug auf die Stelle des Horaz caluisse vor, das auch von S geboten wird. Zu rigidus Cato cf. Mart. X 19, 21.

I 53 f. Pauperiem modico contentus semper amavi
Et rerum dominus nil cupiendo fui

Carm. III 16, 22 ff. — nil cupientium
Nudus castra peto et transfuga divitum
Partes linquere gestio,
Contemptæ dominus splendidior rei.

*) Anm.: Die **codd.** bieten Et gravius summo culmine mersa ruunt (ruit **A**, dann iſt vita zu ergänzen; die gewöhnliche La. iſt missa ſtatt mersa). Das Anklingen an das vergiliſche ruit alta a culmine Troia iſt unverkennbar, und mersa iſt wohl = tief hinabgeſtürzt zu faſſen. Petſch. allerdings erklärt: gravius ruit uita, quæ summo culmine, id est in senectute, mergitur, malis scilicet, quibus abundat. Wernsd. verweiſt zu dieſer Stelle auf Claud. Prol. ad lib. I in Eutr. v. 5 Culmine deiectum vitæ fortuna priori Reddidit und Claud. in Ruf. I 21 Iam non ad culmina rerum Iniustos crevisse reor: tolluntur in altum, Ut lapsu graviore ruant.

I 67 Et modo subridens latebras fugitiva petebat	Carm. I 9, 21 f. — latentis proditor intimo Gratus puellæ risus ab angulo.
cf. auch oben p. 13	
I 179 Crimen (für den senex) amare iocos, crimen convivia cantus	Ep. II 2, 55 f. Singula de nobis anni prædantur euntes. Eripuere iocos, venerem, convivia, ludum; Tendunt extorquere pœmata.
cf. auch I 127 Carmina nulla cano (im Alter)	
I 181 f. Quid mihi divitiæ, quarum si dempseris usum. Quamvis largus opum, semper egenus ero?	Ep. I 5, 12 Quo mihi fortunam, si non conceditur uti?
I 183 f. — pœna est partis incumbere rebus, Quas cum possideas, est violare nefas	Sat. I 1, 70 ff. — congestis undique saccis Indormis inhians et tamquam parcere sacris Cogeris.
	Sat. II 3, 109 f. — nummos aurumque recondit nescius uti Compositis metuensque velut contingere sacrum.
I 185 Captat etc.	Sat. I 1, 68 cf. oben p. 11
I 198 Hoc tantum rectum, quod sapit ipse, putat (sc. senex)	Ep. II 1, 83 — nil rectum, nisi quod placuit sibi, ducunt (sc. patres im Gegenſatz zu minores).
I 207 Adridet de se ridentibus	Ep. II 3, 101 Ut ridentibus adrident, ita flentibus adflent.
cf. auch Ov. Art. II 201 Riserit, adride. (Si flebit, flere memento.)	III 513 — ridenti mollia ride.
	Met. III 459 Cum risi, adrides.
I 207 — sibi plaudens H. Schl.	Sat. I 1, 66 — mihi plaudo H. Schl.
	cf. Ov. Met. VI 77 Ipsa sibi plaudat H. A.
I 220 — per sordentem — repit (**AF.** serpit die anderen *codd.*) humum	Ep. II 1, 250 f. sermones repentes per humum.
	Ov. Met. XV 689 per humum serpere.
II 25 ff. Atque tamem — nivei circumdant tempora cani Et iam cæruleus inficit ora color — Præstat adhuc nimiumque sibi speciosa videtur	Carm. IV 13, 2 f. — fis anus et tamen Vis formosa videri.
V 29 Ah, quantum mentem stomachi fultura movebat	Sat. II 3, 153 f. — cibus atque Ingens accedit stomacho fultura ruenti.

Die horaziſche Stelle ſpricht für die Leſart stomachi fultura, die in **BFLM** überliefert iſt, während **A** fultura hat. Allerdings iſt bei M. stomachi fultura nicht = cibus, ſondern eine Umſchreibung für venter.

V 34 Non tolerant pondus subdita membra tuum	Carm. II 5, 3 f. — tanri ruentis In venerem tolerare pondus.
VI 5 Omnibus est eadem leti via	„ I 28, 15 — omnes una manet nox Et calcanda semel via leti.
VI 8 Hac (sc. leti via) par divitibus pauper egenus erit	„ I 4, 13 Pallida mors æquo pulsat pede pauperum tabernas Regumque turres.

Derſelbe Gedanke, daß Reiche wie Arme ſterben müſſen, findet ſich auch ſonſt bei Horaz, ſo Carm. II 3, 21 ff.; II 14, 10 ff.; II 18, 32 ff.; III 1, 14 f.; cf. auch Prop. III 26, 12; IV 17, 22 (cunctis ista terenda via est).

Reminiscenzen aus Horaz liegen vielleicht in folgenden vier Fällen vor, in denen bei M. dieſelben Worte mit einander verbunden ſind, wie bei Horaz:

I 113 O quam dura premit miseros condicio vitæ	Ep. I 1, 22 Pupillis, quos dura premit custodia matrum.

IV 46 Et fallax studium ludit imago sumn	Carm. III 7, 39 ff. — vitiis carentem Ludit imago Vana.
cf. auch Ov. Met. III 463 — Nec me mea fallit imago, Claud. de sexto cons. Hon. præf. 21 Me mea lusit imago.	
V 3 Dum studeo H. A.	Ep. I 19, 16 Dum studet H. A.
V 153 — longo satiata dolore	Carm. I 2, 37 — longo satiate ludo.

Auch inter cineres II 30 (inter cineres condita flamma manet) dürfte ſein Vorbild haben in Carm. IV 13, 28 dilapsam in cineres facem (Lycen). cf. auch II 1, 7 — incedis per ignes suppositos cineri doloso. — Der Gebrauch des Verbums imminuere III 42 geht wohl zurück auf Carm. III 6, 45; Sat. II 2, 127. — Zu III 1 operæ pretium est mit folg. Inf. cf. Sat. I 2, 37; II 4, 63; Ep. II 1, 229.

Maximianus und Tibullus.

I 269 ff.	Tib. I 4, 17 f. f. oben p. 11 u. 12.
II 5 Iamque alios invenes aliosque requirit amores	„ IV 5, 11 — alios iam nunc suspirat amores.
	I 6, 35 — alios suspirat amores.
III 14 u. III 25 ff.	„ I 2, 20 ff. f. oben p. 10.
III 57 Dum pudor est tam foeda loqui vitiumque fateri	„ III 2, 7 Nec mihi vera loqui pudor est vitæque fateri Tot mala perpessæ tædia nata meæ.
V 17 Docta loqui digitis (gemeint iſt das Saitenſpiel)	Tib. III 4, 41 — postquam fuerant digiti cum voce locuti.
V 77 En longo confecta situ tibi tradimus arma	„ I 10, 50 Militis in tenebris occupat arma situs
	cf. Ov. Fast. IV 928 — inquinet arma situs.
V 139 f.	Tib. I 2, 27 f. f. oben p. 10.
V 145 f.	„ III 6, 15 ff. f. oben p. 9.

Zu I 191 sollicitum torquent cf. Tib. II 6, 17; IV 14, 4 miserum torques; zu I 261 incurva senectus cf. Tib. III 5, 16; Ov. Art. II 670 curva senecta; zu II 9 causas fingere, ut cf. Tib. I 6, 11 u. Ov. Met. II 745.

Maximianus und Propertius.

Anklänge an Properz könnte man finden in folgenden Verſen:

I 10 Nec patitur certa currere quæque via	Prop. IV 1, 14 Non datur ad Musas currere lata via.
currere u. via(-s) an denſelben Verſſt. auch	„ I 2, 12 u. Ov. ex Pont. II 6, 12.
I 241 f. — urimur æstu, Officiunt nebulæ, frigus et aura nocet	„ II 4, 22 Huic nullum cæli tempus et aura nocet.
III 23 — teneram rupit verecundia frontem	„ IV 18, 3. — contempti rupistis frena pudoris.
IV 4 Aptaque sunt operi carmina vana meo	„ IV 8, 4 Non sunt apta meæ grandia vela rati.
V 71 — toto versatus (ſo **G**. nudatus **A** und die anderen *codd.*) corpore lecto	„ I 14, 21 — toto invenem versare cubili. III 16, 5 — illum toto versant suspiria lecto.
V 147 f. — victos Diligis et vinci tu quoque sæpe voles	„ II 8, 8 Vinceris aut vincis: hæc in amore rota est.
V 150 Atque iterum vinci, vincere rursus amas	

Maximianus und Ovidius.

Weitaus am ſtärkſten iſt Ovid von M. nachgeahmt worden. Beide behandeln dieſelben Stoffe in ihren Elegien: das Thema Ovids in ſeinen elegiſchen Gedichten iſt die Liebe (cf. die erotiſchen Elegien) und die Klage des Verbannten (cf. Trist. und ex Ponto). Ebenſo bilden den Inhalt der Elegien M.s

Liebensabenteuer und Klagen über die Beschwerden des Alters. Und wie in der Wahl des Stoffes, so berühren sie sich auch in der Art und Weise der Behandlung desselben: beiden ist eigentümlich rhetorischer Auftrag und starke Übertreibung, zumal in den Klagen, und reichliche Zugabe von Schmutz und Schlüpfrigkeit, die offenbar beide als notwendiges Element der Elegie betrachten. So kommt es denn auch, daß wir nicht blos durch einzelne Verse und Stellen, sondern durch ganze längere Partien sowie überhaupt durch den Ton und die Färbung der Darstellung M.s vorzugsweise an Ovids Liebes- und Klageelegien erinnert werden.

So enthalten die Verse I 77 ff., wo M. die Ansprüche nennt, die er in seiner Jugend an eine künftige Lebensgefährtin in Bezug auf äußere Erscheinung gemacht habe, eine offenbare Anspielung auf Ov. Am. II 4, wo Ovid, weniger anspruchsvoll als M., V. 9 von sich bekennt: Non est certa, meos quæ forma invitet amores. und dann im weiteren alle die formæ aufzählt, die seinen Beifall finden. Besonders deutliche Anklänge haben wir: I 80 Non mihi grata brevis, non mihi longa fuit — Am. II 4. 36 Conveniunt voto longa brevisque meo. und I 89 Candida contempsi — Am. II 4. 39 Candida me capiet.

Ferner ahmt die ganze Stelle V 27—31 nach die Ovidische Stelle Am. I 5, 20—24.

Die in V 35 ff. geschilderte Situation weist zurück auf Ov. Am. III 7; man vergleiche besonders V 55 f. mit Am. III 7, 37 f., V 57 ff. mit Am. III 7, 56 und 73 ff., V 62 mit Am. III 7, 80, V 83 f. mit Am. III 7, 65 u. 75 f. (zu omus V 84 cf. V. 4 derselben Elegie Ovids), V 101 f. mit Am. III 7, 11 f. u. 56 f.

Die Verse V 110 ff. haben ihr Vorbild an Ov. Art. II 467 ff.: besonders deutlich ist die Ähnlichkeit zwischen V 115 f. u. Art. II 463 f. Endlich hat M., wie in den Versen V 35 ff. die 7. Elegie des 3. Buches der Amores, so V 135—140 u. 147—150 die 9. Elegie des 1. Buches desselben Werkes vor Augen, die eine Vergleichung der Liebe mit dem Kriegsdienst zum Inhalt hat; man vergleiche besonders zu V 135 Non tibi semper iners, non mollis convenit actus u. 147 Nam nunc ingenio, magnis nunc viribus usa — Am. I 9.31 Ergo desidiam quicumque vocabat amorem. Desinat. Ingenii est experientis amor. zu V 149 f. Cum superata iaces, vires animosque resumis. Atque iterum vinci, vincere rursus amas — Am. I 9. 29 f. Mars dubius nec certa Venus victique resurgunt. Quosque neges umquam posse iacere, cadunt.

Gehen wir weiter zur Vergleichung der Klagen des in der Verbannung lebenden Ovid mit denen des alternden M., so finden wir bei beiden dasselbe Verlangen nach dem Tode: cf. I 4 Mors est iam requies, vivere pœna mihi — Trist. I 2, 52 Mors mihi munus erit.

Beide betrachten ihr Leben nur als ein langsames Sterben: cf. I 263 ff. Ergo quis has cupiat per longum ducere pœnas Paulatimque anima deficiente mori? Morte mori melius quam vitam ducere mortis — ex P. I 7. 10 — si vita est mortis habenda genus: II 3.42 Instar et hanc vitam mortis habere puta; III 4. 75 Si genus est mortis male vivere.

Wie Ovid Trist. III 11, 25 ausruft: Non sum, qui fueram, so klagt M. I 5 mit den gleichen Worten: Non sum, qui fueram. (Ovid hat in der angeführten Stelle Prop. I 12, 11 Non sum ego, qui fueram benützt.)

M. bezeichnet I 241 sein Leben mit den Worten totum, quod vivimus (cf. II 23 totum, quod viximus), ähnlich Ovid Trist. I 1, 20 Id quoque, quod vivam.

Trist. I 6, 5 sagt Ovid von sich: Te mea supposita veluti trabe fulta ruina est, ähnlich V 13, 8 Quippe mea est umeris fulta ruina tuis und ex P. II 3, 60 Restat adhuc umeris fulta ruina tuis: desselben Vergleichs bedient sich M. I 171 Non secus instantem cupiens fulcire ruinam Diversis contra nititur obicibus.

Beide klagen über dieselben Übel, wie Schlaflosigkeit und aufregende Träume: cf. I 249 ff. Ipsa etiam requies cunctis gratissima, somnus, Avolat et sera vix mihi nocte redit. Vel si lassatos umquam dignabitur artus, Turbidus in quantis horret imaginibus! — ex P. I 2, 43 ff. At, puto, cum requies medicinaque publica curæ Somnus adest, solitis nox venit orba malis. Somnia me terrent veros imitantia casus. Et vigilant sensus in mea damna mei; Trist. III 8, 27 — vexant insomnia —:

Mangel an Appetit: cf. I 158 Ipsa, quibus regimur, nunc alimenta gravant. 161 f. Quæ modo profuerat, contraria redditur esca. Fastidita iacet, quæ modo dulcis erat — Trist. III 8. 28 — nec iuvat ora cibus; ex P. I 10, 7 f. Os hebes est positæque movent fastidia mensæ, Et queror, invisi cum venit hora cibi;

körperliche Schwäche: cf. I 6 Hoc quoque, quod superest, languor et horror habent — Trist. III 8. 24 Ei mihi, perpetuus corpora languor habet; cf. ferner I 238 Heu tantum adtracti corporis ossa vides — Trist. III 8, 27 Ossa tegit macies; IV 6, 42 Vix habeo tenuem, quæ tegat ossa, cutem.

Ihre geistige Verfassung beschreiben beide auf dieselbe Weise: cf. I 126 Atque intenta suis obstupet (sc. mens) ipsa malis — Trist. IV 1, 3 f. Exul eram requiesque mihi non fama petita est. Mens intenta suis ne foret usque malis; IV 6. 43 f. — malique In circumspectu stat (sc. mens) sine fine sui

Beiden ist die Lust zu ihren früheren Beschäftigungen vergangen: cf. I 127 f. Cantandi summa voluptas Effugit — ex P. IV 2. 29 Parvaque, ne dicam, scribendi nulla voluptas Est mihi.

Endlich gebraucht M. gerade in der 1. Elegie, die von den Leiden des Alters handelt, öfters das Wort pœna, allerdings = incommodum oder malum, so I 4, 138, 183, 235, 241, 263, und die Wendungen pœna minor est I 277, und pœna gravior est I 288. Dasselbe Wort pœna lesen wir häufig auch in den Klageliedern Ovids, wo es freilich noch in seiner eigentlichen Bedeutung gebraucht ist (cf. Burmanns Wortindex zu Ovid); und auch für die Wendungen p. minor est und p. gravior est lassen sich Stellen wie Trist. I 1, 30; II 139; ex P. I 2, 13 u. 40 anführen. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß der häufige Gebrauch gerade des Wortes pœna auf seine eingehendere Kenntnis der Klagelieder Ovids zurückzuführen ist.

Auch auf das rhetorische Gepräge der Verse M.s scheint vorzugsweise Ovid von Einfluß gewesen zu sein. Indem wir absehen von der häufigen Verwendung der Fragen, Exklamationen, Anaphern und anderer rhetorischen Figuren, die M. mit den römischen Dichtern überhaupt gemein hat, wollen wir nur einige Erscheinungen hervorheben, die uns für seine Nachahmung des Ovid besonders beachtenswert erscheinen. III 5 beginnt M. nach den vier ersten, den Übergang zur 3. Elegie bildenden Versen das Thema dieser Elegie mit den Worten Captus amore tuo, mit denen er auch den darauf folgenden Pentameter schließt; ganz ebenso stellt Ovid Am. I 9 an die Spitze und an den Schluß des ersten Distichons die Worte Militat omnis amans gewissermaßen als Leitsatz, um ihn dann in diesem Gedichte weiter auszuführen. Auch sonst sind versus serpentini bei Ovid hie und da anzutreffen, cf. Am. III 2, 27 f. (Invida vestis eras), Her. V 117 f. (Graia invenca venit). cf. auch Art. I 699 f. Nur das erste Drittel des Hexameters wird am Schluß des Pentameters wiederholt Rem. 705 f. (Phœbus adest). Fast. II 235 (Una dies); dieselbe Form des versus serpentinus hat M. I 177 f. (Turpe seni), V 99 f. (Nempe iaces). Wenn ferner M. in effektvoller Weise mit dem ersten Worte eines Verses den Schluß desselben bildet, wie I 35 (Nigra — nigra) und 265 (Morte — mortis, so fehlt es auch dafür nicht an Beispielen aus Ovid, cf. nur Her. III 85 (Vince — vincis), Met. II 429 (Audiat — audit), VIII 373 (Ambo — ambo).

Bekannt ist die geistreiche Art des Ovid, die sich unter anderem auch in der wirksamen chiastischen Zusammenstellung derselben Worte oder verschiedener Formen desselben Wortes in der Mitte des Verses ausdrückt; cf. z. B. Met. XI 108 ff. — non alta fronde virenti Ilice detraxit virgam: virga aurea facta est. Tollit humo saxum: saxum quoque palluit auro; cf. auch Am. II 5. 43; Met. X 532 u. a. St. Auch hierin ist M. dem Ovid gefolgt, cf. I 159 f. Esse libet saturum: saturum mox esse pigebit. Præstat, ut abstineam: abstinuisse nocet; cf. auch I 144, 156, II 60.

Nicht weniger liebt es Ovid entgegengesetzte Begriffe, vielfach wiederum mit Worten von gleichem Stamm, in geistreichem Spiel einander gegenüberzustellen oder auch dicht neben einander zu rücken, und auch darin hat er in M. einen Nachfolger gefunden;

cf. Gegenüberstellung von vincere und victus: II 42 — hoc vincit femina victa viro (cf. auch I 44 Et, qui cuncta solet vincere, victus abit; V 150 Atque iterum vinci, vincere rursus amas) — Fast. I 523 Victa tamen vinces;

Gegenüberstellung von verus und fictus: I 12 Et veros titulos res mihi ficta dabat; V 7 Nam cum se nostro captam simularet amore, Me potius vero fecit amore capi — Art. I 597 Ebrietas ut vera nocet, sic ficta iuvabit. 615 Sæpe tamen vere cœpit simulator amare. 618 Fiet amor verus, qui modo falsus erat; ex P. III 4, 106 Fictaque res vero more putetur agi;

Gegenüberſtellung von ratio und vis cæca: II 72 Plus ratio, quam vis cæca, valere solet — Rem. 10 Et, quod nunc ratio est, impetus ante fuit; Met. VII 10 f. — postquam ratione furorem Vincere non poterat, ebenſo XIV 701 (cf. auch Hor. Carm. III 4. 65 Vis consili expers mole ruit sua):

Gegenüberſtellung von pius und impius: III 68 Impius hunc fueris, si pius esse velis — Met. VI 635 — scelus est pietas in coniuge Tereo; VII 339 His, ut quæque pia est, hortatibus impia prima est: VIII 477 Impietate pia est.

Ein weiteres Beiſpiel dieſer Art bietet M. I 200 Et, quod sit sapiens, desipit inde magis.

Noch mehr als aus dem Bisherigen mag die genaue Bekanntſchaft M.s mit Ovid erhellen aus einer Vergleichung von einzelnen Stellen aus M. mit ſolchen aus Ovid, weshalb wir die hieher gehörigen Verſe und Verſteile im folgendem einander gegenüberſtellen.

I 4 Mors est iam requies
Met. X 377 Nec — requies nisi mors reperitur amoris

I 5 — pars maxima nostri
p. m. an denſelben Verſſt. z. B.
Am. III 7. 69 — pars pessima nostri.
Art. III 229. Met. II 672.

I 6 Hoc quoque, quod superest, languor et horror habent
Art. II 318. Trist. III 8, 24 — corpora languor habet P. Schl.
Met. VII 547 Omnia l. h. H. A., IX 290 artus — horror habet.

I 10 Orator toto clarus in orbe fui
V 112 toto — in orbe an denſelben Verſſt.
toto — (in) orbe an denſelben Verſſt. auch Art. III 4; ex P. IV 9. 126: Fast. I 284 etc.
Ep. Sapph. 28 Iam canitur toto nomen in urbe meum.
Art. II 740 Cantetur tot nomen in orbe meum.
Trist. II 118 Grande tamen toto nomen ab orbe fero.

I 18 Quæ (sc. gratia formæ), vel si desint cetera, munta placet (ſo Barth und Bähr., *codd.* multa, Perſch. desit — nulla — placent)
Met. V 527 — Ut desint cetera, quantum est Esse Jovis fratrem.
Met. VII 27 — ut cetera desint.

Die angeführten Stellen aus Ovid ſcheinen die Richtigkeit des von Bährens gegebenen Textes zu beſtätigen; zu gratia munta wäre noch zu vergleichen ex P. II 7, 52 Omnis pro nobis gratia muta fuit.

I 19 — virtus fulvo pretiosior auro
Am. III 8, 3 Ingenium quondam fuerat pretiosius auro.

I 99 — H. Schl. pretiosius aurum
Art. II 299 derſelbe H. Schl., cf. auch Met. I 115 fulvo pretiosior ære. VIII 79 auro pretiosior.

I 22 Occubuit telis præda petita meis
Am. I 8, 92 Fit cito per multas præda petita manus.
ex P. II 2, 14 (nec) Numina sunt telis ulla petita meis.
cf. auch Art. III 590, Fast. III 700.

I 44 Et, qui cuncta solet vincere, victus abit
Her. III 85 Vince animos —, qui cetera vincis.

I 56 Cui cedit, quicquid vincere cuncta potest
Met. II 72 — nec me, qui cetera, vincit (sc. impetus).

Zu victus abit cf. p. 15
Met. IX 250 Omnia qui vicit, vincet — ignes.

I 66 Erubuit vultus visa puella meos
Am. II 5, 36 Subrubet aut sponso visa puella novo.

I 76 Permansi viduo frigidus usque toro
Am. III 5, 42 Frigidus in viduo destituere toro.

V 85 viduo toro
cf. auch Her. I 7; viduo-toro an denſelben Verſſt. auch Her. V 106, X 14 etc., wie auch ſchon Prop. II 9, 16.

I 84 — has sedes mater Amoris habet
mater Amoris an denſelben Verſſt.
Met. V 497 Hanc habeo sedem.
Ep. Par. 16, Art. I 30, ſonſt Am. III 1. 43; Her. VII 59.

I 85 Quærebam gracilem, sed quæ non macra fuisset
Rem. 328 In gracili macies crimen habere potest.
cf. auch Art. II 660 Sit gracilis, macie quæ male viva sua est.

I 89 f. Candida contempsi, nisi quæ suffusa rubore
Vernarent propriis ora serena rosis
Am. III 3, 5 Candida candorem roseo suffusa rubore
Ante fuit.

V 99 — suffusa (ſo **FGM**, perfusa **A** und die andern *codd.*) rubore H. Schl.
Met. I 484 — suffunditur ora rubore.

I 99 f. In tereti collo visum est pretiosius aurum
Gemmaque iudicio plus radiare meo
Met. X 113 Pendebant tereti gemmata monilia collo.
ex P. III 4, 103 — galeæ gemmis radiantur et auro.

iudicio (— is) — meo (— is, bez. tuo, — is) an denſelben Verſſt.
Her. III 104, Ep. Hel. 12. Rem. 426. ex P. III 5, 52; IV 3, 16; Fast. I 332.

I 103 — non omnibus annis
Omnia conveniunt
Art. I 765 Nec tibi conveniet cunctos modus unus ad annos.
„ III 188 — non conveniens omnibus omnis (sc. sucus) erit.

I 109 Cuncta trahit secum vertitque volubile tempus
Trist. III 11, 72 Omne trahit secum Cæsaris ira malum.
Am. I 8, 49 — fallitque volubilis ætas.

I 110 Nec patitur certa currere quæque via
Zu currere — via cf. oben p. 17. zu dem V. A. Nec patitur cf. ex P. IV 10, 60.
Fast. II 530 Signatur certa curia quæque nota.

I 112 Vivere cum nequeam, sit mihi posse mori
Art. II 27 f. Et quoniam in patria — Vivere non potui, da mihi posse mori.
Trist. I 1, 34 Sedibus in patriis det mihi posse mori.

I 121 — nulla est iam grata voluptas
Art. II 687 Quæ datur officio, non est mihi grata voluptas.
„ I 347 — cum sit nova grata voluptas.

I 123 En Lethæa meam subeunt oblivia mentem
Zu Leth. obl. cf. p. 13.
Trist. I 5, 13 — subeant meritorum oblivia nostro.

I 124 Nec confusa (sc. mens) sui iam meminisse potest
Trist. V 13, 18; ex P. IV 4, 10; IV 6, 50 etc. — non (bez. nec) meminisse mei (bez. sui).

Zu confusa mens cf.
ex P. I 3, 3. auch Verg. Aen. II 736.

I 126 Atque intenta suis obstupet (sc. mens) ipsa malis
Trist. I 2, 32 ambiguis ars stupet ipsa malis.

Zur erſten Hälfte des Pent. cf. auch die p. 19 angeführte Stelle Trist. IV 1. 4.

I 134 Pallor et exsanguis funereusque color
Trist. III 1, 55 Aspicis exsangui chartam pallere colore.
Met. VI 304 In vultu color est sine sanguine.

I 135 Aret sicca cutis
Met. XV 268 — siccis humus aret arenis.

I 142 Torvum nescio quid ceu furiale videt
ex P. II 8, 22 Torvaque nescio quid forma minantis habet.

I 153
Trist. IV 8, 3 f. oben p. 13.

I 161 f. Quæ modo profuerat, contraria redditur esca
Fastidita iacet, quæ modo dulcis erat
Am. II 19, 25 Pinguis amor nimiumque patens in tædia nobis
Vertitur et stomacho, dulcis ut esca, nocet.

I 166 Solvitur (sc. natura) et vitio carpitur ipsa suo
Art. II 114 Fit minor (sc. forma) et spatio carpitur ipsa suo.

I 174 Ipsum cum rebus subruat auxilium
ex P. IV 6, 14 Ipsum morte tua concidit auxilium.

I 176 Nec mala tot vitæ dissimulare licet
Her. IX 122 Nec mihi, quæ patior, dissimulare licet.

I 190 Pervigil observat non sua poma draco
Zu non sua poma cf. p. 14.
Am. II 2, 18 derſelbe Pent. Schl. d. l.
Her. VI 13 Pervigilem spolium pecudis servasse draconem.

I 212 Non species eadem, quæ fuit ante, manet
Die 2. Hälfte des Pent. findet ſich ebenſo
I 217 f. Nec cælum spectare licet, sed prona senectus
Terram, qua genita est et reditura, videt

cf. auch oben p. 12. Terra genitus findet ſich
I 234 Non est materni pectoris ista pati
I 235 — truncо titubantes sustinet (sc. senex) artus

I 237 Quo postquam iacuit, misero quid funere differt?
Zur erſten Hälfte des Verſes cf.

I 254 Parva licet magnum pallia pondus habent

I 262 Cedere ponderibus se docet ipsa suis
I 269, 271, 273 f.

I 277 Pœna minor certam subito perferre ruinam
I 265 Morte mori melius quam vitam ducere mortis

Zu dem Versanfang Pœna minor
II 17 f. En, quid longa dies nunc affert? ut sibi quisquam (A quemquam)
Quondam dilectum prodere turpe putet

Am. III 3.2 Et facies illi, quæ fuit ante, manet.
Trist. IV 6, 6; IV 10, 30; V 2, 8.
Met. I 84 Pronaque cum spectent animalia cetera,
Os homini sublime dedit cœlumque tueri Jussit.

Met. I 615, ex P. IV 14, 33.
Am. I 13, 34 Materni fuerat pectoris ille color.
Met. IV 26 f. — senex ferula titubantes ebrius artus Sustinet.
„ VI 27 — infirmos baculo quoque sustinet artus.
ex P. II 3, 3 — quid enim status hic a funere differt?
Met. III 165 Quo postquam subiit, XI 274 Q. p. — venit. Fast. V 95 Q. p. ventum est.
Ep. Cydipp. 170 Et gravius iusto pallia pondus habent.
Trist. II 86 Ipsa suo quodam pondere tracta ruunt.
ex P. I 4, 11 f.; Trist. IV 6, 5; ex P IV 8, 49 f.
f. oben p. 11 f.

Her. X 82 Morsque minus pœnæ, quam mora mortis, habet.
Met. I 202 — subitæ terrore ruinæ H. Schl. (vom Tode Cäſars); ähnlich Met. VI 268.
cf. Trist. I 1, 30 p. m. als P. Schl.
Trist. IV 3, 51 Me miserum, si turpe putas mihi nupta videri!
Me miserum, si te iam pudet esse meam!

Zu V. 17 cf. auch oben p. 14. Zu turpe putet P. Schl. cf. Am. II 8, 14; Trist. V 10, 16; turpe putare auch ſonſt oft bei Ovid.

II 25 — nivei circumdant tempora cani
Zu dem H. Schl. tempora cani
II 27 — nimiumque sibi speciosa (L M formosa) videtur
cf. auch oben p. 16
II 29 — primæ retinet (sc. Lycoris) monimenta figuræ
II 32 Nec veteris formæ gratia tota perit

II 34 — si quid nunc est (sc. Lycoris)
II 36 Atque in præteritum luxuriantur opus
II 47 ff. Sub qua decubuit requiescere, diligit umbram
Taurus, et amissum quærit ovile pecus;
Dulcius in solitis cantat philomela rubetis,
Fitque suum rabidis dulce cubile feris
II 59 Permanet invalidis reverentia prisca colonis
II 74 — affectum nomen utrumque tenet

Met. XIII 643 — niveis circumdata tempora vittis.
cf. Met. III 516, VI 26, VIII 567, XIV 655. etc.
Met. IX 462 nimiumque cupit formosa videri.
„ IV 319 H. Schl. formosa videri.

Met. I 237 Fit lupus et veteris servat vestigia formæ.
„ VII 497 — veteris retinens etiamnunc pignora formæ.
Trist. I 6, 6 Si quid adhuc ego sum.
Rem. 12 Nec nova præteritum musa retexit opus
ex P. I 3, 39 ff. Cum bene sit clausæ cavea Pandione natæ,
Nititur in silvas illa redire suas;
Adsuetos tauri saltus, adsueta leones
(Nec feritas illos impedit) antra petunt.
Fast. V 57 Magna fuit quondam capitis reverentia cani.
Fast. III 402 — a vento nomen uterque tenet.
„ V 240 — solus nomen utrumque tenet.
cf. auch Fast. IV 484, 486 nomen utrumque nach der Penth. des Pent.

III 18 — illam tristissima mater
Servabat, tanti pœna secunda mali
III 27 — suspensos ponere gressus H. Schl.

III 31 — foventur cædibus ignes

III 33 Concipiunt geminum flagrantia corda furorem
III 40 Tu pretium tanti dulce cruoris eris

III 44 — nec spes ulla salutis erat

III 46 — stupor et macies vocis habebat opus

IV 29 — pallorque rubor que
Interdum clausæ vocis habebat opus
Zu der 2. Hälfte des P.

III 50 Nec posses causas noscere tristitiæ

III 56 Et magis inclusis ignibus antra fremunt

III 58 Agnovit taciti conscia signa mali

III 63 Fac (ſo Bähr., fare *codd.*), ait, ut placitæ potiaris munere formæ

III 67 Parcere dilectæ, invenis, desiste puellæ
III 72 Et pretio faciles in mea vota trahit

III 77 Permissum fit vile nefas, fit languidus ardor
„ 91 f. Sic mihi peccandi studium permissa potestas Abstulit
Zu dem H. Schl. permissa p. cf. p. 15.
III 80 Odit et illæso corpore tristis abit

Zu dem P. Schl. tristis abit

III 89 f. Arma tibi Veneris cedantque Cupidinis arcus.
Cedat et armipotens ipsa Minerva tibi

IV 3 f. Conveniunt etenim deliræ ignava senectæ
Aptaque sunt operi carmina vana meo
cf. auch p. 17.

Am. III 7, 38 Ille (sc. pudor) fuit vitii causa secunda mei.
ex P. IV 2, 23 — numerosos ponere gressus H. Schl.
Fast. VI 338 suspensos — gradus. cf. Fast. I 426.
Met. XV 347 — ea (sc. materia iactata) concipit ictibus ignem.
„ II 640 — concepit mente furores.

ex P. II 4, 16 Hoc pretium curæ dulce recentis erat.
Am. III 8, 30 Corruptæ pretium virginis ipse fuit.
Fast. IV 538 Iam spes in puero nulla salutis erat.
Trist. I 2, 33 — nec spes est ulla salutis.
Her. III 4 Sed tamen et lacrimæ pondera vocis habent.
ex P. III 1, 158 Interdum lacrimæ pondera vocis habent.
cf. Am. III 3, 40 Non pater in Baccho matris haberet opus.
Fast. I 348 — nullum culter habebat opus.
Trist. V 4, 7 Tristitiæ causam si quis cognoscere quærit.
Her. VIII 58 Pectoraque inclusis ignibus usta dolent.
Met. IV 64 Quoque magis tegitur, tectus magis æstuat ignis.
cf. auch Trist. V 1, 63, antra fremunt ſpielt wohl an auf Met. XV 346 ff.
Am. II 1, 8 Agnoscat flammæ conscia signa suæ.
„ II 8, 8 Furtivæ Veneris conscia signa dedi.
Art. I 385 Fac domina potiare prius.
„ III 535 placitæ — formæ an denſelben Verſen.
Fast. II 777 placitæ Hecbth. — formæ H. Schl.
Ep. Her. 205 — dilectæ parce puellæ.
Ep. Par. 280 Sic habeas faciles in tua vota deos.
ex. P. IV 4, 30 Et fieri „ „ „ „ „
Am. II 19, 52 At nuhi concessa finis amoris erit.

„ III 4, 9 f. Qui peccare licet, peccat minus, ipsa potestas
Semina nequitiæ languidiora facit.
Ep. Sapph. 167 f. Hinc se Deucalion — Misit et illæso corpore pressit aquas.
cf. Her. XII 55 Tristis abis H. A. u. Met. VII 487 T. abit H. A.
Am. I 15, 33 f. Cedant carminibus reges regumque triumphi.
Cedat et auriferi ripa benigna Tagi.
ex P. III 9, 35 Læta fere lætus cecini, cano tristia tristis;
Conveniens operi tempus utrumque suo est.

IV 8 — species dederat cui candida nomen Candida
IV 18
IV 19 Sæpe velut visæ lætabar imagine formæ
Zu dem Versanfang sæpe velut V. 19 u. 20
IV 20 Et procul absenti voce manuque fui
IV 21 — mecum ipse loquebar
IV 23 O quotiens demens, quotiens sine mente putabar!
Zu O quotiens — quotiens
IV 27 Certe difficile est abscondere pectoris æstus
IV 36 Nox abit et
IV 38 — herbosa forte iacebat humo
IV 40 Exilit et natam credit adesse suam
IV 45 Credo — assuetas animo remeare figuras
IV 50 Proditus indicio (A et vitio) sum miser ipse meo
Zu der 2. Hälfte des Pent.
V 2 Tranquillum cunctis nectere pacis opus
V 5 — Etruscæ gentis alumnum
V 22 Nescius in scopulos et vada cæca feror
Zu vada cæca cf. p. 14.
V 25 Grande erat inflexos gradibus numerare capillos
V 26 Grande erat in niveo pulla colore coma
V 32 Visa per amplexus ossa sonare meos
V 36 Et nata est venæ causa pudenda meæ (doch causa bei M. = noxa)
V 37 f. Non lac sic tenerum permixta coagula reddunt
Nec liquidi mollis spuma liquoris erit

Met. I 169 Lactea (sc. via) nomen habet, candore notabilis ipso.
Her. VII 26 f. oben p. 10.
Met. III 46. IV 676 — visæ correptus imagine formæ
cf. Met. II 813, Trist. II 451.
Met. I 205 f. — qui postquam voce manuque Murmura compressit.
Trist. V 7. 63 Ipse loquor mecum.
Am. I 7, 19 Quis mihi non demens, quis non mihi barbare dixit?
cf. Ep. Hel. 81 f. Ah quotiens — quotiens an denselben Versft. Ah quotiens auch sonst öfters bei Ovid.
Met. II 447 Heu quam difficile est crimen non prodere voltu!
Fast. IV 662 Nox venit et. 721 Nox abiit.
Rem. 596 — harenosa lassa iacebat humo.
Met. II 420 inque solo, quod texerat herba, iacebat.
Art. II 238 iacebis humo P. Schl., Fast. I 423 f. herbosa (Pentl.) — humo (P. Schl.)
Fast. II 468 Pallet et hostiles credit adesse manus.
„ VI 306 Mos erat et mensæ credere adesse deos.
Her. X 81 Occurrunt animo percundi mille figuræ.
Fast. II 172 Proditur indicio ponderis ipsa sui.
Art. III 668 — indicio prodor ab ipse meo. sait gleich Her. XI 72. cf. auch Her. XII 38, Ep. Par. 8.
cf. Am. II 2, 54 miser ille tuo. 15. 8 m. ipse meis. Trist. II 2 m. ipse meo.
Am. I 14, 8 Cum leve deserta sub trabe nectit opus (sc. aranea).
Art. II 46 Et leve per lini vincula nectit opus (sc. Dædalus).
Am. III 15, 2 — Peligni ruris alumnus.
Met. IX 593 Auferor in scopulos.
Fast. V 213 f. Sæpe ego digestos volui numerare colores
Nec potui. Numero copia maior erat.
Am. II 4, 41 — pendent niveæ pulli cervice capilli.
Met. XV 527 Ossa gravem dare fracta sonum.
Fast. I 392 Causa pudenda quidem, sed tamen apta deo.
Her. V 98 Causa pudenda tua est. Ep. Sapph. 119 p. c.
Met. XII 437 Lac solet utve liquor rari sub pondere cribri.
„ XIII 796 Mollior — lacte coacto.
cf. Met. XIV 274 lacte coagula passo. Fast. IV 545.

V 45 Nec memorare pudet
V 47 f. — sua solvit (sc. nox) Munera
V 66 Plurima certus amor lumina semper habet
Zu certus amor cf. Am. III 6, 30; Art. II 248, Met. IV 156 etc.
V 72 Effusis lacrimis talia verba dedi
Talia verba zu Anfang der 2. Hälfte des Pent. öfters bei Ovid, z. B. Fast. VI 786; cf. auch Verg. Aen. V 852 Talia dicta dabat H. A. Zu effusis lacrimis cf. Her. X 55, Met. VII 91. IX 680 etc. l. profusis, Verg. Aen. II 650 effusi lacrimis.
V 75 Me miserum, cuius non est culpanda voluntas
Me miserum ist ein bei Ov. häufig vorkommender Versanfang, cf. Am. I 14, 51; II 5, 8; III 2, 69 etc. (cf. Burmanns Index).
V 86 Vocibus his luctus et sua damna fovet
V 87 — festorum cultrix operosa dierum
V 97 Quo tibi fervor abit —?
„ 99 Nempe iaces H. A.
„ 100 nempe iaces P. Schl.
V 109 — nescis, ut cerno, perfide, nescis
V 129 — totum moderans Sapientia mundum
V 130 Porrigit invictas ad tua iussa (jo *codd.*) manus
V 137 — magnis nunc viribus usa
Der H. Schl. viribus usus (-a) auch sonst oft bei Ovid, z. B. Met. VIII 347, XIII 657, XIV 546 etc.
V 144 Excutis irato tela trisulca Jovi
VI 4 Contractata diu crimina crimen habent
Zu crimen habent f. unten p. 26.

Met. X 217 Nec genuisse pudet.
Met. XI 104 — nociturque munera solvit.
„ 135 — munera solvit (sc. Liber).
Met. I 720 Arge, iaces, quodque in tot lumina lumen habebas,
Extinctum est; Ep. Leand. 74 — lumen habes. 86 — lumen habent.
Met. IV 68 Quid non sentit amor?
Fast. V 572 — talia dicta dedit.
ex P. III 4, 79 Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.
ex P. IV 11, 4 Fovisti lacrimis vulnera nostra tuis, cf. auch V. 20.
Fast. I 101. III 177 — (Latinorum) vates operose dierum.
Am. II 6, 19 Quid iuvat —?
„ „ „ 20 nempe iaces P. Schl.
Met. I 514 — nescis, temeraria, nescis.
IV 3, 17 — perfide, nescis.
Fast. V 25 — Maiestas, quæ mundum temperat omnem.
Am. I 2,20 Porrigimus victas ad tua iura manus.
Met. VII 440 — magnis male viribus usus.
Am. II 5, 51 f. qualia (sc. oscula) possent Excutere irato tela trisulca Jovi.
ex P. I 6, 22 — tractari vulnera nostra timent.
„ „ II 2, 60 Non contrectari (sc. vulnera) tutius esse puto.

Ferner ist auf Ovid der Gebrauch folgender Worte, Wendungen, Phrasen, Wortverbindungen ꝛc. zurückzuführen. I 209 his partibus. VI 12 hac parte cf. hac parte in derselben Bedeutung ex P. II 2, 90; III 4, 70; Fast. VI 284. — V 68 renovare (Imp. Passiv.) ioco cf. Art. III 583 (suco) renovemur (amaro); auch sonst findet sich renovare öfters bei Ovid. — V 70 intermissa sarcina, zu dem Part. interm. cf. Met. I 746 interm. verba, ex P. I 4, 16; IV 4, 2; zu sarcina in dieser übertragenen Bedeutung cf. Her. IV 24, ex P. I 2, 101. — V 85 laniata (cf. auch V. 135) cf. Her. XII 157 laniata capillos, ebenso Fast. VI 493 (laniata an denselben Versft. wie bei M.), sonst Met. II 335 l. sinus, Met. VI 248 l. pectora etc.

I 3 miseram Pentl. — vitam H. Schl. cf. ex P. IV 15, 5 miseræ Pentl. — vitæ H. Schl. — I 7 rebus lætis, 12 res ficta, 45 tantis rebus, 46 res oppositas, 82 mediis rebus, 104 (u. III 70) res apta, 155 gratis rebus. 183 partis rebus. II 53 certis rebus, 54 res nova, III 47 magnarum rerum; dieselbe Vorliebe für Verbindungen von res mit einem Adjektiv zeigt Ovid, cf. Trist. V 14, 32 rebus lætis, ex P. IV 4, 15 res lætæ, ex P. III 4, 106 r. ficta, ex P. III 4, 41 tantis rebus, Met. XII 498, XV 552 res nova, Her. I 94 partis rebus, u. a. St. cf. Burmanns Wortindex. — I 25 madidam Pentl. — palæstram H. Schl. cf. Ep. Par. 149, Met. VI 241 nitida (-æ) Hephth. — palæstra (-æ) H. Schl. — I 129 blanda poëmata cf. Ep. Sapph. 27 blandissima carmina. — I 137 fonte perenni

(vom Thränenstrom) H. Schl., ebenso Her. VIII 64 fonte perenne Anf. der 2. Hälfte des Pent. — I 186 appositis Penth. — cibis P. Schl. cf. Fast. II 566 posito — cibo. 740 posito — mero, Am. II 5, 14 apposito - mero an denselben Versst. — I 246 ægra senectus Anf. der 2. H. des P. cf. Met. XIV 143 H. Schl. — I 249 requies gratissima cunctis cf. Art. III 695 grata quies Cephalo, Met. XIV 52 g. q. Scyllæ. — I 251 lassatos Penth. — artus H. Schl. cf. Met. I 308 lassatis — alis an denselben Versst., VI 353 lassata membra, Ep. Cyd. 245 lassare artus. — I 267, II 73 longi (-os) Penth. — anni (-os) H. Schl., an denselben Versst. Am. I 3, 5; II 5, 39; ex P. I 4, 9 etc.; sonst z. B. Verg. Aen. X 548. — II 14 oscula blanda cf. Am. III 7, 55. — III 41 certa fides, öfters bei Ovid, z. B. Art. III 544. — III 81 sanatum pectus cf. ex P. I 3, 12 pectora sana, Rem. 551 sanare pectora. — IV 13 diversis — de partibus an denselben Versst. Met. XIII 954, cf. auch Fast. II 371. — IV 14 variis Penth. — modis P. Schl., ebenso Trist. II 432; cf. auch M. IV 8 diversis — modis. — IV 22 dulces Penth. — modos P. Schl., ebenso Fast. I 444; cf. auch Hor. Carm. III 9, 10. — IV 55 serior ætas H. Schl., ebenso Am. II 4, 45; Art. II 667; Trist. V 9, 7; auch Tib. I 4, 33. — V 6 Graia puella Anf. der 2. Hälfte des Pent., ebenso Art. I 54. — V 15 egregiæ formæ cf. Met. V 49 egregius forma. — V 15 vultus modestus cf. Am. I 4, 15; Met. IV 682. — V 31 teneros Penth. — artus H. Schl., ebenso Ep. Acont. 117, Med. 51. — V 56 blandum opus cf. Am. I 4, 48; Art. II 480 dulce opus. — V 90 carmina digna Anf. der 2. Hälfte des Pent., ebenso ex P. I 2, 134, als H. A. Met. V 345; cf. auch oben p. 15. — V 95 conscia fidissima cf. Art. I 354 conscia fida. — V 141 feri Penth. — tyranni H. Schl., ebenso Met. VI 549. — V 142 sanguineus Mars cf. Rem. 153. — VI 1 miseras Penth. — querelas H. Schl. cf. Met. II 342 miseras Hepth. — q. H. Schl., Fast. IV 481 miseris Hephth. — querelis H. Schl.

I 39 Quamvis exiguo Versanf., ähnlich Trist. IV 6, 36; ex P. IV 8, 27 Quamlibet exiguo (-a). — I 40 quamvis modico vor der Penth. des Pent., dieselben Worte vor der Hephth. des Hex. ex P. II 5, 7. — I 167 totiens expertus (vajjiv.) cf. Her. VII 54. — III 24 penitus receptus cf. Ep. Her. 156, Fast. V 403. — III 55 Non intellecti cf. den ähnlichen Versanf. Non intellectam (-o) Met. X 365, Fast. II 716, sonst Met. VII 759.

I 11 poëtarum mendacia cf. Fast. VI 253 mendacia vatum. — I 14 præmia linguæ cf. Met. II 631. — I 17 gratia formæ H. Schl., ebenso Met. VII 44. — I 50 artis opus P. Schl., ebenso Art. I 266, II 14, Fast. I 268, IV 662 u. sonst; cf. auch M. V 2 pacis opus P. Schl., Met. V 112 pacis opus in der Mitte des Verses. — I 54 rerum dominus vor der Penth. des P., ebenso ex P. II 2, 12; s. auch oben p. 15. — I 163 munera Bacchi H. Schl., ebenso Met. IV 765. XII 578 munere B. — III 20 signa mentis cf. Met. VII 620. — III 89 Cupidinis arcus H. Schl. cf. Am. I 11, 11; Rem. 139. — III 91 peccandi studium st. mit Genet. des Gerund. öfters bei Ov., z. B. Her. XII 149, Rem. 199, Met. III 413. —

I 223 baculo incumbens cf. Fast. I 177, cf. auch Trist IV 1, 11. — III 27 captare tempora cf. ex P. III 1, 129. — III 37 revolvere vestes cf. Met. VI 581 evolvere v. — III 60 Pone metum, derselbe Versanfang oft bei Ovid z. B. Art. I 556, Met. III 634 etc. — III 69 pascuntur amores H. Schl. cf. Rem. 749, Met. IX 749 pascat amorem H. Schl. — III 60 veniam dabit, ebenso Ep. Acont. 187 (mit einem abstrakten Subjekt wie bei M.), Ep. Hel. 106, Met. VI 33; dare veniam auch sonst öfters bei Ovid. — V 81 admovere artes cf. Her. XI 43. — V 149 resumere vires cf. Met. IX 59, 193. — An denselben Stellen der 2. Hälfte des P. hat M., wie Ovid, folgende Verbindungen von Verbum und Objekt: I 102, 180, VI 4 crimen habe(-n)t cf. Am. II 5, 6; Art. I 586, II 272, 634 etc. — I 117 iuire vias cf. Rem. 578. — I 224 pulsat humum cf. Trist. IV 9, 30; Fast. VI 330. — I 254, V 70 poudus habe(-n)t cf. Ep. Sapph. 178, ex P. IV 10, 64; Fast. I 182; s. auch oben p. 22. — II 18 turpe putet (cf. auch I 284 Turpe putant P. A.) s. oben p. 22. — II 12 ora tegens cf. Fast. VI 686 ora tegi. — II 64 fata cano (so Bähr.) cf. Her. I 28 fata canunt. — II 68 claudere (certet) iter cf. ex P. I 1, 6 clauserit (auctor) iter, cf. auch Fast. I 272. — III 2 pauca referre cf. Fast. II 104 (pauca refert öfters bei Vergil). — III 14 reddere verba cf. Trist. V 7, 54; ex P. IV 5, 30. — III 48 fers (miseratus) opem cf. Her. X 24 ferre (volebat) opem, Trist. I 2, 4 fert (deus alter) opem; ähnlich ex P. II 9, 22; III 6, 20. — IV 10 edere (pulsa) sonos cf. Her. XI 94, Ib. 222, Fast. I 434 edidit (ore) sonos; cf. auch Am. III 6, 72; Fast. I 100. — Auch I 62 vincula grata pati kann hieher gezogen werden, cf. Trist. II 206 barbara vincla pati; cf. auch Met. VI 553 Vincla pati H. A.

I 2 tarda venis (sc. senectus) P. Schl. cf. Fast. III 350 tarda venit (sc. fides) Versanf., Ibis 132 tarda venit (sc. dies) P Schl. (a. La. sera venis). — I 162 fastidita iacet (sc. esca) cf. Rem. 140 Contemtæ iacent (sc. faces). — V 149 superata iaces cf. Met. VIII 114 superata iacet.

III 62 cum lacrimis cf. Met. VI 523, XIV 428; ex P. IV 11, 10.

I 101 turpe seni (sc. est mit folgendem Inf.), V. 177 Turpe seni (cultus uitidi etc.) V. A.; cf. dazu Am. I 9, 4 Turpe senex miles V. A., Ep. Her. 145 Turpe deo (sc. est mit folg. Inf.); turpe (sc. est) mit folg. Inf. auch Am. I 10, 39; ex P. II 6, 21 ff.

Versanfänge (abgesehen von den schon oben aufgeführten): I 110 Inter utrumque cf. Art. II 63, Met. II 140. VIII 13, 206; Trist. I 2, 25. — I 231 Nil mihi cum häufig bei Ovid, so Am. III 2, 48; Rem. 386, Fast. I 253 etc. — II 58, VI 3 Sit satis cf. Trist. I 1, 56, als Anfang der 2. Hälfte des Pent. ex P. III 1, 152. — IV 1 Restat adhuc cf. ex P. II 3, 60. — IV 39 Illius ad (nomen) cf. Am. III 7, 41 Illius ad (tactum); zu ad nomen cf. z. B. Met. III 245, Fast. III 608. — V 23 Quis referat cf. Her. XII 129, Ep. Her. 31. Met. VII 734 Quid referam. — V 29 Ah quantum cf. Met. VI 273, XV 88, Fast. II 408, VI 437 etc. Heu quantum.

Hexameter-Schlüsse: I 193 retinere laboro cf. Met. XIII 809 retinere labores. — I 229 velut ante videri (dieser Vers fehlt allerdings in den meisten Handschriften) cf. ex P. II 8, 13 velut ante videbam. — II 55 alba capillos cf. Met. II 413, XV 213 alba capillos. — III 47 maxime rerum cf. Her. IX 107. Met. XIII 508 maxime(-a) rerum.

Pentameter-Schlüsse: I 8 velle mori cf. Met. X 132 v. m. H. A., II 651 posse mori H. A. — III 42 nulla fuit cf. Rem. 734, ex P. IV 3, 18; Fast. III 196, V 326. — III 82 ante fui, cf. auch V 50 (seguis), ut ante, fui; ante fui(-t) als P. Schl. ex P. III 4, 12; IV 8, 54; Fast. II 476, VI 302, 404; ut ante fui als P. Schl. Am. III 7, 60; 11, 32. — V 12 posse putes cf. Met. IX 545, X 654 p. p. als H. A. — Weitere Pentameter-Schlüsse, die auch bei Ovid sich finden, sind: I 162 dulcis erat cf. Her. III 122. — I 186 ora cibis cf. Trist. III 8, 28 ora cibus. — I 226 ore loqui cf. Her. XII 72. — III 34 amore dolor cf. Art. I 736. Trist. II 388, ex P. IV 7, 40, auch Prop. II 8, 36 (cf. übrigens auch die Hex.-Schlüsse amore dolores Verg. Aen. V 5, Ov. Art. II 519). — V 118 turpis erit cf. Art. II 630.

Auch sonst zeigt sich in der 2. Hälfte des Pentam., besonders am Anfang derselben Übereinstimmung mit Ovid: cf. I 212 (s. oben p. 22), 222, II 34 quæ (quod) fuit ante mit darauf folgendem jambischen Wort; ebenso Trist. V 12, 22; ex P. I 10, 26; II 1, 4; III 1, 50; Fast. I 94, VI 88, 168; übrigens hat schon Lucrez die Wortverbindung qui (quæ, quod, quam) fuit ante häufig als H. Schl., cf. L. I 793, II 754, III 520, 677, IV 819, V 1135. — III 84 plena pudoris cf. Her. VII 98, plena mit dem Genet. eines zweifilbigen Subst. auf or hat Ovid öfters an dieser Versstelle, so Her. I 12, VIII 76, Trist. I 1, 64 etc. — IV 18 nocte dieque cf. ex P. III 1, 40, als H. A. Met. II 343, als H. Schl. Met. IV 260, XII 46. — V 48 vix subeunda (viro) cf. Trist. III 10, 76; Fast. VI 450 non adeunda (viro); Trist. V 6, 6; Ibis 476; ex P. I 8, 12; Fast. IV 470 etc. non (vix) adeunda (subeunda); cf. auch Zingerle, Ov. u. seine Vorgänger I, 10 f.

In manchen Fällen, wo wir in diesen Zusammenstellungen Nachahmung der klassischen Dichter durch M. angenommen haben, lassen sich vielleicht Bedenken erheben, ob die kleinere oder größere Ähnlichkeit des Gedankens oder der Wendung aus wirklicher Nachahmung und nicht vielmehr aus bloßem Zufall zu erklären sei; auch ist es wohl möglich, daß in einzelnen Stellen M.s, die wir mit Stellen der klassischen Dichter in Verbindung gebracht haben, gerade die Form, die M. uns bietet, den nachaugusteischen oder noch späteren Dichtern entstammt*), die wir zu diesem Zwecke nicht eigens durchgelesen haben. Da aber in einer sehr großen Zahl von Fällen die Nachahmung unbestreitbar, da die Abhängigkeit auch der späteren Dichter von den klassischen notorisch, und da endlich überhaupt die Linie, die fremdes Gut vom eigenen scheidet, bei den römischen Dichtern nicht immer mit Sicherheit zu ziehen ist, so haben wir geglaubt im vorhergehenden unter den Stellen, die unzweifelhafte Nachahmung aufweisen, auch solche anführen zu sollen, bei denen die oben genannten Bedenken geltend gemacht werden könnten.

Wenn wir nun die oben aufgezählten Fälle von Nachahmung überblicken, so ist Ovid von den verglichenen Dichtern der von M. weitaus am meisten benützte; in zweiter Linie steht Vergil, in dritter Horaz, während die Verwendung von Reminiscenzen aus Lucrez, Tibull und Properz mehr vereinzelt, aus Catull aber zweifelhaft ist. Die Art der Nachahmung ist eine mannigfaltige. M. entnimmt seinen Vorbildern nicht

*) Anm. Dies trifft z. B. zu für I 25 Dulce fuit madidam si fors versare palæstram; wir haben oben p. 13 u. p. 25 zu dieser Stelle verglichen Verg. Aen. III 281 und Ov. Ep. Par. 149, Met. VI 241; in der Form aber ist dem Verse des M. ähnlicher ein Vers des Statius, den Quicherat in seinem Thesaurus poeticus linguæ Lat. anführt (Seu tibi dulce manu liquidas miscere palæstras), der aber doch wohl auch von Vergil und Ovid beeinflußt ist.

blos einzelne Gedanken und Motive, sondern auch ganze Situationen und Schilderungen, um damit seine eigenen Erlebnisse zu vergrößern und aufzubauschen, und zwar bald unter Belassung der sprachlichen und metrischen Form, bald mit Veränderung derselben. Dazu kommen eine Menge sprachlicher Ausdrücke und Wendungen, Wortzusammenstellungen, Versteile, besonders Versschlüsse, und ganze Verse, für die alle sich die Quelle in bestimmten Stellen bestimmter Dichter mit ziemlicher Sicherheit nachweisen läßt, wenn auch manches von M., selbst gewaltsam, in einen andern Zusammenhang gestellt oder in anderer Bedeutung gefaßt ist. Ausdehnung und Art der Nachahmung zeigen ihn als durchaus bewandert in den klassischen Dichtern, ja man kann fast sagen, als förmlich bestrebt, mit möglichst vielen Floskeln, die er ihnen entlehnt, seine eigenen Verse zu schmücken.

In der genauen Kenntnis der klassischen Poesie, die M. zur Schau trägt, findet auch die für das 6. Jahrh. n. Chr. ungewöhnliche Reinheit seiner Sprache ihre Erklärung. Wie sehr M. sich der klassischen Dichtersprache befleißigt, war schon aus dem oben behandelten Verhältnis desselben zu einzelnen Dichtern zu ersehen; es soll dies aber noch weiter dargethan werden durch Belege für eine Reihe von Wörtern, Phrasen, Wortverbindungen ꝛc., die bei M. sich finden, und die teils nicht mit Sicherheit auf einen einzelnen bestimmten Dichter zurückzuführen, teils als Gemeingut der klassischen Dichtersprache überhaupt anzusehen sind.

I 12 titulus=laus, honor cf. Met. VIII 433, X 602 etc. — I 34 minæ cf. Verg. Aen. VI 113 minas pelagi cælique, Tib. II 3, 46 etc. — I 36 solstitium Verg. Buc. VII 47, Trist. V 10, 7. — II 16 caput=vita, salus cf. z. B. Tib. I 2, 12. — II 29 monimenta=reliquiæ häufig bei Vergil, z. B. Aen. VIII 356, aber auch sonst. — II 69 frater=amans cf. Tib. III 1, 23; Ov. Her. VIII 28. — V 36 vena, v. in derselben Bedeutung Hor. Sat. I 2, 33; cf. auch Pers. VI 72, Mart. VI 49, 2. — V 84, 103 expositus cf. depositus in derselben Bedeutung Verg. Aen. XII 395, Ov. ex P. II 2, 47.

I 113 condicio vitæ cf. z. B. Hor. Sat. II 8, 65 condicio vivendi. — V 76 ope mit abhängigem Genet. cf. z. B. Ov. Rem. 473, Fast. II 420 (in letzterer Stelle bildet ope den Schluß des Pent., wie bei M.). — V 111 genus pecudum, volucrum, ferarum cf. z. B. Lucr. I 163, Verg. Georg. III 480, Ov. Met. X 705, Fast. IV 99. — VI 5 via leti cf. Lucr. II 917, Tib. I 3, 50 etc.

I 2 fessum corpus cf. z. B. Lucr. IV 848, Tib. IV 4, 10 etc. — I 19 fulvum aurum cf. Verg. Aen. VII 279, Tib. I 1, 1 etc.; meist ist fulvum vor die Penth. (bez. die Hephth.) u. aurum an den Schluß des Hex. gestellt, wie bei M. — I 26 validi tori cf. Lucr. IV 829, Ov. Met. IX 223, Fast. VI 719 etc. validi (meist vor der Penth., wie bei M.) lacerti. — I 37 gelidas Penth. — undas H. Schl. cf. Hor. Ep. I 15, 4; Tib. IV 1, 60 gelida Hephth. - unda H. Schl. — I 38 dubio Penth. - freto P. Schl. cf. Ov. ex P. IV 10, 10 dubio Penth. - mari P. Schl. — I 149 caligine cæca H. Schl., ebenso Lucr. IV 453, Verg. Aen. VIII 253. — I 173, II 17 longa dies öfters bei Verg. u. Ovid, z. B. Met. I 346, XIV 148 etc. — I 253 duris - cautibus an den gleichen Versst. Verg. Buc. VIII 43, sonst Aen. IV 366, Ov. Met. IV 672. — I 269 validi Penth. - tauri H. Schl. cf. Tib. I 3, 41 validus - taurus an denselben Versst., sonst Ov. Met. VII 538. — I 271 rabidi - leonis, II 50 rabidis - feris, V 145 rabidas - tigres, rabidi (-æ, -as) jedesmal vor der Penth., das zugehörige Subst. am Schluß des Verses; ebenso Lucr. IV 712 rabidi - leones, Ov. Art. III 8 rabidæ - lupæ, sonst Verg. Georg. II 151 rabidæ tigres, Hor. Ep. II 3, 393 tigres rabidosque leones. — II 33 veteres amores cf. Tib. II 4, 47; Ov. Met. V 576. — II 56 par ætas cf. z. B. Ov. Met. XIII 828. — V 1 Eoas partes (a. La. Eoos - functus) cf. Hor. Carm. I 35, 31; Ov. Fast. I 140. — V 13 afflictam Penth. - amantem H. Schl. cf. Tib. I 8, 61; Ov. Ep. Leand. 171 miserum (-o) Hephth. — amantem (-i) H. Schl. — V 63 curæ mordaces cf. Hor. Carm. I 18, 4 mordaces sollicitudines, Ov. ex P. I 1, 73 curarum morsus. — V 136 fortia facta cf. z. B. Verg. Aen. I 641, Ov. Met. XII 575, am Anf. der 2. H. des P., wie bei M., Trist. II 412.

V 16 micans oculis cf. z. B. Lucr. III 289 ex oculis micat ardor, Verg. Aen. XII 102 oculis micat acribus ignis, Ov. Met. III 33, VIII 284 igne micant oculi. — V 45 vulnere victus H. Schl., ebenso Lucr. V 1321, Verg. Aen. X 841, Ov. Met. XII 388. — V 132 perfusa cruore cf. z. B. Verg. Georg. II 510, Ov. Met. I 157 p. sanguine.

I 70 male tectus, IV 24 non bene sanus (nach der Penth. des Pent.), IV 25 bene notus, IV 32 non bene fidus (nach der Penth. des Pent.); cf. dazu Tib. IV 1, 202 b. notus; Hor. Sat. I 3, 61 b. sanus; Ov. Ep. Hel. 38 non b. notus (nach der Penth. der Pent.); Met. III 474 male sanus; Trist. I 6, 13 m. fidus; Trist. IV 2, 41 m. tectus etc.

II 1, III 11 nimium dilectus, II 27 nimium speciosus, V 13 nimium afflictus; dieselbe Verbindung des Adv. nimium mit einem Adj. oder Particip findet sich sehr oft in der kl. Poesie, cf. z. B. Verg. Buc. IX 28, Georg. II 252, 458; Aen. IV 657, V 870 etc.; Ov. Her. XI 127 (nimium dilectus); andere Beispiele aus Ovid gibt Burmanns Index.

I 210 ima petit cf. Hor. Sat. II 4, 57; Verg. Georg. I 401, Aen. VIII 67; Ov. Met. II 265 ima petunt (-it, -ens). — I 265 vitam ducere (mortis), 289 ducere vitam H. Schl. cf. Verg. Aen. IV 340 d. v. H. Schl., Ov. Met. XI 702 vitam ducere (nitar). — II 12 obductis vestibus cf. Ciris 342 obducere vestem, cf. auch Ov. Art. I 286 obducto cortice an derselben Versst. (vor u. nach der Penth. des P.) wie bei M. — III 61 silentia rupi H. Schl. cf. Lucr. IV 583 s. rumpi, Ov. Met. I 208, XI 598 s. rupit; derselbe H. Schl. auch bei nachaug. Dichtern, cf. Zingerle, Zu spät. lat. Dichtern, p. 47. — III 75 dare locum öfters bei Ovid, z. B. Am. II 19, 44; Trist. IV 3, 81, aber auch sonst. — IV 16 pati vulnera cf. Verg. Aen. VI 660, Ov. Am. II 14, 3 etc. — V 52 reddere debita cf. Verg. Aen. II 537, Ov. Fast. IV 898. — V 53 nihil (nil) agere cf. Hor. Sat. II 3, 103; Ov. Met. VI 685 etc.

I 3 Solve, precor, 232 Redde, precor, VI 1 Claude, precor, cf. nur Ov. Her. VII 63, Met. III 543, wo precor ebenso parenthetisch in einen selbständigen Satz vor der Trithem. eingefügt ist, aber auch sonst oft. — Zu der Einfügung von nefas II 14 cf. z. B. Verg. Aen. X 673, von fateor II 29 (Et, f. Versanf.), V 39 (Succubui, f. Versanf.) cf. z. B. Verg. Aen. II 133, (Eripui, f. Versanf.), Ov. Met. IX 362 (Et, f. Versanf.), von puto IV 24 (Nec, puto Versanf.) cf. z. B. Am. III 7, 2; Ov. Met. II 566 (At, puto Versanf.), und sonst oft.

I 1 quid cessas (nach der Trithem. u. mit folg. Inf.), ebenso Ov. Fast. VI 675; auch sonst öfters, z. B. ex P. III 4, 95; Verg. Aen. XI 389. — I 181 quid mihi (sc. prosunt divitiæ), I 233 quid prodest mit folg. Inf., oft bei den kl. Dichtern z. B. Tib. I 3, 23; 8, 9; Ov. Am. III 9, 21.

I 6 quod superest cf. Lucr. I 921, II 183 etc.; von Lucrez gieng es auf die folgenden Dichter über, cf. z. B. Verg. Aen. V 691, Ov. Met. IV 166. — III 21 dum licuit, d. licet findet sich sehr oft in der kl. Poesie, aber auch d. licuit; als H. A. wie bei M. Ov. Trist. III 7, 23, sonst z. B. Met. VIII 717. — V 99 ut quondam cf. Verg. Aen. II 272; Ov. Trist. I 11, 37; II 19 etc.

I 191 super omnia (4. u. 5. Fuß des Hex.), ebenso Verg. Aen. VIII 303, Ov. Met. VI 526, VIII 677.

Versanfänge: I 289 Felix, qui (meruit) cf. Prop. I 12, 15; III 32, 71 Felix, qui (potuit); derselbe Versanf. öfters bei Ovid, z. B. Am. II 5, 9. — IV 2 Atque aliquo, IV 25 Atque aliquis, derselbe Versanfang häufig bei den augusteischen Dichtern, z. B. Tib. I 10, 23; Ov. Am. II 1, 7. — Auch die Satz- und Versanfänge I 17, III 9, IV 31 Nec minor(-us) (cf. auch V 16 nec minus Anf. der 2. H. des Pent.); I 19 Quin etiam; I 59, 263, II 43, VI 9 Ergo; I 171 Non secus; I 175 Quid quod; I 183, II 9, III 38 Immo etiam; I 185 Non aliter; III 71 Interea; V 67 Quin potius; V 81 Protinus lassen sich alle, zum Teil in sehr vielen Beispielen, bei den kl. Dichtern nachweisen; nec minor (-us) als Versanfang bietet sehr oft Ovid.

Zahlengegensätze, die in der kl. und nachkl. Poesie häufig anzutreffen sind (cf. Zingerle, Kleine philol. Abhandlungen II 32), hat M. folgende: I 46 una duas, IV 13 diversis tractum de partibus una puella - carpebat, V 116 Unius ut faciat corporis esse duo, VI 5 f. Omnibus idem, cunctis unus; cf. dazu z. B. Ov. Her. IV 143 una duos, Met. VIII 464 diversa trahunt unum duo nomina pectus, Am. II 10, 2 uno posse aliquam tempore amare duo; Verg. Georg. III 244 omnibus idem, IV 184 omnibus unus etc.

Die in der kl. Poesie beliebte Gegenüberstellung von quondam und nunc findet sich gleichfalls bei M., nur daß letzterer nunc meist durch das in dieser Bedeutung spätlateinische modo ersetzt; so I 102 tunc - iam modo, 133 prius (Hephth.) nunc, 137 quondam - nunc, 270 quondam - modo, II 40 tunc - modo, 57 modo - quondam; cf. dazu z. B. Tib. I 1, 19; III 1, 23 quondam (Penth.) nunc; Verg. Aen. VI 448 quondam (Hephth.) nunc; cf. sonst Met. IV 281, VI 88 etc.

Diese Beispiele mögen genügen, um die Verwandtschaft der Sprache M.s mit derjenigen der klassischen Dichter zu veranschaulichen. Um nun aber auch sozusagen die Gegenprobe auf die Klassicität der Sprache M.s zu machen, geben wir im folgenden eine Zusammenstellung alles dessen, was in lexikalischer und grammatikalischer Beziehung vom Sprachgebrauch der klassischen Dichter abweicht oder sonst auffallend erscheint.

1) Wörter, die nur bei M. vorkommen: I 34 insuperatus=invictus.

2) Wörter, a) die der späten Latinität angehören: I 86 carnens=carnosus; I 92 Cypris=Cypria; I 136 scabidus=scaber; I 291 memoratio=commemoratio; II 38, 44 memorari (c. Acc.) = eingedenk sein; III 42 passio=perpessio; V 82 vivificare.

b) die eine der späten Latinität angehörige Bedeutung haben oder sonst ungewöhnlich gebraucht sind: I 2 tarda venis muß hier sein=pigrescis*); I 53 modicus=parvus, cf. auch I 40, 97, 243; I 59 provincia=terra oder civitas; I 68 effugere=fugere; I 86 caro = σάρξ im N. Test.; I 102, 214, 270, II 40, II 57 modo u. iam modo=nunc cf. Index zu Venant. Fort.; I 94 sedere=franz. seoir, falls nicht decere zu lesen ist; I 139 cilium=supercilium (ähnliche Wortverkürzungen gibt Rönsch, Ital. u. Vulg. p. 469 f.); I 142 seu=et cf. Index zu Cassian.; I 172 diversus=suppositus oder oppositus; I 178 iamque=iam, V 73 heuque=heu (abundirendes que); I 238 attractus=contractus, V 5 suscipere=excipere, V 84, 103 expositus=depositus (diese Vertauschung der Präpositionen in der Komposition ist der späten Latinität eigentümlich); I 240 computare=putare, falls die Lesart richtig ist; I 285 (iam) denique im zweiten Glied einer Aufzählung=sogar; III 11 nimium=valde, maxime; III 31 cædes=verbera cf. Index zu Vict. Vit.; III 32 rogus=lignum; III 35 totum=omnia cf. Index zu Vict. Vit.; IV 7 species=facies; IV 8 nam=autem oder sed cf. Index zu Ennod.; IV 12 quicquam=aliquid; IV 43 putare=dicere, ebenso vielleicht IV 23; V 87 cultrix, dieses Wort findet sich öfters in der kl. Poesie=Bewohnerin, muß aber hier wohl „Urheberin" oder etwas ähnliches bedeuten; V 120 alternum (so Petsch., *codd.* externum)=utrumque; V 120 mortifer muß, falls die Lesart richtig ist, bedeuten „sich selbst oder gegenseitig den Tod bringend"; V 126 sceptra u. V 129 sapientia metonymisch gebraucht; V 131 votivus=erwünscht (cf. Rönsch, Ital. u. Vulg. p. 340).

3) Wörter, a) die sich erst bei nachaugusteischen Schriftstellern finden: I 16 portio, 114 subiacere, 119 gustus, 226 rugatus, III 41 inconcussus, 47 scrutator, V 122 fructifer; auch I 205 clamosus u. II 3 indivisus dürfen hieher gerechnet werden, da diese beiden Wörter erst im 1. Jahrh. nach Chr. in häufigeren Gebrauch kamen.

b) die in einer erst bei den nachaugusteischen Schriftstellern vorkommenden Bedeutung gebraucht sind: I 4, 138, 183, 233 etc. pœna=incommodum, labor; I 29, 59 meritum=virtus; I 57 fatiscere=deficere; I 140 silva von den Haaren gebraucht; auch II 70, V 145 affectus=amor, III 38 imputare=assignare finden sich in diesen Bedeutungen erst in der nachaugusteischen Zeit häufiger gebraucht.

4) Wörter, die zwar schon vor der augusteischen Zeit in Prosa und bei den älteren Dichtern, nicht aber bei den kl. Dichtern zu finden sind: I 29 mixtura, 31 perpendere (m. u. p. allerdings Lucr. II 978, 1042), I 33 tolerantia, I 72, V 110 generalis, I 170 magis(-idis), II 5 decrepitus, 68 pertendere, III 55 curatio, 87 dominator, V 55 verecundia, 76 debilitas, 92 ludificare, 134 percussor, cf. zu 2 b), 3), 4) auch den Nachtrag.

Auf dem Gebiet der Formenlehre sind zu erwähnen: der wohl nicht öfters vorkommende Gebrauch des Plurals I 281 contemptus cf. Liv. XXIV 5, 5; V 68 tristitias cf. Tac. Ann. XI 38, Arnob. VII 10; I 60 natis Dat. Pl. von nata, so auch Ov. Met. XIII 661, cf. Georges, Lex. der lat. Wortformen; die zusammengezogenen Perfektformen I 44, V 97 abit, cf. Georges a. o. O.; die auffallende Bildung V 97 feritura cf. Georges a. o. O.; endlich III 30 medicare statt des gewöhnlicheren Deponens medicari cf. Georges a. o. O.

Auf dem Gebiet der Syntax hat M. folgende spätlateinische oder sonst beachtenswerte Erscheinungen: Der Gebrauch des Neutr. Sing. u. Plur. des Adjektivs statt des Adverb I 220 flebile repit (cf. auch I 142 Torvum nescio quid videt, IV 12 quicquam dulce loqui, V 10 nescio quid dulce canens) ist auch den kl. Dichtern geläufig, cf. nur Ov. Rem. 36, Am. II 4, 25; diesem Gebrauch ist nachgebildet der adverbiale Gebrauch von modicum I 97 (modicum tumentia labra) u. grata V 16 (grata micans oculis).

I 70 lætior potius, Verstärkung des Komp. durch potius; Forcell. führt als Beispiel an Gaius Dig. 50, 17, 167 favorabiliores potius; Beispiele von Verstärkung des Komp. durch magis s. Gœlzer, Latinité de St. Jérôme p. 400.

*) Anm. Zu ändern dürfte sich kaum empfehlen, da tarda venis offenbar aus Ovid stammt, s. oben p. 26; nur gebraucht M. venire in einer an das franz. devenir grenzenden Bedeutung. Wollte man ändern, so könnte man noch am ehesten an tarda fluis denken, cf. I 210 his partibus ætas Defluit, Hor. Ep. I 1, 23 tarda fluunt tempora.

V 83 funera der Plural statt des Sing. funus, wie auch bei den kl. Dichtern der Plural der Neutra häufig aus metrischen Gründen gebraucht wird.

I 122 expers mit Abl. konstr., wie bei Plautus u. Sallust, cf. Dräger, Histor. Synt. § 240. — I 132 mortuus formæ, I 195 credulus malorum; mort. u. cred. mit Genet. konstr. nach Analogie der Adiectiva relativa.

I 240 sub vitali loco statt des einfachen vitali loco, cf. I 150 Tartareo loco; zu sub in dieser räumlichen Bedeutung cf. Bonnet, Le latin de Grégoire de Tours, p. 621 (sub huius urbis territorio, sub ipsa urbe.)

I 157 nocere mit Akk. konstr., so öfters im Spätlateinischen. Übrigens erklärt sich diese Konstr. in dieser Stelle aus der Benützung von Verg. Aen. II 725, s. oben p. 13. — Falls I 94 (visa) decere ist. (visa) sedere zu lesen wäre, wofür Ov. Fast. V 364 (visa decere an denselben Versst.) sprechen könnte, so wäre decere hier mit Dativ konstruiert, cf. dazu Dräger a. o. O. § 161. — IV 8 species dederat cui candida nomen Candida, zu diesem ungewöhnlichen Gebrauch des Nom. cf. Dräger a. o. O. § 193, 1; bei M. erklärt sich der Nom. auch aus der Nachahmung Ovids, cf. oben p. 24. — IV 37 comitari cum aliquo, Petsch. verweist zu dieser Stelle auf den Index zu Vict. Vit. I 49, II 30.

Hinsichtlich des Gebrauchs der Modi ist anzuführen: I 9 dum = solange als mit Konjunkt., der allerdings schon bei Vergil und Tibull sich findet, später aber häufiger wird; cf. Dräger a. o. O. § 507. — I 51 quicumque mit Konj. cf. Dräger a. o. O. § 486, 3. — I 200 quod sit sapiens, desipit inde magis, der Konj. sit bedeutet hier wohl sibi videtur. — I 247 reor, wo man eher rear (Conj. dubit.) erwarten sollte. — III 82 Indikativ in der indirekten Frage nach der Sitte der späten Latinität, vielleicht auch III 66; doch läßt sich hier ebenso wie III 53 die Frage zur Not auch als eine direkte betrachten. Der Indik. III 82 findet übrigens eine gewisse Entschuldigung in der Benützung eines ovidischen Pentameter-Schlusses, cf. oben p. 27. — Von den Infinitivkonstruktionen, die bei M. anzutreffen sind, dürften wohl fast alle im Sprachgebrauch der kl. Dichter nachzuweisen sein; zu facere mit Acc. c. Inf. I 42, V 8, 116 cf. Archiv für Lat. Lexikogr. III 1886, p. 177 ff., wo Beispiele aus dem archaischen Latein, aus den kl. Dichtern, und besonders aus der späten Zeit gegeben sind; zu V 31 terrere mit Inf. cf. Culex 237. — Der substantivirte Inf. I 178 ipsum vivere, III 92 ipsum talia velle findet sich auch bei Cicero ad Attic. XIII 28, 2 ipsum vivere, VII 11, 2 ipsum velle; eine Härte ist es freilich, wenn dieser Inf. noch ein Objekt zu sich nimmt, wie bei M.; cf Archiv für Lat. Lex. III 70 ff. — Ungewöhnlich ist die Auslassung des Subjektsakk. im Acc. c. Inf. I 240, II 10, falls die Lesart Petsch.s richtig ist, ebenso II 57, IV 48 (cf. Archiv z. III, Hartel: Lucifer von Cagliari und sein Latein, p. 46), und die Konstruktion von decet mit Acc. sine Inf. I 107. — I 160 præstat mit folg. ut statt mit Inf. wie VI 10. — Spätlateinisch ist II 7 f. meminisse mit folgendem quod statt mit Acc. c. Inf., allerdings ist diese Konstruktion einigermaßen vermittelt durch das vorausgehende Objekt dulcia. — Wechsel zwischen Part. u. Inf., wie er übrigens auch in der kl. Poesie möglich ist, hat M. IV 41 Prospicit afflantem nec meminisse mei, und V 25 Quis referat gressus certa sub lege moventes suspensosque novis plausibus ire pedes. — Zu dem Gebrauch des Part. Fut. Akt. I 223 ruiturus = zum Sinken, Fallen geneigt (cf. auch V 97 feriturus), I 275 venturus = künftig cf. Philologus XI (das Part. Fut. Akt. bei Ovid), p. 290 f.

Im Gebrauch der Tempora wechselt M. regellos zwischen Perfekt und Imperfekt, cf. z. B. I 11 finxi, 12 dabat; I 37 innabam, 38 timui etc.; zwischen Perfekt und Präsens, cf. z. B. III 17 agit, 18 servabat; zwischen Präsens und Futur, cf. z. B. I 251 dignabitur, 252 horret; V 37 reddunt, 38 erit; cf. Index von Petsch. temporum varietas u. temporum permutatio. Futurum II statt Präsens oder Fut. I hat M. I 258 nolnero, Plusquamperf. fuerat statt erat I 65, Plusquamperf. des Konj. statt Imperf. des Konj. I 85 fuisset, ungewöhnliche consecutio temporum IV 21 fuerit; das alles in spätlateinischer Manier. — Der Inf. Perf. statt des Inf. Präsent. I 143, 160, 194, 278, 280 findet sich aus metrischen Gründen auch schon bei den kl. Dichtern, cf. Dräger a. o. O. § 128.

Spätlateinisch ist auch die Einleitung der Frage mit et III 40, cf. die Anm. in der Ausgabe von Petsch.

III.

Ein Dichter, der in der klassischen Poesie derart bewandert ist, daß sich ihm fast in jedem seiner Verse, seis mehr, seis weniger bewußt, größere oder kleinere Reminiscenzen aus derselben aufdrängen, muß natürlicherweise auch mit der mettischen Technik seiner Vorbilder vertraut sein, was schon bei einem flüchtigen Durchlesen der glatte Fluß seiner Verse zeigt. Wie aber die sprachliche Barbarei der späteren Jahrhunderte auch auf seine Sprache nicht ganz ohne Einfluß geblieben ist, so ist auch die metrische Verwilderung jener Zeiten nicht ganz spurlos an ihm vorübergegangen. Beides, die verhältnißmäßige Reinheit seiner Metrik, wie auch seine, obschon mehr vereinzelten, Abweichungen von der kl. Technik, sollen die folgenden Untersuchungen ausführlicher im einzelnen darthun. Wir beginnen mit der

Prosodie. Verstöße gegen die Regeln der Prosodie finden sich bei M. folgende: I 48 **Socratem** mit verlängertem a. — III 17 **pedagogus** mit verkürztem e. — III 48 **Boethi** mit verlängertem o. — V 19 **Sireniis** mit verkürztem e. falls hier nicht mit einer Handschrift des Bodl. museum, Bodl. 38. **Sirenum** zu lesen ist; cf. Ellis, Am. journal of phil. V, p. 14 u. p. 5. Es sind dies lauter Verstöße in griechischen Wörtern, meist in griechischen Eigennamen, die ohne eine solche Verlängerung, bez. Verkürzung, im Distichon überhaupt nicht oder nur schwer zu verwenden wären. Die kl. Dichter wenigstens umschreiben den Eigennamen Socrates durch Anyti reus.

Prosodische Fehler in lateinischen Wörtern hat M. folgende: I 113 **condicio** mit verlängertem i (vor c). — I 119 **caligant** mit verkürztem a, dagegen I 149 **caligine** mit langem a. — I 136 **scabida** mit verlängertem a (vor b). — III 70 **plagæ** mit verkürztem a, wohl aus Verwechslung mit dem öfters bei august. Dichtern vorkommenden plaga=Netz. — V 57 **virilia** mit verlängertem i (vor r), falls die Lesart richtig ist. — III 23, 61, V 55 **verecundia** und **verecunda** mit verkürztem e (vor c), V 97 **feritura** mit verkürztem i; cf. dazu L. Müller, de re metrica p. 365, wonach bei den späteren, besonders bei den christl. Dichtern, nicht selten die Konjugationsvokale a. e, i verkürzt werden, wenn sie eine lange Silbe vor sich haben und nicht in der vorletzten Silbe des Wortes stehen. — I 246 **senectus** u. V 20 **Ulixes** mit verkürzter Endung us u. es. cf. L. M. a. o. O. p. 342; darnach begann man seit Paulinus die Endung us der Nomina (spiritus, sexus, servitus etc.) und schon etwas früher die Endung es in griechischen Wörtern zu verkürzen. Die Verkürzung der Endung in **senectus** erklärt sich außerdem aus der Benützung von Ov. Met. XIV 143 **ægra senectus** (H. Schl.); das sonst in der 2. Hälfte des Pent. übliche **senecta** ließ sich hier wegen des darauf folgenden mit h beginnenden Wortes (**habet**) nicht verwenden. — Die Verkürzung des i in II 38 **nullius**, II 68 **alterius**, IV 39 **illius**, V 116 **unius** ist auch den kl. Dichtern durchaus geläufig.

Daß III 63 **hac** ein langes a u. IV 55 **hoc** ein langes o hat, kann nicht als prosodischer Fehler betrachtet werden, da durch das einem Doppeltkonsonanten gleichwertige c der vorhergehende Vokal verlängert und bei christl. Dichtern in solchen Fällen auch thatsächlich lang gebraucht wird; cf. L. M. p. 343.

Verkürzung der Endung o. ego, bei den daktylischen Dichtern meist als Pyrrhichius verwendet (cf. L. M. p. 334 f.), findet sich als Jambus zweimal bei M., I 71 u. II 55. Nach L. M. p. 335 ist diese jambische Messung eine Rückkehr zu dem Gebrauch der ältesten scenischen Dichter; doch mag an beiden Stellen M.s auch die Cäsur, beidemal die Hauptcäsur, mit eingewirkt haben.

Verkürzung eines jambischen auf o ausgehenden Wortes haben wir, abgesehen von **modo** I 67, 102 etc. und abgesehen von der auch bei den daktylischen Dichtern häufigen Verkürzung des o in **puto** IV 24, auch in **fleo** mit verkürztem o V 110. Allein die Verkürzung der Endung o ist bei M. nicht allein auf jambische Wörter beschränkt: cf. I 263, II 43, VI 9 **ergo** mit verkürztem o, ebenso schon Ov. Her. V 59 u. Trist. I 1, 87. — V 54 **nemo** mit verkürztem o. auch schon bei Ovid cf. L. M. p. 337. — III 66 **quando** mit verkürztem o, zuerst bei Manilius cf. L. M. p. 339. — III 66 **dicito** mit verkürztem o; die Endung o des Imp. hat schon Properz verkürzt in **cavdito** und Ovid in **esto**. cf. L. M. p. 337. — I 54 **cupiendo** mit verkürztem o; die Verkürzung der Endung o im Gerund. kommt vor seit Seneca u. Juvenal, cf. L. M. p. 339. — Die daktylische Messung von **nescio** in **nescio quid** I 142, V 10 haben auch die kl. Dichter. — Nach der freieren Weise der nachaugusteischen und christl. Dichter ist die Endung o der Subst. der 3. Dekl. verkürzt in I 16 **portio**, 113 **condicio**, 291 **memoratio**, III 42 **passio**, 55 **curatio**, IV 7 **virgo**, 46 **imago**, V 44 **Cupido**.

h bildet mit dem Schlußkonson. des vorhergeh. Wortes Position nach der Weise der spätlateinischen Dichter I 209 **mortis. has** u. IV 57 **Sed quis has**. An der ersten Stelle dürfte zur Verlängerung der Endung is auch noch die Cäsur mitgewirkt haben, an der zweiten ist die Lesart zweifelhaft. Die Stelle II 13 (**Hunc ego dilexi? Hic me etc.**), die L. M. p. 306 noch als ein weiteres Beispiel für die positionbildende Kraft von h anführt, fällt weg durch die bessere Lesart **Hunc, inquit, dilexi? Hic me etc.** cf. Bährens.

Verlängerung kurzer Vokale, bez. kurzer Silben durch die Cäsur findet statt I 95 **Nigra supercilia, frons etc.**; die Verlängerung des a mag zum Teil auch bewirkt sein durch die Beschaffenheit des Wortes **supercilia**, das mit 3 kurzen Silben schließt, vielleicht auch durch die beiden Anfangskonsonanten des folgenden Wortes **frons**, die dann hier Position bilden würden, wie Tib. I 6, 34 **Servare frustra.** — Auch III 17 **Me pedagogus agit, illam** wird die kurze Endsilbe it durch die Cäsur verlängert, doch ist hier die Lesart nicht ganz sicher. Übrigens haben solche Verlängerungen durch die Cäsur auch schon die kl. Dichter, obwohl selten.

Über die Verlängerung einer kurzen Silbe in der Penth. des Pent. II 26 s. unten p. 36.

Die Prosodie ist, wenn wir das Resultat der folgenden Untersuchungen vorwegnehmen, dasjenige Gebiet, auf welchem M. am meisten vom Gebrauch der kl. Dichter abweicht. Solche prosodische Fehler sind freilich bei den späteren, besonders den christl. Dichtern infolge des Verfalls der Sprache nur zu häufig, und im Vergleich zu diesen können die Verstöße, die bei M. zu finden sind, als vereinzelte bezeichnet werden.

Verschleifungen. Besonders charakteristisch für die metrische Gewandtheit, bezw. Ungewandtheit eines lateinischen Dichters sind neben den Cäsuren seine Verschleifungen. Dabei kommen in Betracht Zahl und Art derselben, sowie auch die Versstellen, an denen sie zugelassen werden. Dichter, die sich in metrischen Dingen die Befolgung strengerer Gesetze zur Aufgabe machen, wie Ovid, hauptsächlich in seinen Elegien, suchen Verschleifungen von anslautenden mit anlautenden Vokalen möglichst zu vermeiden oder sie doch auf leichtere Fälle und bestimmte Versstellen zu beschränken. Als hart werden immer empfunden Verschl. langer Vokale, zumal vor kürzeren, Verschl. des auslautenden Vokals, bez. der auslautenden Silbe einsilbiger, sowie jambischer oder durch einen Kretikus gebildeter Wörter, und bis zu einem gewissen Grade auch die Verschl. daktylischer und pyrrhichischer Wörter; dasselbe gilt auch von spondeischen Wörtern, wenn sie in eine betonte Arsis verschleift werden; cf. L. M. p. 284 ff. Was die Versstellen anbelangt, an denen Verschl. zugelassen werden, so finden sich bei den besten Dichtern am häufigsten Verschl. in die 1. Thesis, die 2. Arsis, und im ganzen 4. Fuß, soweit dadurch nicht Hauptcäsuren beeinträchtigt werden; entschieden unbeliebt aber sind Verschl. vor und nach den Hauptcäsuren, so vor allem Verschl. in die 3. Arsis und die 3. Thesis, und ebenso Verschl. in die 2. Thesis und gegen den Schluß des Verses hin; noch seltener, bez. ganz vermieden sind Verschl. in die 1. Arsis, in die Penth. des Pent. und Verschl. in der ganzen 2. Hälfte des Pent.; cf. L. M. p. 296 ff. u. Martialis, Ausgabe von Friedländer, Einleitung p. 32 ff.

Wie sich nun M. gegenüber diesen von den besten Dichtern beobachteten Regeln verhält, mag aus folgender Übersicht der von ihm zugelassenen Verschl. erhellen.

Verschl. eines spondeischen Wortes in eine betonte Arsis (cf. L. M. p. 289) hat M. V 67 **noli inquit**. Verschl. eines pyrrhichischen auf m auslautenden Wortes in eine Kürze (cf. L. M. p. 290) II 67 **Quis suam in**. endlich Verschl. eines daktylischen auf o auslautenden Wortes in eine Kürze (cf. L. M. p. 291) III 53 u. 54 **Dicito et**; wir fassen in diesem letzteren Falle **dicito** nach III 66 wohl richtiger als Daktylus denn als Kretikus.

Verschl. eines einsilbigen Wortes und zwar in eine Kürze lesen wir nur II 63 **Non me adeo**, doch in der 1. Thesis und in Nachahmung Vergils (cf. p. 15).

Verschl. von Längen in die Arsis des 3. Fußes hat M. zugelassen I 223 **baculo incumbens**, I 283 **pueri atque ipsæ**, V 99 **nullo ut**, in den beiden letzten Beispielen zudem vor der Penth., allerdings vor unbetonten Wörtern, wie ut und atque, nach dem Vorgang Vergils; cf. L. M. p. 292.

Hart ist auch die Verschl. eines langen Vokals in die 3. Thesis II 13 **Hunc, inquit, dilexi?** Hic, zumal da sie über die Penth. und einen starken grammatischen Einschnitt sich hinüber erstreckt.

Sonst findet Verschl. von Längen statt: in die 2. Arsis I 108 **Lætitia et**, 117 **Me vero heu**, IV 29 **Nam subito inficiens**, VI 7 **Hac pueri atque** — in die 4. Arsis I 21 **arcu intemptare** — in die 4. Thesis IV 3 **deliræ ignava**, IV 57 **naturæ attingere**.

Als mittelzeitig ist bei M. wohl die Konjugationsendung o zu betrachten, die er IV 45 **Credo equidem** in die 1. Thesis nach dem Vorgang Vergils (cf. Aen. IV 12, VI 849) u. I 258 **Noluero**

infelix in die 2. Arsis verschleift hat. Eine Verschl. schwerer Art wäre II 64 En, versus facio et (so Petsch.) vor der Penth. des Pent., wo jedoch wahrscheinlich mit Bährens En, facio versus et mea fata cano zu lesen ist; s. auch unten p. 36.

Die Versch. des o in ergo und immo I 59 (Ergo his), I 183, II 9, III 38 (Immo etiam), immer in die 1. Thesis, ist bei M. wohl eher zu den Verschl. von kurzen Vokalen zu zählen. cf. auch Verg. Aen. I 753, IX 255 u. a. St. Immo age, bez. ego Verschl. in die 1. Thesis; cf. Haupt, observ. crit. p. 20.

Verschl. des mittelzeitigen i von mihi und tibi tritt ein und zwar beidemal vor der Hauptcäsur und dem unbetonten atque: I 77 Omnis fœda mihi atque omnis u. II 51 Tu tantum bene nota tibi atque experta, im ersteren Fall außerdem noch mit leichtem Hiatus.

Sonst finden sich bei M. Verschl. auf m auslautender Silben: in die 1. Thesis III 15 — in die 4. Thesis I 117 — in die 2. Arsis I 144, 238, 282, IV 45; II 70 (Die patrem: affectum) zugleich vor einem grammatischen Einschnitt — in die 3. Arsis III 65, und nach A u. Petsch. auch I 285 — in die 5. Arsis IV 21.

Verschl. kurzer Silben: in die 1. Thesis I 100, I 249, 273, V 129, II 35, III 87, V 25, 26, V 123; Verschl. von que an dieser Versstelle: I 8, 126, 156, 276, II 5, 28, 30, 36, IV 2, 25, V 58, 92, 150 — in die 3. Arsis: Verschl. von que II 65 — in die 4. Thesis I 157, II 9; Verschl. von que an dieser Stelle II 51, III 83 — in die 2. Arsis II 52, V 64 — in die 4. Arsis: Verschl. von que III 41 — in die 2. Thesis I 91, III 83; Verschl. von que I 178, 264, III 92. — Mit einer, wenn auch leichten, Verdunklung der Cäsur ist die Verschl. von que verbunden in den schon oben besprochenen Stellen I 77, 283, II 51, außerdem I 243, V 55 (Erubui stupuique: at), im letzten Fall noch außerdem über eine stärkere Interpunktion hinüber. *)

Verschl. innerhalb eines Wortes hat M. nach dem Vorgang der kl. Dichter I 27 anteire, falls hier überhaupt von Verschl. geredet werden darf und nicht vielmehr dreisilbige Aussprache des Wortes anzunehmen ist; cf. L. M. p. 252.

Über Hiatus, der bei M. nur zwischen 3. u. 4. Arsis des Pent. vorkommt, s. unten p. 36.

Nach dieser Übersicht hat also M. vermieden die Verschl. in die 1. Arsis, im 5. u. 6. Fuß (mit Ausnahme von IV 21), in die 3. u. 4. Arsis **) des Pent. und überhaupt in der 2. Hälfte desselben; ebenso hat er vermieden Verschl. jambischer oder durch einen Kretikus gebildeter Wörter.

Das Urteil über die Verschl. M.s läßt sich nach dem Obigen wohl dahin zusammenfassen, daß dieselben zwar zahlreich, und daß auch Verschl. von langen Vokalen nicht gerade selten sind, daß aber sonst schwerere Fälle von Verschl. nur vereinzelt sich finden, abgesehen freilich von den harten Verschl. vor und in der Cäsur, die M., teilweise nach dem Vorgang Vergils, einige Male zugelassen hat.

Cäsuren. Die Penthemimeres ist bei M., wie bei den besten römischen Dichtern, weitaus vorwiegend: sie findet sich in 280 unter 341 Hex.***) Dabei ist mitgerechnet II 3 Post multos, quibus indivisi viximus, annos, ein Vers, der mit Tmesis zu lesen ist; und da nach L. M. p. 192 f. der bukolischen Cäsur bei den römischen Dichtern keine Bedeutung zukommt, so haben wir unter die Hex., welche die Penth. als Hauptcäsur aufweisen, auch 5 Verse mit stärkerem Einschnitt nach dem 4. Fuß einbegriffen (I 207, 241, II 23, V 47, 79).

Von diesen 280 Hex. haben noch 149 die Hephth. als Nebencäsur; unter den übrigen deckt sich in nicht weniger als 83 Versen der 4. Fuß mit einem spondeischen Wort, bez. dem spondeischen Ende eines Wortes, in 28 mit einem daktylischen Wort, bez. dem daktylischen Ende eines Wortes. Da die kl. Dichter das Zusammenfallen des 4. Fußes mit einem Worte oder Wortende, zumal einem spondeischen, möglichst vermieden, so ist die Zahl der Verse, in denen diese Regel von M. verletzt ist, eine auffallend hohe;

*) Anm. Der Vollständigkeit halber fügen wir noch die Verse bei, in denen Aphäresis des e von est eintritt: vor der Penth. des Hex. oder Pent. I 183 pœna est, 218 genita est, 280 difficile est, ebenso IV 27; III 1 pretium est, V 151 longa est — Ende des Hex. oder Pent. I 77 visa est, I 214 mihi est, IV 54 meum est — vor der Hephth. I 99 visum est, III 55 u. V 113 nulla est, IV 51 tota est, V 125 u. VI 9 quodque est, V 147 mira est — sonst I 45 facile est, 241 pœna est, 274 nullum est, IV 34 confessa est, V 36 nata est vor der 2. Arsis, V 41 superata est in der 4. Thesis.

**) Anm. II 10 ist entweder mit Petsch. ut spretum vitio indicet esse meo oder ut spretus v. indicer esse meo, nicht aber mit Bährens spretum - me indicet zu lesen.

***) Anm. Über die Art der Berechnung cf. den Anhang.

mit einem daktyl. Wort, bez. Wortende hat M. allerdings nur in 28 Versen den 4. Fuß ausgefüllt, d. h. nicht viel häufiger, als auch die kl. Dichter; cf. Birt, symbola ad hist. hex. lat. p. 28. 48. 53. Weniger glücklich ist freilich M. gewesen, wenn er in der Hälfte dieser 28 Verse auf ein daktyl. Wort im 4. Fuß ein solches auch noch im 5. folgen läßt. (Es sind dies folgende Verse: I 11, 93, 95, 161, 241; II 23, 47; III 25; IV 27, 47; V 3, 17, 31, 101). Wenn sonst die römischen Dichter nur im 5. u. 6. Fuß Übereinstimmung des Versictus mit dem grammatischen Accent lieben, so verrät sich in dieser hohen Zahl von Versen, in denen ein spond. Wort, bez. Wortende, und ein daktyl. Wort, bez. Wortende bei nachfolgendem daktyl. Worte, mit dem 4. Fuße zusammenfällt, ohne Zweifel auch bei M., allerdings mit Beschränkung auf die 2. Hälfte des Hex., das der spätlat. Poesie eigentümliche Bestreben Versictus und grammatische Betonung überhaupt sich decken zu lassen.

Die Hephthemimeres ist, verbunden mit der Penthem., Hauptcäsur in folgenden 24 Versen: I 43, 55, 59, 111, 137, 177, 201, 209, 219, 221, 239, 243; II 1; III 91, 93; IV 21, 59; V 13, 15, 25, 49, 99, 151; VI 7.

Der Hephth. als der Hauptcäsur geht voraus Trithem. und Einschnitt nach dem 3. Trochäus in folgenden 34 Versen: I 33, 51, 71, 103, 105, 107, 125, 133, 143, 149, 163, 165, 167, 195, 211, 215, 217, 261; II 27, 45, 51, 65; III 57, 75, 77, 79, 85; IV 25, 43, 55; V 35, 77, 85, 133.

Unter den Versen mit Hephth. als Hauptcäsur sind vier dreiteilig in dem Sinn, daß zu dem metrischen Einschnitt auch noch ein Einschnitt des Sinnes hinzukommt; cf. I 211 Non habitus, non ipse color, non gressus euntis; I 221 Fitque tripes, prorsus quadrupes, ut parvulus infans; V 133 Fert tacitum ridetque suum laniata dolorem; V 151 Ira brevis, longa est pietas, recidiva voluptas; in drei von diesen Versen wird außerdem noch das Ende der metrischen Reihen durch den Reim in der Trith. u. Hephth., bez. in der Hephth. u. am Schluß besonders hervorgehoben; cf. Christ, Metrik ² p. 181.

Weniger gut gebaut sind 2 Verse M.s, in denen die Hepth. nur von der Trith. begleitet ist; cf. I 223 Hinc est, quod baculo incumbens ruitura senectus; III 65 Solvitur in risum exclamans: pro mira voluntas! Im letzteren Vers trägt außerdem noch das daktylische Wort im 1. Fuß vor dem einsilbigen Wort in der Trith. dazu bei, den Rythmus zu beeinträchtigen.

Die griechische Cäsur nach dem dritten Trochäus hat M. nur einmal, doch verbunden mit der Trith.; cf. III 31 Increpitat cæditque: foventur cædibus ignes, wo sich das Fehlen der Hephth. freilich wieder in der ungeschickten Bildung des 4. Fußes geltend macht.

Bei keinerlei Art von Cäsur ist im Hex., sowenig als im Pentam., zugelassen das Zusammenfallen eines daktyl. oder gar spond. Wortes mit dem 2. oder 3. Fuße; denn I 142 (nescio quid vor der Penth. des Pent.) kann nicht angeführt werden, da nescio mit quid enq wie zu einem Wort verbunden ist und auch von den kl. Dichtern an dieser Versstelle gebraucht wird; cf. Philol. XI (De hex. lat. p. 533–543), p. 534 f.

Im 1. Fuß haben wir ein daktyl. Wort gezählt in 47 Hex. und 69 Pent., ein spond. in 21 Hex. und 17 Pent. Daß ein daktyl. Wort im 1. Fuß des Hex. und Pent. sich etwas häufiger findet, erklärt sich eben aus der dem M. mit vielen lateinischen Dichtern, besonders auch mit Ovid, gemeinsamen Vorliebe für daktyl. Anfang des Verses. Auch sind die Fälle, in welchen der Rythmus durch ein spond. Wort im 1. Fuß gehemmt wird, nicht gerade zahlreich. Außerdem wird in den Versen, in welchen der Einschnitt nach der 2. Arsis als Nebencäsur von Bedeutung ist, der Rythmus nie durch ein spond. Wort im 1. Fuß, und nur in dem schon oben erwähnten Verse III 65 durch ein daktyl. Wort im 1. Fuße unterbrochen.

Wenn wir absehen von dem auffallenden Streben des M. Wort- und Versictus schon im 4. Fuß zusammenfallen zu lassen, so kann M. hinsichtlich des Gebrauchs der Cäsuren mit den besten der römischen Dichter verglichen werden. Gerade die bei den letzteren am häufigsten vorkommenden Cäsuren, die Penth. mit und ohne Hephth., dann die Hephth. mit Trith. und Einschnitt nach dem 3. Troch., sind auch bei M. die zahlreichsten; dagegen erscheinen bei ihm, wie bei den kl. Dichtern, Hephth. mit Trith. und die griechische Cäsur nach dem dritten Troch. mit Trith. nur ganz vereinzelt; endlich fehlen vollständig bei M. Verse, die nur durch die Hephth. mit Einschnitt nach dem 3. Troch., durch die Hephth. ohne jede Nebencäsur, durch die troch. Cäsur ohne Nebencäsur, oder überhaupt durch keine Cäsur gegliedert sind. cf. L. M. p. 197 ff.; Birt a. o. O. p. 7 u. 10 ff.

Ausgang des Hexameters. Da am Schlusse des Hex. der daktylische Rythmus möglichst unverfälscht zum Ausdruck gebracht werden soll, so können als regelrecht gebildet nur folgende Formen des Hexameter-Ausgangs gelten (cf. L. M. p. 210): 1.) mutatas dicere formas; 2.) defossa talenta; 3.) litteras. Nam te; 4.) nam neque Pindi; 5.) primus ab oris; 6.) hic et in Atti.

Von den Hex.-Ausgängen M.s sind nun gebildet
nach 5.) I 141 conduntur in antro; I 165 sponte per horas; III 43 semper et ardens;
nach 4.) I 207 ac sibi plaudens; II 17 ut sibi quemquam; V 47 et sua solvit; V 79 hoc tamen ipso; VI 5 non tamen unus:
nach 3.) I 257 corporis, et qua.

Während also die selteneren Formen des regelrechten Hex.-Ausgangs bei M. entw., wie 6.), ganz fehlen, oder doch, wie 3.), 5.) und auch 4.), mehr vereinzelt auftreten, schließen alle andern Hex. M.s mit einem trochäischen, bez. spond. Worte, dem ein dakthl. Wort oder Wortende vorangeht, oder mit einem dreisilbigen Worte von der Messung eines Amphibrachys, bez. eines Bacchius, das auf ein troch. Wort oder Wortende folgt, also nach 1.) u. 2.). Wörter von mehr als drei Silben sind bei M. vollständig vom Ausgang des Hex. ausgeschlossen. Auch werden im 5. u. 6. Fuße des Hex. (ebenso des Pent.) fast durchaus dieselben Wörter und Wortklassen verwendet, wie bei den kl. Dichtern, denen M. überhaupt in seiner Sprache gefolgt ist.

Ausgang und Penthemimeres des Pentameters. Ovid vermeidet es möglichst den Pent. anders als mit einem zweisilbigen Worte zu schließen, und nur in seinen späteren Gedichten verwendet er ebenso, wie vor ihm Tibull und Properz, am Schlusse des Pent. auch mehr als zweisilbige Wörter; cf. Hultgren, observat. metricæ. pars prior. tab. XII, XIV. XIX. Auch M. hat sich an diese Regel der klassischen Technik nicht strenge gehalten, denn

viersilbige Wörter finden sich bei ihm an dieser Versstelle: I 20 ingenium, 64 virginibus, 114 arbitrio, 156 destitimus, 172 obicibus, 174 auxilium; II 22 criminibus; III 30 vulneribus, 50 tristitiæ: V 96 obsequiis, 104 officio, 106 increpui, 124 deliciis, 154 exsequiis:

ein fünfsilbiges Wort: I 252 imaginibus.

Nirgends aber weist M. an dieser Stelle ein dreisilbiges (anapästisches) oder einsilbiges Wort auf, da diese am Schluß des Pent. am meisten gemieden werden. (I 214 mihi est und IV 54 meum est kommen aus bekanntem Grunde hier nicht in Betracht.)

Auch in der Penthemimeres des Pent. finden wir bei ihm immer die von den besten Dichtern beobachtete Regel befolgt, einem einsilbigen Worte ein anderes einsilbiges vorausgehen zu lassen, so I 274 quod non, II 34 nunc est, II 72 quam vis, III 44 nec spes, III 84 per me, V 142 per te. Eine Ausnahme würde nur II 64 En versus facio et (nach **A** u. Petsch.) bilden, wo aber wohl richtiger mit Bähr. En facio versus et etc. gelesen wird. (Aphäresis des e von est findet an dieser Versstelle statt I 218 genita est, 280 difficile est.) cf. Christ a. o. O. p. 208.

Dagegen wäre auffallend die kurze Silbe in der Penth. des Pent. II 26 Et iam cærulcus inficit ora color; nach **A F** und Petsch. ist der Vers allerdings Et iam cærnleis inficit hora notis zu lesen.

Hiatus an dieser Versstelle ist zugelassen I 160 Præstat ut abstineam: abstinuisse nocet.

Mag auch der Hiatus in der Penth. durch die starke Interpunktion und die Wiederholung desselben Wortes einigermaßen entschuldigt werden, so bleibt er, ebenso wie die kurze Silbe an dieser Versstelle, falls nicht die andere Lesart vorzuziehen ist, doch eine Härte, die sich nur Catull und dann wieder nachang. Dichter erlaubt haben, nicht aber Tibull, Properz oder Ovid. Übrigens ist auch I 160 die Lesart abstineam nicht ganz sicher; codex Florentinus und Bodl. 38 (cf. Am. journ. V. p. 14) bieten abstineas, bei welcher Lesart allerdings der Hiatus wegfallen würde. Wenn Petsch. I 272 nach **A** Lentaque per senium aspera tigris erit in den Text aufgenommen hat, so ist wohl die Lesart aller anderen *codd.* Caspia st. aspera vorzuziehen.

Abgesehen von dem genannten, jedoch zweifelhaften Fällen ist die Penth. des Pent. immer bei M. nach den Regeln der kl. Technik gebildet, wie sie auch durch keine Verschleifung getrübt ist.

Homöotelenta. Die römischen Dichter lieben es Substantiv und Attribut im Hex. und Pent. an das Ende der metrischen Reihen zu stellen. Mit dieser Stellung von Subst. und Attr. verbindet sich nun auch häufig ein Gleichklang der Endungen, der mit unserem Reime sich nahe berührt. Doch sind solche Gleichklänge nicht bloß auf die Endungen der Subst. und ihrer zugehörigen Attr. beschränkt, sie finden sich auch in Endungen, die vom Gesichtspunkt der Grammatik aus betrachtet durchaus ungleichartig und verschieden sind. Ob nun in diesen Gleichklängen ein beabsichtigtes Spiel oder nichts weiter als eine von selbst sich ergebende Folge der großen Menge gleicher Endungen im Lateinischen zu erkennen ist, darüber gehen die

Ansichten auseinander. Wir lassen die Entscheidung dieser Frage für die kl. Dichter dahingestellt und konstatieren zunächst, daß auch M. eine große Menge solcher Homöotelenta aufweist. Am häufigsten begegnen bei ihm, wie auch sonst, die Gleichklänge in der Penth. und am Schluß des Hex. und Pent. Homöotelenta grammatisch zusammengehöriger Wörter (Subst. u. Attr.), die an das Ende der beiden metrischen Reihen gestellt sind, haben wir im Pent. 83 gezählt, im Hex. 47.

Dazu kommen noch für den Pent. 8 Homöotel., die gebildet werden aus gleichen Konjugationsendungen: I 68, 116, 156, III 42, 68, 82, IV 60, V 118; aus gleichen Endungen von verschiedener Bedeutung ergeben sich für die genannten Stellen des Pent. noch 5 weitere Homöotel.: I 62 (coniugii - pati), 94, 184, 234, IV 20.

Ebenso sind zu jenen 47 Homöot. des Hex. noch hinzuzufügen 4 mit gleichen Deklinationsendungen: I 79 (tenues - pingues), 95, 199, II 5 — 4 mit gleichen Konjugationsendungen: I 129, 193, V 49, 109 — endlich 11 mit überhaupt gleichklingenden Endungen I 29 (meritum - bonorum), 47, 213, II 23, 53, III 87, V 43, 89, 103, 111, 131.

Homöotel. in der Hephth. und am Schluß des Hex. finden sich 8 zwischen Subst. u. Attr.: I 19, 135, 141, 187, 283, II 45, III 85, V 119 — 1 zwischen sonst gleichen Deklinationsendungen: V 151 (pietas - voluptas) — 5 zwischen gleichen Konjugationsendungen: I 201, 221, III 57, V 35, 61 — 3 zwischen gleichklingenden Endungen von verschiedener Bedeutung: I 137, 175, 181.

Endlich Homöotel. in der Trith. und am Schluß des Hex. hat M. 3 zwischen Subst. u. Attr.: I 81, 263, II 3 — sonst 1: III 1 (operæ - iuventæ).

Wenn wir aus dieser Übersicht nur die Homöotel. zwischen Subst. u. Attr., zwischen sonst gleichen Deklinationsendungen und zwischen gleichen Konjugationsendungen in Betracht ziehen, so ergeben sich Homöotel. für 91 unter 341 Pent., also für beinahe ¼ aller Pent., und für 72 unter 341 Hex., also für beinahe ⅕ aller Hex.

Innerhalb des Hex. selbst haben Trith. u. Hephth. Homöotel. aus gleichen Deklinationsendungen: I 219, V 133, aus gleichen Konjugationsendungen: I 153, sonst: I 177, IV 23.

Disticha mit paarweisen Homöotel. zwischen Subst. u. Attr. in der Penth. und am Schluß des Hex. u. Pent. zugleich lesen wir bei M. 11: I 25 f. (madidam - palæstram, validis - toris), 37 f., 39 f., 75 f., II 5 f., 49 f., IV 31 f., 45 f., V 87 f., 95 f., VI 1 f. — zwischen Subst. und Attr. in der Penth. und am Schluß des Hex. einerseits und zwischen gleichen Konjugationsendungen in der Penth. und am Schluß des Pent. andererseits 2: III 67 f. (dilectæ - puellæ, fueris - velis), 81 f. — sonst 3: I 233 f. (variis - pœnis, materni - pati), IV 19 f. (visæ - formæ, absenti - fui), V 43 f.

Homöotel. in der Hephth. und am Schluß des Hex. zugleich mit solchen in der Penth. und am Schluß des Pent. zwischen Subst. u. Attr. sind es 3: I 19 f., 283 f., II 45 f. — zwischen gleichen Konjugationsendungen und zwischen Subst. u. Attr. 2: I 201 f. (referens - revolvens, alloquium - suum), III 57 f. — sonst 1: I 137 f. (oculi - perenni, pœnas - suas).

Besonders bemerkenswert ist, daß V 94 ff. in 3, I 37 ff. in 4 Versen Homöotel. aufeinanderfolgen, sowie daß I 38 ff. in 3 Versen sechsmal, II 49 f., III 57 f., V 103 f. je innerhalb desselben Distichons viermal die gleiche Endung wiederkehrt.

Außer den genannten ließe sich noch eine Menge anderer Homöotel. aufführen, so in der Penth. des Hex. u. des Pent. I 29 f. etc., in der Penth. des Hex. u. am Ende des Pent. I 31 f. etc., am Ende des Hex. u. Pent. I 41 f. etc. u. a. Wir verzichten darauf diese alle aufzuzählen, und heben nur noch besonders hervor das dreifache Homöotel. in der Trith. dreier aufeinanderfolgender Hex. mit parallelen Bedingungssätzen I 21 (Si libuit), 23 (Si placuit) 25 (Dulce fuit - si), und ebenso die dreifachen Homöotel. in der Penth. und am Schluß des Hex. und in der Penth. des Pent. I 29 f., V 131 f. zugleich mit Alliteration — in der Penth. des Hex. und am Schluß des Hex. u. Pent. I 193 f., II 61 f., V 3 f., V 67 f., V 89 f., V 107 f. — in der Penth. des Hex. und in der Penth. und am Schluß des Pent.: I 67 f., IV 13 f., V 91 f. — in der Hephth. des Hex. und in der Penth. und am Schluß des Pent. I 59 f.

Endlich Homöotel. zwischen den Ausgängen zweier aufeinanderfolgender Distichen hat M. öfters; besonders auffallend ist I 48 ferunt, 50 cadunt; I 72 eram, 74 eram; II 6 senem, 8 senem; III 24 tegi, 26 loqui, da in allen diesen 4 Fällen die beiden Distichen in einem parallelen oder gegensätzlichen oder sonst in einem näheren Verhältnis zu einander stehen.

Die Zahl der Homöotel. ist bei M., selbst ohne die von uns nicht im einzelnen aufgezählten, eine ungewöhnlich große, jedenfalls kaum kleiner als die Zahl derselben bei Properz, der ja unter den kl. Dichtern die meisten aufweist. Nimmt man noch hinzu, daß unter diesen verhältnismäßig viele wirklich ins Ohr

fallende Homöotel. sich befinden, wie die paarweisen, die drei- u. vierfachen, so darf man mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß M. solche Gleichklänge nicht nur nicht vermieden, sondern bis zu einem gewissen Grade, sicherlich unter dem Einfluß des Reimes bei den christl. Dichtern, eigens gesucht hat.

Stellung zweier Substantive und ihrer Attribute im Pentameter. Schon Gruppe (Römische Elegie I, p. 20) hat bemerkt, daß die römischen Elegiker, wenn zwei Subst. in den Pent. zu stehen kommen, jedem derselben gerne ein Attribut beigeben. Nach den Berechnungen von Gebhardi (de Tibulli Properti Ovidi distichis. Regimonti 1870. p. 12) trifft das beinahe für den 4. Teil der Pent. des Tibull, Properz und Ovid zu. Dieselbe Erscheinung haben wir auch bei M., nur nicht ganz in dieser Ausdehnung. In der Stellung dieser Subst. u. ihrer Attr. entwickeln nun die Elegiker eine gewisse gleichmäßige Kunst; am häufigsten (cf. die Tabelle Gebhardis) erscheinen bei ihnen Pent. von folgenden Formen:

1.) nach dem Schema b | β α a **ultores rapiant turpe cadaver equi** (cf. Gebh. p. 9), in welchem das 1. Subst. mit a, sein Attr. mit b, das 2. Subst. mit α, sein Attr. mit β und die Cäsur durch den Vertikalstrich bezeichnet wird: das erste Attr. steht vor der Cäsur, und nach der Cäsur geht das 2. Attribut dem 2. u. 1. Subst. voraus.

2.) b β a α **tristia cum multo pocula felle bibat**; die beiden Attr. gehen den beiden Subst. in paralleler Aufeinanderfolge voraus.

3.) b α β a **ludat et ante tuos turba novella pedes**; das 1. Attr. geht der Cäsur voraus und nach dieser folgt das 2. Attr. zwischen dem 2. u. 1. Subst.

In 1.) u. 2.) gehen die Attr. ihren Subst. voraus, und in 3.) ist das eine Subst. mit seinem Attr. von dem vorausgehenden anderen Attr. und dem nachfolgenden zugehörigen Subst. eingeschlossen.

Für die häufige Verwendung gerade dieser Formen gibt Gebh. p. 36 einen ästhetischen Erklärungsgrund, indem er die Worte Wackernagels (Zur Geschichte des deutschen Hex. p. XII) anführt: „Es soll in der ersten Hälfte noch nichts für die Vollendung des Sinnes geschehen; die 1. Hälfte beginnt, die 2. vollendet, die 1. schürzt, die 2. löst." Auch Gruppe a. o. O. p. 20 sagt: „Die erste Hälfte gibt noch keinen Sinn und drängt zum Schluß; so erhält der Vers sein höchstes Interesse und seine höchste Anmut."

Daß nun aber gerade die 3 oben genannten Formen am häufigsten vorkommen und zwar noch häufiger, als die Formen b β | α a (**ardua derepto cortice cedrus habet**) und b | β a α (**stabit in exigua ligneus æde dens**), bei welchen beiden Formen die gleiche ästhetische Rücksicht genommen ist, hat seinen Grund in dem mit dieser ästhetischen Rücksicht konkurrirenden Streben, Subst. u. Attr. an die Enden der beiden metrischen Reihen zu stellen, wie das in den 3 zuerst angeführten Formen der Fall ist. Das gleiche Streben zeigt sich auch in den folgenden Formen des Pent., die nächst den bisher genannten die häufigsten sind:

a | α β b **separor a domina nocte iubente mea**;

a β | b α **cera tuæ primum conscia mentis eat**;

a | β α b **ante oculos veniet vera puella tuos**; cf. Gebh. p. 36 u. 38.

Folgende Tabelle soll nun eine Übersicht der bei M. vorkommenden Formen geben und zugleich das Verhältnis der Häufigkeit der einzelnen Formen zu der Häufigkeit der entsprechenden Formen bei den augusteischen Dichtern veranschaulichen; cf. die Tabelle bei Gebh. am Schluß, die allerdings zugleich nach ästhetischen Gesichtspunkten (cf. p. 38 f.) angelegt ist, aus der sich aber mit Hilfe der dort angegebenen numeri proport. gen. die Zahlen für die Häufigkeit der einzelnen Formen entnehmen lassen.

		Auguſt. Dichter *)		Maximian **)	
1.)	b | β α a	in 1 Vers	unter 23	1 unter	38
2.)	b β | a α	„ 1 „	„ 25	1 „	38
3.)	b | α β a	„ 1 „	„ 26	1 „	57
4.)	a | α β b	„ 1 „	„ 43	1 „	49
5.)	b β | α a	„ 1 „	„ 45	1 „	114
6.)	a β | b α	„ 1 „	„ 51	1 „	86
7.)	a | β α b	„ 1 „	„ 54	1 „	43
8.)	b α | a β	„ 1 „	„ 171	1 „	171
9.)	a α | b β	„ 1 „	„ 182	1 „	86
10.)	b | β a α	„ 1 „	„ 235	1 „	341
11.)	b β α | a	„ 1 „	„ 1710	1 „	341

*) Anm. Unter auguſt. Dichter ſind Tibull, Properz u. Ovid zu verſtehen.

**) Anm. Die Form 1.) hat M. I 26, 88, 136, 190, 232, III 58, IV 14, V 6, 130 (im ganzen 9mal — F. 2.): I 82, 204, 224, 254, 290, II 50, III 22, 28, V 70 (9mal — F. 3.): I 90, 236, 288, II 46, III 18, V 144 (6mal — F. 4.): I 14, 22, 46, 52, IV 4, V 4, 36 (7mal — F. 5.): III 16, IV 30, V 24, (3mal — F. 6.): I 10, III 40, IV 10, V 48 (4mal — F. 7.): I 66, II 16, III 78, IV 34, V 34, 44, 126, 136 (8mal — F. 8.): I 78, IV 46 (2mal — F. 9.): I 148, 192, IV 32, V 78 (4mal — F. 10.): V 26 (1mal — F. 11.): V 66 (1mal). Nicht mitgerechnet ſind I 170, V 38, 46, 128, da in dieſen Pent. das eine der beiden Adjektive nicht Attribut, ſondern Prädikat iſt; doch würden, wenn ſie mit in Betracht gezogen würden, die angegebenen Zahlen nur unerheblich geändert.

Diese Tabelle zeigt, daß die meisten der Formen (cf. Gebh.s Tabelle), die bei den Elegikern am zahlreichsten erscheinen, auch von M. am häufigsten verwendet werden, wenn auch die Häufigkeit und die Reihenfolge der einzelnen Formen nicht ganz dieselbe ist; doch können bei solchen Berechnungen kleinere Unterschiede von keinem Belang sein, zumal da es sich bei M. nur um die geringe Zahl von 341 Pent. handelt. Weniger häufig sind bei M., wie bei den Elegikern, die Formen 8.), 10.), 11.), während die Form 9.) noch ziemlich stark vertreten ist.

Ferner hat Gebh. p. 48 beobachtet, daß in denjenigen hier in Betracht kommenden Pent., in denen das Attr. des einen der beiden Subst. das Schlußwort bildet, dieses Attribut in den weitaus meisten Fällen (in 718 unter 790 Pent.) ein Possessivpronomen ist. Auch M. schließt in diesem Fall den Pent. immer mit einem Possessivpron., außer I 46, wo das Zahlwort **duas** die letzte Stelle einnimmt. Dieses Zahlwort **duo** steht nun aber nächst den zweisilbigen Formen von **novus** am häufigsten am Schluß derjenigen Pent., die das Possessivpronomen nicht an dieser Stelle haben; cf. Gebh. p. 49.

Neben diesen mehr kunstvollen Formen entbehrt freilich M. auch derjenigen Formen nicht, in denen ihm die Stellung der Subst. und ihrer Attr. weniger gelungen ist; ja solche Formen, die bei den Elegikern zu den ganz seltenen gehören (cf. Gebh. p. 10), sind bei M. verhältnißmäßig nicht so selten zu finden; cf. a b | α β II 54 — a b | β α I 130 — b a β α I 246, V 72 — b | a β α V 30 — b a | α β I 12, II 32, V 46, 90.

Widerstreit von metrischem und grammatischem Einschnitt. Die römischen Elegiker verbinden gern mit dem metrischen Abschluß eines Distichons auch einen grammatischen Abschluß. „Jedes Distichon ist eine Darstellung für sich, eine Situation, deren sich aber mehrere zu einem größeren gleichartigen Bilde zusammensetzen." cf. Bubendey, die Symmetrie der römischen Elegie, p. 5 ff. u. p. 10 f.

Auch bei M. geht im ganzen nur selten ein Satz in das folgende Distichon hinüber. Leichtere Fälle dieser Art sind es, wenn das vorausgehende Distichon den Nebensatz mit Konjunktion, das nachfolgende den dazu gehörigen Hauptsatz enthält, so I 41 ff., III 23 ff., 49 ff., 85 ff., V 83 ff., und nach Bähr. auch II 25 ff.;

oder es folgt dem Hauptsatz im 1. Dist. der Nebensatz mit Konjunktion oder Relativ im 2., so I 171 ff., II 19 ff., III 1 ff.; cf. auch I 187 ff., wo der Nebensatz im 2. Dist. in freierer Weise mit **sicut**, und (nach Bähr.) IV 55 ff., wo er mit **si quis** angeknüpft wird.

Zwei unter sich koordinirte, von einem gemeinsamen Hauptsatz abhängige Nebensätze haben wir in den beiden Dist. I 223 ff.

Mehrere koordinirte Infinitive, denen das regierende Verbum gemeinsam ist, finden sich in zwei Dist. III 25 ff.

V 93 ff. fügt das 2. Dist. den Appositionen (oder Prädikaten?) des 1. noch weitere hinzu; ebenso folgen V 15 ff. im 2. Dist. noch mehrere weitere Prädikate.

V 87 ff. gibt das 1. Dist. den Vokativ mit seinen Appositionen, das 2. die dazu gehörigen Fragesätze.

I 17 ff. u. I 71 ff. sind das eine Mal die beiden zu dem gleichen Verbum (**aderat**) gehörigen Subjekte, das andere Mal die beiden zum gleichen Verbum (**eram**) gehörigen Prädikate auf die beiden Dist. verteilt.

Die angeführten Beispiele, ind denen der Satz nicht mit einem Dist. abschließt, sind derart, wie sie auch bei den auguſt. Dichtern nicht allzuſelten ſind (cf. Bubendey a. o. O.), und auch in den beiden zuletzt genannten Fällen ist das Verbum **aderat**, bez. **eram**, zum 2. Subjekt, bez. Prädikat leicht zu ergänzen.

Etwas härter ist das Hinübergreifen des Satzes über den metrischen Abschluß in II 1 ff., III 29 ff., V 1 ff.; an allen drei Stellen folgt dem im 1. Dist. begonnenen Satz das regierende Verbum erst im 2. Distichon.

Perioden, die sich über mehr als zwei Dist. erstrecken, finden wir III 23—28 (3 Dist.) und V 93—98, wenn man nicht an letzterer Stelle **custos, consors etc.** als Prädikate fassen will, zu denen dann ein **eras** zu ergänzen wäre; außerdem eine Periode von 4 Dist. III 45 — 52 (nach Petsch.).

Die Fälle, in denen ein leichteres Hinübergreifen des Satzes von einem Distichon in das andere stattfindet, sind nach dieser Übersicht verhältnismäßig nicht allzu zahlreich, und härtere Fälle sind mehr vereinzelt; man wird daher auch mit Beziehung auf diesen Teil der metrischen Technik von M. sagen können, daß er sich mit den kl. Elegikern nahe berührt.

Auch *anderweitige Kollisionen zwischen metrischem Einschnitt* und *logischem Zusammenhang* sind bei M. selten. Wenn I 207, VI 11, und im Pentameter II 72, III 24, Worte, die dem Sinn nach eng zusammengehören, durch die Cäsur getrennt werden, so ist das auch von den besten Dichtern nicht ganz vermieden worden.

Einsilbige Wörter, wozu auch atque zu rechnen ist, Präpositionen und Konjunktionen, die auf das Folgende hinweisen, stellt Vergil nicht selten unmittelbar vor die Hauptcäsur, und auch Ovid bietet, wenigstens in seinen Metamorph., einzelne Beispiele dieser Art; gewöhnlich ist dann damit noch eine Silbenverschleifung verbunden; cf. L. M. p. 235 f. Ebenso fällt bei M. die Penth., bez. Hephth. nach den zum Folgenden gehörenden Wörtern atque u. ut; cf. I 283 Ipsi me pueri atque ipsæ sine lite puellæ; II 51 Tu tantum bene nota tibi atque experta relinquis; V 99 Nempe iaces nullo, ut quondam, suffusa rubore.

Ungewöhnliche Unterbrechungen des Rythmus durch einen Einschnitt des Sinnes fehlen bei M. so gut wie gänzlich; denn Interpunktion nach dem 5. Fuß, wie I 215. I 257, V 147, ist auch bei den besten Dichtern, besonders vor einem Pronomen, manchmal zu finden; cf. L. M. p. 233, Christ p. 188 f.

Zahlreich sind bei M. stärkere Einschnitte des Sinnes nach dem 1. Fuß oder der 2. Arsis des Pent., cf. I 84. 120. 206. II 70. III 60. 64. 84. IV 8. Einschnitte leichterer Art entstehen, wenn M. an den Anfang des Pent. ein zwei- oder dreisilbiges, mitunter betontes Wort, das zum vorhergehenden Satze gehört, meist das Verbum desselben, stellt, um an dieses den folgenden Satz mit et (auch atque oder nec) anzuschließen, so I 74. 128. 186. 196. 202. 210. 250. II 48. 52. III 44. 54. 80. 92. IV 36. 40. 56. V 50. 56. 148. Daß aber stärkere Einschnitte dieser Art ebensowenig wie leichtere am Anfang des Pent. gemieden wurden, zeigen die überaus zahlreichen Beispiele Ovids, dem M. ohne Zweifel in dieser ganzen Bildung des Pent.-Anfangs gefolgt ist.

Wenn endlich M. nach dem 4. Fuß I 241. II 17. 23. V 79 einen stärkeren, I 207. V 47. VI 5 einen leichteren Einschnitt des Gedankens eintreten läßt, so hängt dies eben mit seiner nachlässigeren Behandlung des 4. Fußes des Hex. überhaupt zusammen; cf. L. M. p. 192 f.

Verteilung der Daktylen und Spondeen auf die einzelnen Versfüße. 1.) Für diese osteologische Betrachtung sind im Hex. nur die 4 ersten Versfüße heranzuziehen, da die beiden letzten regelmäßig durch Daktylus und Trochäus, bez. Spondeus gebildet werden. In diesen 4 Versfüßen können die Dakt. u. Spond. auf 16 Arten verwendet werden, doch sind nicht alle Formen des Hex., die auf diese Weise sich ergeben, gleich beliebt bei den römischen Dichtern; vielmehr erhalten einzelne derselben mit einer gewissen Regelmäßigkeit den Vorzug vor den anderen. Die folgende Tabelle gibt die Procentsätze für die Häufigkeit der einzelnen Hexameter-Formen bei M., denen wir zur Vergleichung die entsprechenden Procentsätze bei Tibull, Properz und Ovid nach Hultgren, observ. metr., pars prior gegenüberstellen.

	Tibullus Lib. I, II, IV cf. Hultgr. p. 19 ff.	Propertius Lib. I—V cf. Hultgr. p. 22 f.	Ovidius *) Am. u. Ars Am. cf. Hultgr. p. 26, 28.		Maximianus
dsss	16, 9—17, 5	14, 9—18, 4	11, 8—14, 5		12, 3 (42) **)
dsds	13, 8—15, 8	9, 5—12, 9	7, 6—12, 3		10, 0 (34)
dssd	6, 3—8, 1	3, 4—12, 2	11, 3—11, 9		5, 3 (18)
dsdd	3, 2—7, 3	2, 9—4, 7	5, 9—7, 6		6, 2 (21)
ddss	13, 2—13, 8	6, 3—14, 4	9, 6—16, 7		15, 5 (53)
ddds	7, 9—8, 7	3, 8—6, 3	6, 4—9, 7		5, 6 (19)
ddsd	4, 7—6, 9	4, 7—6, 8	8, 9—12, 3		9, 1 (31)
dddd	1, 6—2, 9	1, 4—1, 9	5, 3—7, 8		2, 3 (8)

*) Anm.: Bei jedem der 3 verglichenen Dichter (Tib., Prop., Ov.) sind jedesmal die Prozentsätze derjenigen zwei Bücher derselben angegeben, die den niedersten und den höchsten Prozentsatz aufweisen.

**) Die zu den Prozentsätzen M.s in Klammern beigefügten Zahlen geben die Summe der einzelnen unter die betreffende Rubrik gehörigen Verse an, z. B. die Form dsss findet sich in 43 Hex. des M.

	Tibullus	Propertius	Ovidius		Maximianus
sdss	6, 3—6, 3	9, 5—14, 9	3, 0—5, 3		8, 2 (28)
sdds	3, 9—5, 3	1, 7—5, 4	1, 5—5, 7		5, 8 (20)
sdsd	2, 9—3, 2	3, 6—6, 3	2, 8—4, 2		4, 7 (16)
sddd	0, 5—0, 8	1, 6—2, 4	1, 2—2, 2		2, 3 (8)
ssss	2, 6—3, 7	3, 2—9, 7	1, 2—2, 6		5, 3 (18)
ssds	3, 1—6, 9	2, 4—8, 2	1, 9—2, 5		4, 7 (16)
sssd	1, 2—3, 7	1, 9—3, 9	1, 3—2, 1		1, 8 (6)
ssdd	0—1, 0	1, 1—2, 9	0, 8—2, 1		0, 9 (3)
Daktyl. Anfang*)	70, 4—78, 7	56, 8—71, 9	77, 0—82, 9		66, 3 (226)
Spond. Anfang	21, 3—29, 6	28, 1—43, 2	17, 1—33, 0		33, 7 (115)
Summe der Daktylen	44, 9—48, 7	40, 3—45, 5	52, 7—55, 0		47, 6 (649)
Summe der Spondeen	51, 3—55, 1	54, 5—59, 7	46, 1—47, 4		52, 4 (715)
Daktyl. Hex.	20, 1—24, 3	14, 9—20, 9	31, 7—36, 3		25, 5 (87)
Spond. Hex.	30, 2—38, 1	35, 4—51, 1	20, 8—25, 3		32, 3 (110)
Gleichmäß. Hex.	41, 8—45, 3	28, 4—45, 8	42, 9—44, 1		42, 2 (144)

*) Anm. dsss = Hexameter von der Form Daktylus (d), Spondeus (s), Spondeus (s), Spondeus (s) etc. Daktyl. Hex. sind Hex. mit mehr Daktylen als Spondeen, also mit 3—4 Daktylen; ebenso sind spond. Hex. Hex. mit mehr Spondeen als Daktylen, also mit 3—4 Spondeen. Gleichmäß. Hex. sind Hex. mit 2 Daktylen und 2 Spondeen.

Was uns an dieser Vergleichung bemerkenswert erscheint, ist folgendes:

Die Tabelle zeigt im allgemeinen in der Verwendung der einzelnen Formen Übereinstimmung zwischen M. und den angeführten Dichtern, da ja bei solchen Berechnungen nur größere Unterschiede von Bedeutung sein können. Wie bei den verglichenen Dichtern sind auch bei M. die Formen ddss, dsss und etwa noch dsds die häufigsten, selten aber ssdd, sssd und sddd, zu denen auch noch sdsd gerechnet werden kann, obgleich M. diese Form etwas häufiger anwendet, als Properz, Tibull und Ovid.

Besonders hervorzuheben ist, daß bei M. nicht die Form dsss, wie sonst meist bei den lateinischen Dichtern, den größten Prozentsatz aufweist, sondern die Form ddss.

In der Frequenz der Form dssd bleibt M. bedeutend hinter Ovid zurück, ebenso in der von dddd, während er sich mit der ersteren Frequenz dem Tibull und Properz mehr nähert und mit der zweiten diese beiden sogar übertrifft.

Hoch ist der Prozentsatz der Form ssss, weit höher als die entsprechenden Zahlen bei Ovid, und auch noch um einiges höher als die bei Tibull, und nur übertroffen von dem überhaupt zum Spondeus hinneigenden Properz.

Der Prozentsatz von ssds steht ungefähr dem derselben Form bei Tibull und Properz gleich, während er über den entsprechenden bei Ovid nicht unerheblich hinaus geht.

M. unterscheidet sich also von Ovid hauptsächlich durch die größere Frequenz spondeischer Formen, wie ssss und ssds, und andererseits durch die weniger häufige Verwendung der rein daktyl. Form dddd, stellt sich aber in diesen beiden Beziehungen ungefähr auf gleiche Stufe mit Tibull und noch etwas über Properz.

Dasselbe gilt auch von den Prozentsätzen der daktyl., spond. und gleichmäß. Hex. und der Summe der Daktylen und Spondeen; in allen diesen Frequenzzahlen bleibt er mit Tibull, zum Teil nicht unerheblich, hinter Ovid zurück, geht aber andererseits zugleich mit Tibull über Properz hinaus.

Daß endlich M., wie überhaupt die lateinischen Dichter, den Hex. gerne mit einem Daktylus beginnt, ist aus dem Prozentsatz daktyl. Anfänge, verglichen mit dem der spond. Anfänge, zu ersehen; er steht mit demselben in der Mitte zwischen Tibull und Properz und wird zugleich mit diesen beiden übertroffen von Ovid, dem Tibull noch am nächsten kommt.

2.) Formen des Pentameters. In Betracht kommen hier bloß die beiden ersten Füße, da die 2. Hälfte des Pent. eine konstante ist.

	Tibullus cf. Hultgr. p. 21	Propertius cf. Hultgr. p. 23	Ovidius cf. Hultgr. p. 30		Maximianus
ds	53, 3—66, 1	41, 2—55, 5	47, 5—56, 3		31, 4 (107)
dd	19, 0—21, 4	20, 4—25, 4	25, 5—29, 9		24, 3 (83)
sd	5, 3—9, 4	12, 8—16, 9	8, 7—13, 3		22, 6 (77)
ss	9, 5—10, 8	7, 9—17, 5 (meist 13—17)	7, 9—14, 0		21, 7 (74)
Daktyl. Anfang	79, 8—85, 1	66, 7—79, 3	74, 6—81, 8		55, 7 (190)
Spond. Anfang	14, 8—20, 2	20, 7—33, 3	18, 2—25, 4		44, 3 (151)
Summe der Daktylen	54, 8—55, 3	52, 2—57, 9	56, 3—60, 5		51, 3 (350)
Summe der Spondeen	44, 7—45, 2	42, 1—47, 8	39, 2—43, 7		48, 7 (332)
Daktyl. Pent.*)	89, 1—90, 5	82, 5—92, 1	86, 0—92, 1		78, 3 (267)
Gleichmäß. Pent.	9, 5—10, 8	7, 9—17, 5 (meist 13—17)	7, 9—14, 0		21, 7 (74)

*) Anm. Daktyl. Pent. sind Pent. mit 3 oder 4 Daktylen im ganzen, gleichmäß. Pent. sind solche, die neben den 2 Daktylen in der 2. Hälfte 2 Spondeen in der 1. haben.

Nicht so gering, wie im Gebrauch der verschiedenen Formen des Hex., sind im Gebrauch der Formen des Pent. die Unterschiede zwischen M. einerseits und Tibull, Properz und Ovid andererseits.

Der Prozentsatz der Form dd kommt den entsprechenden Prozentsätzen der angust. Dichter noch einigermaßen gleich, am meisten noch dem bei Properz, ist aber etwas höher als der bei Tibull und etwas niederer als der bei Ovid.

Dagegen in der Frequenz der Form ds bleibt M. mit bedeutendem Abstand hinter allen drei Dichtern zurück.

Andererseits finden sich die rein spond. Form ss und die mit einem Spondeus beginnende Form sd bei M. erheblich häufiger als bei den verglichenen Dichtern.

Die Frequenz der vier verschiedenen Formen ist bei M. eine viel gleichmäßigere; nur die Form ds überschreitet das Mittel (25, 0) um 6, 4, während die drei anderen Formen demselben ziemlich nahekommen.

Damit hängt denn auch zusammen, daß der Unterschied zwischen den Prozentsätzen der daktyl. und spond. Anfänge kein so großer ist, wie bei den drei andern Dichtern. Der daktyl. Anfang überwiegt zwar immer noch den spond., doch nicht in dem Maß, wie in der klassischen Poesie.

Dieses stärkere Hervortreten des Spondeus in der 1. Hälfte des Pent. kommt schließlich in den Prozentsätzen für die Summe der Daktylen und Spondeen zum Ausdruck. Obgleich die Daktylen die Spondeen noch überwiegen, so steht doch der Prozentsatz der ersteren nicht bloß den entsprechenden Prozentsätzen Tibulls und Ovids nach, sondern sogar dem des Properz, der durch seine spondeischen Rythmen ja so stark von den beiden andern absticht.

Fassen wir zum Schluß das **Resultat** aller dieser einzelnen Untersuchungen zusammen, so dürfte sich folgendes Gesamturteil über die metrische Technik M.s ergeben:

Die Verse M.s sind nicht frei von Mängeln und Anstößen; zu diesen gehören vor allem die nicht seltenen prosodischen Fehler und Freiheiten, die zahlreichen Verschleifungen, unter denen auch einige härtere sich befinden, die Zulassung des Hiatus (und vielleicht auch einer kurzen Silbe) in der Penthemimeres (je) eines Pentameters, die Verwendung seltenerer Cäsuren in einigen Versen, die nachlässige Behandlung des 4. Fußes des Hex., hauptsächlich durch den häufigen Gebrauch eines spondeischen Wortes oder Wortendes in demselben, und endlich das auffallend starke Hervortreten des Spondeus in der 1. Hälfte des Pentameters.

Abgesehen von diesen Mängeln, von denen einige nur vereinzelt sich finden, andere aus der allgemeinen Sitte der spätlateinischen Poesie sich erklären, ist unverkennbar das Bestreben M.s den klassischen Elegikern, wie so vielfach in der Sprache, so auch in der Technik des Distichons als seinen Vorbildern zu folgen, wenn auch die Virtuosität eines Ovid für ihn nicht erreichbar ist.

Anhang. Für die metrischen Untersuchungen wurde der Text von Petschenig zu Grunde gelegt. Doch wurden 2 Disticha von den Berechnungen ausgeschlossen, nämlich I 228 f., da diese beiden Verse von den besten Handschriften nicht überliefert werden, und II 41 f., weil hier wenigstens im ersten Verse der Text zu sehr entstellt ist. Nach Abzug dieser 4 Verse bleiben noch 682 Verse = 341 Disticha. Außerdem wurde an folgenden Stellen vom Texte Petsch.s abgewichen: I 21 arcu intemptare statt arcu temptare, s. p. 13. — I 157 Et me, quem dudum non ulla adversa nocebant, — alimenta gravant st. En me quam crudum, quem nulla adversa n., — al. gr., s. p. 13. — I 285 Irrident gressus, irrident denique vultum st. Irr. gressum, irrident iam denique v. (so nur A). — II 64 En, facio versus et mea fata cano mit Bähr. st. En, v. facio et mollia dicta cano, s. p. 36. — III 63 Fac, ait, ut st. Fare, ait, an, s. p. 23. — IV 50 Proditus indicio st. proditus et vitio, s. p. 24. — V 33 nunc me mit den meisten *codd.* st. summe. — V 123 Vade, inquam, felix st. Valde, inquam, f., s. p. 15.

Nachtrag. Zu p. 12 (Max. u. Lucr.) ist hinzuzufügen: I 119 caligant lumina cf. L. III 156 caligare oculos. — I 192 Hinc requies animo non datur ulla meo cf. L. IV 228, VI 931 nec requies inter datur ulla fluendi. Verg. Aen. VI 600 nec fibris requies datur ulla renatis. — V 2 tranquillum pacis opus cf. L. I 31, II 1093, VI 78 tranquilla pax; zu pacis opus cf. p. 26 med. u. p. 24. — Zu IV 31 ff. ist noch zu bemerken, daß das Motiv des Traumes, wahrscheinlich im Anschluß an die p. 12 angeführten Stellen des Lucrez, in der klassischen wie in der späteren Poesie öfters wiederkehrt; cf. darüber auch Wernsd. P L M. IV 1, p. 283 (Anm. zu dem Gedicht De Somniis).

Zu p. 13—15 (Max. u. Verg.): I 35 Vertice nudato cf. Aen. XII 312 Nudato capite, XI 642 nudo vertice. — I 142 Torvum nescio quid vident cf. Aen. VI 467 torva tueri, ebenso Val. Fl. II 555; cf. auch Buc. III 8 transversa tueri, Aen. IX 791 acerba t. — I 180 O miseri, quorum Versanfang cf. Aen. V 623 O miserae, quas Va.; cf. auch Lucan. IV 382 Heu miseri, qui, ebenso Sedul. I 226. — I 247 spirabilis aër cf. Aen. III 600 spirabile lumen. — I 259 solvuntur viscera an denselben Versst. Georg. IV 302. — II 7 Nec meminisse valet (so Wernsd., volet *codd.*) cf. Buc. IX 38 Si valeam meminisse, Aen. III 202 Nec meminisse H. A. — II 33 Reliquiis veterum (iuvenes pascuntur amorum) cf. Aen. VIII 356 Reliquias veterum(que vides monumenta virorum). — II 41 (non) omnes omnia possunt H. Schl. (so die *codd.*), ebenso Georg. II 109. — II 47 requiescere sub umbra cf. Buc. VII 10. — V 109 Illa furens Va., ebenso Aen. XI 901, in der Mitte des Verses 709. — V 109 ut cerno cf. Buc. I 9 ut cernis. — V 149 vires animosque cf. Aen. IX 714, 761 v. animumque an denselben Versst., dieselbe Wortverbindung auch Aen. X 356. — Ebenso sind implicare (c. Abl.) I 26, sociare (c. Dat.) I 60, involvere (c. Dat.) V 6 bei Vergil besonders beliebte Verba, desgleichen die Partic. sæptus (aliqua re) I 150 u. deiectus V 89; cf. Aen. II 551, VII 136 etc.; IV 16, VII 96 etc.; II 250, VI 100 etc.; I 439, IX 780 etc.; VI 581, IX 767 etc. Auch die Adjektiva auricomus I 189, cristatus und vulnificus V 98 scheinen von Vergil zuerst in die Poesie eingeführt worden zu sein; cf. Aen. VI 141; I 468; VIII 446; vulnif. und crist. auch Ov. Met. II 504, IV 599, VIII 25, 359.

Zu p. 15—17 (Max. u. Hor.): I 53 modico contentus cf. Sat. I 3, 16 paucis c., II 2, 110 c. parvo, cf. auch Tib. I 1, 25. — I 64 Spectandus (cunctis-virginibus) cf. A. P. 37 Spectandum (nigris oculis). — I 133 ſ. inficit ora pallor cf. Ep. VII 15 albus ora pallor inficit. — I 154 dulces epulæ cf. Carm. III 8, 6. — I 283 pueri atque puellæ cf. Sat. I 1, 85; II 3, 130. — III 52 Mitibus alloquiis cf. Ep. XIII 18 (Deformis ægrimoniæ) dulcibus alloquiis. — IV 12 dulce loqui cf. Carm. I 22, 24; Ep. I 7, 27. — V 10 dulce canere cf. Ep. II 2, 9; Ov. Am. II 4, 25. — Zu VI 5 u. 8 iſt auch noch V. 7 hac pueri atque senes pariter iuvenesque feruntur hinzuzufügen und damit zu vergl. Carm. I 28, 19 Mixta senum ac iuvenum densentur funera.

Zu p. 17 (Max. u. Prop.): I 93 demissa cervix cf. Prop. III 6, 11; demissus = geſenkt auch ſonſt oft in der kl. Poeſie. — II 42 hoc vincit femina victa viro cf. Prop. IV 10, 16 Vicit victorem candida forma virum; cf. auch p. 19 unten. — V 105 deducta voce cf. Prop. III 31, 38, auch Afran. u. Lucil. fr., cf. Lex. von Georges.

Zu p. 20—27 (Max. u. Ov.): II 12 vestibus ora tegens cf. Met. X 421 ſ. pudibundaque vestibus ora (H. Schl.) Texit; cf. auch p. 26 unten. — III 15 Tantum in conspectu studium præstabat inane; zum Anfang dieſes Satzes und Verſes haben wir oben p. 15 Verg. Buc. II 3 verglichen, noch ähnlicher iſt Met. IV 264 tantum spectabat (euntis ora dei). — IV 8 diversis nam bene compta comis (ſo **LM**, die anderen *codd.* modis) cf. ex P. III 3, 16 Nec bene dispositas comptus, ut ante, comas; Am. I 1, 20 longas compta puella comas; Tib. IV 2, 10. — IV 48 tacitis precibus rogat cf. Art. I 602 tacita mente precare. — IV 58 ff. cf. Met. VII 19 ff. — Zu V 15 egregiæ formæ etc. p. 26 ergänze: an denſelben Verſsſtellen.

Zu p. 29 (Versanfänge). Häufig iſt bei M. die Bildung des Versanfangs mit ego (7 mal) mihi (13 mal), tibi (6 mal), etiam (6 mal abgeſehen von quin etiam u. immo etiam), velut (5 mal), cum (5 mal), postquam (4 mal), modo (4 mal), quoque (3 mal) und vorausgehendem einſilbigem Wort, das meiſtens ein Pronomen iſt, und auch mit velut (4 mal), licet (3 mal), adhuc (2 mal) und vorausgehendem trochäiſchem Wort. Für dieſe Bildung des Versanfangs bieten die kl. Dichter, hauptſächlich wieder Ovid, eine ganze Menge von Beiſpielen. Die Bildung des Pentameteranfangs mit et und vorausgehendem trochäiſchem oder daktyliſchem Wort iſt p. 40 in anderem Zuſammenhang beſprochen worden.

Beſonders deutlich zeigt ſich die Übereinſtimmung M.s mit ſeinen kl. Vorbildern auch in der Bildung des Hexameteranſgangs und der 2. Hälfte des Pent. Unter den Wörtern, die M. im 5. u. 6. Fuß des Hex. und in der 2. Hälfte des Pent. verwendet, dürften nur wenige ſein, die ſich bei den kl. Dichtern nicht an dieſen Verſsſtellen nachweiſen laſſen. Wir heben ſpeziell für den Schluß des Pent. hervor den Gebrauch der zweiſilbigen Formen der Poſſeſſivpron. meus, tuus, suus (im ganzen 61 mal), der zweiſilbigen Formen des Imperf., Perf. und Fut. von esse (28 mal), der zweiſilbigen Formen des Präſens von habere (11 mal), placere (5 mal), manere (4 mal), nocere (4 mal), solere (4 mal), putare (7 mal), ferner von mihi und tibi (10 mal), opus (9 mal), dies (5 mal), der zweiſilbigen Formen von senex (7 mal) u. von malum (5 mal); dieſelben Wörter aber ſind es, mit denen die kl. Elegiker ſo häufig den Schluß des Pent. bilden; und ebenſo wie dieſe, liebt es auch M. in die Mitte der 2. Hälfte des Pent. trochäiſche Formen der Pron. ipse (7 mal, dazu noch 4 mal mit nachfolg. Poſſeſſivpron.), ille (3mal), iste (3 mal) und den Inf. esse (6 mal, meiſt mit nachfolg. Poſſeſſivpron.) zu ſtellen. Den Anfang der 2. Hälfte des Pent. bildet M., wiederum im Anſchluß an die kl. Elegiker, öfters mit einſilbigem Wort und nachfolg. modo (5 mal), quoque (3 mal), mihi (5 mal), tibi (1 mal), ego (1 mal).

Zu p. 30, 2 a) erg.: V 19 Sirenius (Σειρήνιος) ſt. des ſonſt üblichen Genet. Sirenum.

Zu p. 30, 2 b). Zu I 68 (effugere = fugere) erg.: ebenſo ſteht das verb. comp. ſt. des simplex II 68 pertendere (iter) ſt. tendere, III 54 edicere ſt. dicere, VI 9 attritum (iter) ſt. tritum. — Zu I 94 (sedere = wohl anſtehen) erg.: cf. Du Cange s. v. — Zu I 238 (Vertauſchung der Präp. in der Kompoſition) iſt hinzuzufügen III 34, V 37 permixtus ſt. admixtus, IV 42 afflare ſt. proflare oder efflare, cf. p. 14 und die Anm. von Petſch. — Zu IV 12 quicquam ſt. aliquid erg.: ſo auch ſchon Ovid und Liv., cf. Dräger § 48 a. — Ferner iſt zu dieſem Abſchnitt nachzutragen: I 8, V 83 funus=mors, I 237, V 103, VI 11 = cadaver, ſchon in der kl. Poeſie, doch häufiger im Spätlat. — I 14, 289 merere = assequi, ebenſo I 48 promerere, ſo häufig im Spätlat., doch auch ſchon in der nachaug. Zeit. — I 20, 30, 100 plus = magis. — I 32 potius = magis. — I 45, 117, 282 tanti = tot, I 252 quanti= quot, cf. Rönſch, It. u. Vulg. p. 337. — I 65 petere = visu consequi. — I 71 videri = esse. — I 120 certa = quædam. — I 142 videre = tueri. I 218 v. = spectare. — I 172 obex = trabs, cf. die v. M. benützte Stelle Ov. Trist. I 6, 5. — I 225 numerosus = multus, ſo häufig im Spätlat. — I 235 truncus = baculus. — II 35, V 135 actus = opus oder res gesta, ſpätlat., doch auch ſchon im

1. Jahrh. nach Chr. — II 36 luxuriari, 71 luxus in obſc. Bedeutung, ſpätlat., doch auch ſchon Verg. Aen. IV 193, Mart. III 69, 4; cf. Wernsd. z. d. St. — II 61, V 79 das Perf. von cedere=πέπεῖρηκα (nach Petſch.) — II 63, VI 1 ætas = senectus. — III 59, V 36 causa = morbus, noxa ſpätlat. — III 79 causa = res ſpätlat. — III 84 virginitas vom Manne gebraucht, ſ. p. 6 Anm. — V 60 focus = ignis (feu), cf. Rönſch a. o. O. p. 313. — V 76 vindicor = opprimor oder vincor, cf. I 257; vielleicht iſt vincor zu leſen. — V 120 genus = sexus, falls man am Anfang des Verſes mit Petſch. alternum lieſt.

Zu p. 30, 3 a). Zu I 114 subiacere erg., daß dieſes Verb. in der Bedeutung „unterworfen ſein" dem Spätlat. angehört. — I 98 basium, allerdings bei Catull, doch häufiger bei den nachaug. Dichtern.

Zu p. 30, 3 b) erg.: I 117 olim = iam dudum, auch ſchon bei den Kom. — I 209 primitiæ= Anfang, auch ſchon bei Vergil. — I 257 defectus = Entkräftung. — II 19 fungi abſolut gebraucht.

Zu p. 30, 4 c) erg.: I 119 auditus, II 15 vomitus, II 47 decumbere, III 17 pedagogus, V 113 sexus, V 115 constringere; auch II 15 nauseare, V 43 iniungere kommen in der kl. Poeſie nur vereinzelt vor.

Zu p. 30 f. (Syntax) iſt noch folgendes nachzutragen: I 57, 252, II 67 in c. Abl. ſt. Abl. instr., cf. Rönſch p. 396 f. — V 41 der bloße Abl. ſtatt a mit Abl., ſo auch ſchon in der kl. Poeſie, cf. Dräger § 229. — III 1 f. hängt von quædam (iuventæ) und pauca (senectutis referre) ein Genet. ab ſt. de c. Abl. — I 161, V 146 reddere im Paſſiv mit doppeltem Nom., ſo ſchon Ov. Met. III 476 f., Beiſpiele aus ſpäterer Zeit ſ. Georges Lex. — Von den Infinitivkonſtr. nennen wir noch beſonders I 289 merere (= erreichen) mit Inf., ſo zuerſt Seneca Agam. 536 (Georg.), und den Inf. consilii II 47, V 2, der auch ſchon in der kl. Poeſie, doch ſpäter häufiger zu finden iſt; cf. Dräger § 433, 6, c.—II 45 ff. (ſo Petſch.), V 152 cum adversat. mit Indik. nach dem freieren Gebrauch der Modi im Spätlat. — I 286 spectare mit folg. ut, cf. Index zu Claud. (von Birt) s. v. videre u. ut.

Zu p. 31 unten erg.: Stiliſtiſche Erſcheinungen, die dem Spätlat. angehören, hat M. folgende: Verbindung eines ſynonymen Genet. mit einem Subſt. I 28 tragici cantus melos, III 66 amor Veneris, auch I 257 infirmi defectus corporis; Verbindung eines ſynonymen Adj. u. Subſt. VI 8 pauper egenus, cf. auch I 269 longævum tempus. II 35 primævum tempus, V 38 liquidus liquor; cf. über dieſe der afrikaniſchen Latinität angehörige ſchwülſtige Ausdrucksweiſe Sittl, die lokalen Verſchiedenheiten der lat. Sprache p. 92. — Verbindung von res mit dem Genet. eines abſtracten Subſt. III 58 res causæ (Petſch. faßt causæ allerdings als Dativ), cf. die Indices zu Ennod. u. Venant. Fort. s. v. res (res virtutis, obsequii etc.) — Spätlateiniſch iſt auch die Wendung I 223 Hinc est quod, cf. Index zu Ennod., Claud., Venant. Fort., auch öfters bei Sidonius. — Dasſelbe gilt auch von totum quod I 241, II 23.

Endlich fügen wir dieſem Nachtrag noch einige Anklänge M.s an nachauguſt. und ſpätere Dichter hinzu (zum Teil nach Wernsd. und Roßberg, Berl. Philol. Wochenſchrift 1891, Sp. 45): I 25 cf. Statius, ſ. oben p. 27 Anm. — I 33 cf. Sedul. Carm. Pasch. V 1, ſ. oben p. 6 Anm. — I 37 Tiberini gurgitis cf. Pers. II 15 Tiberino in gurgite an denſelb. Verſsſt., ſ. auch p. 13. — I 49 rigidus Cato cf. Mart. X 19, 21; Boëth. Consol. XXXXVII 16. — I 94 vultus ingenuus cf. Iuven. XI 154. — I 173 compage soluta H. Schl. cf. Pers. III 58, Claud. Proserp. I 115 (nach Verg. Aen. I 122). — I 181 Quid mihi divitiæ cf. Claud. in Ruf. II 134 Quid nunc divitiæ, ſ. auch p. 16. — I 201 licet nolis an denſelben Verſsſt. Luc. II 512. — I 272 Caspia tigris cf. Stat. Theb. X 288. als H. Schl., wie bei M., Claud. Proserp. III. — I 286 tremulum caput cf. Iuv. VI 622. — I 292 cf. Claud. in Ruf. I 21, ſ. oben p. 15 Anm. — II 7 transactæ dulcia vitæ cf. Prud. Psych. 498 præteriti (nimiis pro) dulcibus ævi. — II 65 veneranda senectus H. Schl. cf. Dracont. VIII 236, Coripp. Joh. VII 202. — III 23 tenera frons cf. Mart. IV 6, 2. — IV 29 pallorque ruborque H. Schl. cf. Stat. Theb. I 537. XI 336; Dracont. VI 8. — V 54 Quod natura negat cf. Claud. Proserp. præf. 4 Quas (vias) natura negat; cf. auch Iuv. I 79 Si natura negat. — V 63 lurabam curis animum mordacibus uri cf. Luc. II 681 curis animum mordacibus angit, ſ. auch oben p. 28 unten. — V 69 curarum pondera an denſelb. Verſsſt. Stat. Theb. IX 575, ſonſt IV 39. — V 124 cognatis utere (Imp.) deliciis cf. Stat. Ach. I 92 Cognatis utere (Fut.) fretis. — Aus Eccl. ſcheint geſloſſen zu ſein I 265 Morte mori (cf. Geneſis II 17) u. V 116, cf. die Anm. von Wernsd.

Berichtigungen:

p. 4, Anm. 23) lies: morbi ſt. murbi.

p. 5, Z. 37 lies: iuvenali (ſo Petſch., *codd.* venali) ſt. (andere La. venali).

p. 10, Z. 39 lies: At postquam ſt. Et postquam.

p. 14, IV 41 f. lies: afflantem (ſo *codd.*) ſt. efflantem.

p. 14, V 13 lies: miseratus ſt. nimium miseratus.

p. 16, oben lies: poëmata ſt. pœmata.

p. 16, unten lies: custodia ſt. cutodia.

p. 20, Z. 10 lies: im folgenden ſt. im folgendem.

p. 21, I 142 lies: seu ſt. ceu.

p. 24, V 37 lies: durum (ſo **A F**) ſt. tenerum.

p. 26, Z. 20 lies: Hephth. ſt. Hepth.

p. 26, Z. 33 lies: Gerund. ſt. Gerunt.

p. 27, Anm. lies: poëticus ſt. pœticus.

p. 35, Z. 23 lies: Hephth. ſt. Hepth.